

# RËMELENGER CALEPIN

Bulletin communal édité par le collège des bourgmestre et échevins de la Ville de Rumelange



N° 207

45. Jahrgang

Ausgabe Dezember 2019

# Inhaltsverzeichnis ■ Sommaire

Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 13. September 2019	04
Rapport sur la séance du conseil communal du 13 septembre 2019	19
Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 22. Oktober 2019	22
Rapport sur la séance du conseil communal du 22 octobre 2019	41
D'Gemeng Rëmeleng La Commune de Rumelange	I
Administration communale Heures d'ouverture	IV

## IMPRESSUM

Herausgegeben vom Schöffenrat der Gemeinde Rümelingen  
2, pl. G.-D. Charlotte ■ L-3710 Rumelange ■ T. +352 56 31 21 - 1 ■ F. +352 56 57 04  
Redaktion: Romain Kirsch  
Fotos: "Dag an der Natur": Gemeindearchiven  
Konzeption und Gestaltung: F'CREA  
TIONS



**Die Gemeinderatsmitglieder sind gebeten, sich am Freitag, den 13. September 2019 um 9:00 Uhr, im Sitzungssaal des Stadthauses einzufinden, um über nachfolgende Punkte zu befinden:**

**In öffentlicher Sitzung:**

1. Demission eines Funktionärs ;  
(Besprechung und Beschlussfassung);
2. Ernennung von Funktionären ;  
(Besprechung und Beschlussfassung);
3. Schaffung von Posten;  
(Besprechung und Beschlussfassung);
4. Genehmigung einer Entschädigung für eine Zusammenarbeit; (Besprechung und Beschlussfassung);

**In geheimer Sitzung:**

5. Genehmigung der definitiven Schulorganisation 2019/2020; (Besprechung und Beschlussfassung);
6. Präsentation der Aktualisierung des mehrjährigen Finanzierungsplanes 2019;  
(Besprechung und Beschlussfassung);
7. Genehmigung der Konten des Geschäftsjahres 2017;
  - a) Jahresabschlussrechnung des Schöffensrates für das Geschäftsjahr 2017; (Besprechung und Beschlussfassung);
  - b) Jahresabschlussrechnung des Gemeindevorstandes für das Geschäftsjahr 2017;  
(Besprechung und Beschlussfassung);
8. Festsetzung des Hebesatzes der Gewerbesteuer;  
(Besprechung und Beschlussfassung);
9. Genehmigung von Plänen und Kostenvoranschlägen;  
(Besprechung und Beschlussfassung);
10. Demission und Ernennung von Mitgliedern in den lokalen Kommissionen; (Besprechung und Beschlussfassung);
11. Genehmigung von Konventionen;  
(Besprechung und Beschlussfassung);
12. Genehmigung von Spenden mit humanitärem Charakter;  
(Besprechung und Beschlussfassung);
13. Genehmigung eines zusätzlichen politischen Urlaubs;  
(Besprechung und Beschlussfassung);
14. Fragen an den Schöffensrat;
15. Verschiedene Korrespondenz;

**Les conseillers communaux sont priés de se réunir dans la salle du conseil communal de l'hôtel de Ville, le vendredi, 13 septembre 2019 à 9.00 heures afin de délibérer sur les points suivants :**

**En séance publique :**

1. Démission d'un fonctionnaire ;  
(discussion et décision) ;
2. Nominations de fonctionnaires ;  
(discussion et décision) ;
3. Création de postes ;  
(discussion et décision) ;
4. Approbation d'une indemnité pour une collaboration ;  
(discussion et décision) ;

**En séance à huis clos :**

5. Approbation de l'organisation scolaire définitive 2019/2020 ; (discussion et décision) ;
6. Présentation de la mise à jour du Plan Pluriannuel de Financement (PPF) 2019 ;
7. Approbation des comptes de l'exercice 2017 :
  - a) compte administratif de l'exercice 2017 ;  
(discussion et décision) ;
  - b) compte de gestion de l'exercice 2017 ;  
(discussion et décision) ;
8. Fixation du taux de l'impôt commercial ;  
(discussion et décision) ;
9. Approbation de plans et devis ; (discussion et décision) ;
10. Démission et nominations de membres dans les commissions locales; (discussion et décision) ;
11. Approbation de conventions ; (discussion et décision) ;
12. Approbation de dons à vocation humanitaire ;  
(discussion et décision) ;
13. Approbation d'un congé politique supplémentaire ;  
(discussion et décision) ;
14. Questions au collège échevinal ;
15. Correspondance diverse ;

**Rumelange, le 6 septembre 2019**

Le collège des bourgmestre et échevins,  
le secrétaire, Jérôme Winckel      le président, Henri Haine





**Article 18 de la loi communale modifiée du 13 décembre 1988**

Le conseil ne peut prendre de résolution, si la majorité de ses membres en fonction n'est présente.

Cependant, si l'assemblée a été convoquée deux fois sans s'être trouvée en nombre requis, elle pourra, après une nouvelle et dernière convocation, quel que soit le nombre des membres présents, prendre une résolution sur les objets mis pour la troisième fois à l'ordre du jour.

Les deuxième et troisième convocations se feront conformément aux règles prescrites par les articles 12 et 13, et il sera fait mention si c'est pour la deuxième fois ou pour la troisième fois que la convocation a lieu ; en outre la troisième convocation rappellera textuellement les deux premières dispositions du présent article.

Un membre du conseil qui, sans motif légitime, n'aura pas été présent à trois séances consécutives pourra, sur la proposition du conseil, être déclaré démissionnaire par le ministre de l'Intérieur.

# Gemeinderatssitzung vom Freitag, den 13. September 2019

**Sitzungsbeginn: 09:00 Uhr**

**Sitzungsschluss: 10:45 Uhr**

**Sitzungsdauer: 1 Stunde 45 Minuten**

**Anwesend:**

Bürgermeister Henri HAINE (LSAP),  
die beiden Schöffen Viviane BIASINI (LSAP) und Edmond  
PEIFFER (KPL), sowie die Räte André THEISEN (CSV), Marco  
HEIL (LSAP), Carole MARX (LSAP), Gérard JEITZ (LSAP),  
Jean COPETTE (CSV), Francine LANG-LAUX (CSV), Monique  
SCHELINSKY (CSV) und Rat Patrick WAGNER (DP).

**Gemeindesekretär:**

Jérôme WINCKEL

**Urne:**

Rat Marco HEIL (LSAP)

In geheimer Sitzung befindet der Gemeinderat über die 4  
ersten Punkte der Tagesordnung

**PUNKT 1 DER TAGESORDNUNG**

**Demission eines Funktionärs;**

**(Besprechung und Beschlussfassung);**

**Beschluss des Gemeinderates**

**Der Gemeinderat genehmigt die Demission von Ma-  
dame Diane Frieseisen.**

**PUNKT 2 DER TAGESORDNUNG**

**Ernennung von Funktionären ; (Besprechung und Be-  
schlussfassung);**

**Beschluss des Gemeinderates**

**Der Gemeinderat ernennt**

**Herrn Tom Ostrihon auf den Posten eines technischen  
Ingenieurs im technischen Dienst;**

**Madame Tania Schaeffer auf den Posten eines tech-  
nischen Expedienten.**

**PUNKT 3 DER TAGESORDNUNG**

**Schaffung von Posten; (Besprechung und Beschluss-  
fassung);**

**Beschluss des Gemeinderates**

**Der Gemeinderat beschließt einstimmig die Schaf-  
fung nachfolgender Posten:**

**Gemeindearbeiter für das Wassernetz;**

**Gemeindearbeiter für das Ablesen der Wasseruhren;**

**Gemeindearbeiter in der Laufbahn A2 – Reinigungs-  
dienst;**

**Gemeindearbeiter in der Laufbahn A3 – Arbeiter;**

**Gemeindearbeiter in der Laufbahn H3 – Handwerker;**

**Funktionär in der Laufbahn C1 – administrativer Ex-  
pedient;**

**PUNKT 4 DER TAGESORDNUNG**

**Genehmigung einer Entschädigung für eine Zusam-  
menarbeit; (Besprechung und Beschlussfassung);**

**Beschluss des Gemeinderates**

**Der Gemeinderat bewilligt Herrn Carlo Barbaglia  
eine Entschädigung für die Zusammenarbeit bei den  
Abrechnungen.**

**In öffentlicher Sitzung:**

**Bürgermeister Henri Haine** begrüßt die Presse zur heu-  
tigen Gemeinderatssitzung. Man habe soeben in geheimer  
Sitzung Madame Tania Schaeffer auf den Posten des admi-  
nistrativen Expedienten gestimmt und man habe noch eine  
Reihe Posten geschaffen für Handwerker, Arbeiter und auch  
Personen für den Unterhalt und die Reinigung. Daneben habe  
man noch 2 kleine Posten geschaffen für Personen, die bereits  
im Ruhestand seien, die aber noch ein paar Stunden arbeiten  
kommen wollten, wo der Gesetzgeber erlaube für 690 Euro pro  
Monat solche Personen zu beschäftigen.

Bürgermeister Haine bittet sodann Gemeindesekretär Jérôme Winkel, den Bericht über die Sitzung vom Donnerstag, den 5. Juli 2019 vorzutragen.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es dazu Anmerkungen gebe, wenn nicht, könne man darüber abstimmen.

**\*\* Einstimmig wird der Bericht des Gemeindesekretärs über die Sitzung vom Donnerstag, den 5. Juli 2019 angenommen.**

Somit könne man dann zur eigentlichen Tagesordnung übergehen.

## **PUNKT 5 DER TAGESORDNUNG**

**Genehmigung der definitiven Schulorganisation 2019/2020; (Besprechung und Beschlussfassung);**

### **Beschluss des Gemeinderates**

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die definitive Schulorganisation 2019/2020.**

## **DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, dass der nächste Punkt die definitive Schulorganisation sei. Er habe dazu nicht viel zu sagen. Man hatte das vor 2 Monaten hier im Gemeinderat, wo man das alles im Detail erklärt hatte. Jeder wisse, dass man immer im September im „Scolaria“ das definitiv einreichen müsse. Es sei allerdings so, dass noch immer der eine oder andere Punkt offen stehe, im Besonderen bei einer Lehrerin, wo noch 2 Stunden offen stehen würden, auf die noch keine Person genannt sei. Diese Lehrerin habe eine 80prozentige Arbeit mit ein paar Entlastungsstunden. Da seien noch ein paar Stunden zu besetzen, aber da kenne man den Namen der Ersatzperson noch nicht. Deshalb würden da 26 Stunden stehen. Für den Rest seien die Angaben vom Schuldienst alle eingetragen worden und das werde dann so ins Ministerium geschickt. Jeder wisse, dass es immer wieder Änderungen gebe, ob das nun die Zahl der Kinder sei, da immer wieder Leute wegziehen und andere wieder hinzukämen. Man habe dieses Jahr auch relativ viele Anträge von Leuten erhalten, die nicht hier wohnten, respektive hier arbeiteten, und die ihre Kinder hier in Rümelingen in die Schule bekommen wollten, wo man aber jetzt in den letzten Wochen viele Anfragen ablehnen musste, weil man einfach keinen Platz mehr habe, im Besonderen im Zyklus 1, wo die Effektivität doch aber relativ hoch seien und wo man vom Raum her gesehen, relativ eingeschränkt sei. Er sage dies, falls ein Ratsmitglied vielleicht von jemand darauf angesprochen werde. Er betone, dass es alles Leute seien, die nicht hier wohnten und auch nicht hier arbeiteten, ihre Kinder aber hier in Rümelingen in der Grundschule anmelden wollten, das aber leider nicht tun konnten.

**Rat André Theisen** möchte wissen, wie viele Kinder aus anderen Gemeinden hier in die Schule gehen.

**Bürgermeister Henri Haine** bekräftigt es seien deren rund 26 oder 27 Kinder, die man hier habe.

**Rat André Theisen** findet, das seien deren viele.

**Bürgermeister Henri Haine** erläutert, das hänge immer ein wenig von der Situation ab. Man habe deren, die bereits hier gewohnt hätten, und dadurch selbstverständlich auch eine gewisse Bindung mit Rümelingen hätten. Man habe Leute, die hier arbeiteten und dann eben auch ihre Kinder hier in die Schule bekommen wollten, weil sie die Chance hatten, auch in der „Maison relais“ einen Platz zu bekommen. Aber auch dort sei dem so, dass man nach den Zyklen schaue. Die einen Zyklen hätten mehr Probleme, die anderen weniger. Er meine, dass man es in den nächsten Jahren dort auch nicht einfacher bekommen werde, denn da sei eine Warteliste im Entstehen begriffen. Wenn man die neue „Maison relais“ gebaut habe, sei das Problem seiner Meinung nach gelöst, aber es dauere wohl noch eine Weile, bis man da ankomme, denn da müsse man auch noch eine Unterredung im Erziehungsministerium anfragen, ehe man das Dossier definitiv auf den Instanzenweg gebe. Es sei auf jeden Fall jetzt bereits vorbereitet, es sei an alle Ministerien geschickt worden. Man habe auch bereits das Gutachten der „Santé“, aber das werde wohl noch ein Jahr dauern, bis man mit dem Projekt aus den Startlöchern komme. Man müsse dann auch die Submissionen machen, usw. Man habe auf jeden Fall eine Unterredung mit dem Erziehungsministerium beantragt, um das Dossier nochmals vorzustellen und um auch zu klären, wie es sich mit dem Subsid verhalte. Er möchte wissen, ob man über die Schulorganisation abstimmen könne.

**Rat Jean Copette** erklärt, er habe noch eine Frage, denn er habe etwas nicht verstanden. Auf Seite 4 beim „Précoce“ habe man als „Nombre d'élèves“ 11 da stehen und bei den „Nombre de leçons“ 52. Da wolle er wissen, ob das richtig sei, denn der „Précoce1“ habe nur 26 Stunden, keine 52.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, das seien die Stunden der Personen im „Précoce“. Es seien insgesamt 5 Personen, die da eingreifen und sie hätten sich aufgeteilt in verschiedene Gruppen. Man habe doch die Gruppen A, B und C.

**Rat Jean Copette** erklärt, die 22 Kinder wären demnach an sich 44 Kinder.

**Bürgermeister Henri Haine** verneint dies, denn man hätte dieses Jahr relativ wenig Anmeldungen gehabt. Es seien deren allerdings heute Morgen wieder 2 hinzugekommen. Es seien nicht viele Kinder angemeldet und sie hätten da noch Änderungen vorschlagen wollen, weil sie deren wirklich nicht viele hatten, womit man als Schöffenrat aber nicht einverstanden gewesen sei. Man habe ihnen vorgeschlagen, alles so zu belassen, wie man es all die Jahre vorher gemacht habe. Sie

wollten bei einer Gruppe vorschlagen, dass diese Kinder jeden Tag morgens und nachmittags kommen könnten. Man sei der Meinung gewesen, dass das nicht gut gegenüber den anderen Kindern gewesen wäre, denn man habe all die Jahre jetzt nur die 5 halben Tage gehabt.

**Rat Jean Copette** findet es komisch, dass keine Kinder da seien.

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, dass die Leute heute auch andere Möglichkeiten hätten, wie z. B. mit den Kinderkrippen. Das hänge immer von den Jahren ab. Da habe man dann halt mal Eltern, die ihre Kinder aber nicht in den „Précoce“ schicken wollten, weil sie das zu früh finden würden. Das hänge auch immer von der Situation der Leute ab.

**Rätin Francine Lang-Laax** flicht ein, es könnte auch sein, dass sie mehr benötigten als diese 3 halben Tage.

**Bürgermeister Henri Haine** möchte wissen, ob man jetzt abstimmen könne.

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die definitive Schulorganisation 2019/2020.**

## PUNKT 6 DER TAGESORDNUNG

**Präsentierung der Aktualisierung des mehrjährigen Finanzierungsplanes 2019;**

## DISKUSSION

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, dass dieser Punkt die Aktualisierung des mehrjährigen Finanzierungsplanes 2019 (PPF 2019) zum Inhalt habe. Wie er auch in der Finanzkommission erklärt hatte, habe man eigentlich keine Änderungen gemacht, außer den Angaben, die man immer bekomme, um das Zahlenmaterial auf der Ebene der Einnahmen anzupassen. Was die Ausgaben anbelange, habe man wirklich keine Änderungen vorgenommen, außer bei einem kleinen Projekt im Rahmen des MAB-UNESCO, das Haus Gonner, wo man die Ausgaben erst für 2021 vorgesehen hatte, habe man die auf 2020 vorgezogen. Für den Rest seien dann eben in diesem Fall die Einnahmen und wie das dann eben üblicherweise durch die wirtschaftliche Lage sei, die Lage dann halt wieder besser wie vor ein paar Monaten, d. h. man habe pro Jahr mehr Einnahmen, was dann auch mit sich bringe, dass man weniger Anleihen aufnehmen müsse. Aber, wie gesagt, das sei eben das Bild von heute. Ende des Jahres oder Anfang des nächsten Jahres müsse man doch dann wieder den PPF für 2020 machen. Dann schaue man auf die Lage im Rahmen des Budgets 2020. Er habe, wie gesagt, nicht mehr dazu zu sagen, weil man sonst gar keine Änderungen vorgenommen habe als die Angaben, die man durch das ministerielle Rundschreiben und von SIGI bekommen habe.

## PUNKT 7 DER TAGESORDNUNG

**Genehmigung der Konten des Geschäftsjahres 2017: Jahresabschlussrechnung des Schöffengerates für das Geschäftsjahr 2017; (Besprechung und Beschlussfassung);**

**Jahresabschlussrechnung des Gemeindevorstandes für das Geschäftsjahr 2017; (Besprechung und Beschlussfassung);**

## Beschluss des Gemeinderates

**Mit 6 Ja-Stimmen (LSAP+KPL) gegen 5 Nein-Stimmen (CSV+DP) genehmigt der Gemeinderat die Jahresabschlussrechnung des Schöffengerates für das Geschäftsjahr 2017.**

Jahresabschlussrechnung 2017 des Schöffengerates	
	Vom Schöffengerat vorgeschlagene Beträge
Bonus der Konten 2016	4.151.574,24
Ordentliche Einnahmen	16.059.008,19
Außerordentliche Einnahmen	434.382,02
<b>Total der Einnahmen</b>	<b>20.644.964,45</b>
Malus der Konten 2016	0,00
Ordentliche Ausgaben	13.623.160,00
Außerordentliche Ausgaben	1.590.208,71
<b>Total der Ausgaben</b>	<b>15.213.368,71</b>
Überschuss	5.431.595,74
Defizit	0,00

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Jahresabschlussrechnung des Gemeindevorstandes für das Geschäftsjahr 2017.**

Jahresabschlussrechnung 2017 des Gemeindevorstandes		
	Vom Gemeindevorstand vorgeschlagene Beträge	
	Ordentlicher Haushalt	Außerordentlicher Haushalt
<b>Total der Einnahmen</b>	16.059.008,19	434.382,02
<b>Total der Ausgaben</b>	13.623.160,00	1.590.208,71
<b>Bonus des Geschäftsjahres</b>	2.435.848,19	0,00
<b>Malus des Geschäftsjahres</b>	0,00	1.155.826,69
<b>Bonus der Konten 2016</b>	4.151.574,24	0,00
<b>Malus der Konten 2016</b>	0,00	0,00
<b>Gesamtbonus</b>	6.587.422,43	0,00
<b>Gesamtmalus</b>	0,00	1.155.826,69
<b>Übertrag vom ordentlichen in den außerordentlichen Haushalt</b>	- 1.155.826,69	+1.155.826,69
<b>Endgültiges Bonus</b>	5.431.595,74	0,00
<b>Endgültiges Malus</b>	0,00	0,00

## DISKUSSION

**Bürgermeister Henri Haine** erläutert, man habe dann wie jedes Jahr die Abschlussrechnung des Schöffensrates und diejenige des Gemeindeeintreibers, sowie den „Rapport de vérification“ der Kontrollbehörde mit der Antwort des Schöffensrates. Er möchte wissen, ob es da Anmerkungen der Ratsmitglieder gebe.

**Rätin Monique Schelinsky** möchte eigentlich gerne ein wenig auf die Bemerkungen eingehen, die vom Ministerium gekommen seien. Als Erstes wolle sie aber auf den „Extrait du registre des délibérations du collège échevinal“ eingehen, denn dort sei das Datum der Kontrolle falsch, das da stehe. Da stehe nämlich, es wäre März 2019 gewesen, aber es sei bereits im Januar gewesen, vom 22. bis zum 24. Januar, als die Beamten hier waren, und der Schöffensrat referiere sich da auf ein Datum vom März.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, dass man das dann kontrollieren müsse. Er habe seine Agenda auch nicht hier. Wie gesagt, das müsse man dann kontrollieren.

**Rätin Monique Schelinsky** legt dar, dass man auch feststellen müsse, dass der Schöffensrat diesen Bericht bereits am 11. März erhalten habe und dass das dann fast 6 Monate gedauert habe, ehe man sich zusammengesetzt habe, um effektiv die Antworten zu formulieren, was auch vielleicht ein wenig lange sei, finde sie.

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, dass das auch darauf zurückzuführen sei, weil, man diese Änderungen in der Gemeindekasse hatte und man dies hier auch nochmals mit dem neuen Gemeindeeintreiber durchgenommen habe. Der habe dem Schöffensrat auch geholfen, diese Antworten hier zu machen. Sie wisse doch auch, dass man den Abgang des alten Gemeindeeintreibers hatte. Eigentlich sei das Jahr 2017 noch das Jahr des alten Gemeindeeintreibers gewesen und man habe dies hier aber auch mit dem neuen Gemeindeeintreiber einmal durchgenommen, denn der wollte auch die überprüften Konten respektive die Berichte der Kontrollbehörde einsehen. Deshalb habe das so lange gedauert.

**Rätin Monique Schelinsky** tut dar, dass die Kontrollbehörde dann über den „Suivi“ der vorhergehenden Kontrollen rede, und wenn man dann sehe, dass dort aber Angelegenheiten seien, wo die gleichen Bemerkungen seit Jahren gekommen seien, zwischen 2014, 2015, 2016 und jetzt 2017, hätten doch aber verschiedene Angelegenheiten geradegebogen werden können. Das Problem sei immer wieder das der „pièces justificatives“, wo sie einfach nicht nachvollziehen könne, dass in einem Betrieb, gleich welcher Betrieb das sei, da einfach Belege nicht auftauchten und nicht vorhanden seien. Sie als Buchhalterin könne das wirklich nicht verstehen, wie das möglich sein könne. Die Belege seien doch aber wirklich das A und O von jedem Betrieb. Wie gesagt, vor allem, weil das jetzt bereits seit Jahren der Fall sei. Sie wisse nicht, ob das ein Problem

von schlechter Gestion sei oder von schlechtem Willen. Es sei irgendwie für sie eine undefinierbare Angelegenheit.

Der zweite Punkt sei dann der „Service de l'enlèvement des ordures“. Da habe man doch auch noch immer das gleiche Problem, dass man Reglemente habe, die nicht angewendet wurden und andere, die veröffentlicht wurden und noch nicht angewendet wurden und die in der Zwischenzeit aber schon wieder hinfällig seien. Sie möchte jetzt einfach fragen, wie der Weg aussehe, den man einschlagen wolle, wann da ein anderes Reglement kommen solle. Vor 16 Jahren hatte man die Bürgerversammlung, wo gesagt worden sei, dass die Leute endlich Mülltonnen bekämen, die entweder aufs Gewicht oder auf eine andere Art verrechnet würden. Sie wolle erfahren, wo da das Problem liege, dass der Schöffensrat das einfach nicht umgesetzt bekommen habe.

Dann habe sie den Punkt von den „Subventions d'intérêts“. Das sei auch ein Problem, das bereits seit 2015 an bekannt sei. Es gehe doch nur um die „Subventions d'intérêts“, die das Personal bekomme. Wenn man dann die Zahl des Personals sehe, das hier im Hause sei, dann hätte das doch auch nicht so schwierig sein dürfen, dass das 4 Jahre gebraucht habe, bis das nun endlich im Jahre 2018 zurechtgebogen worden sei. Das klinge einfach ein wenig unmöglich.

Man habe wie gesagt vorhin bereits die Ausfertigung einer Rechnung angesprochen. In der Antwort schreibe der Schöffensrat am 22.07. hätte man die Verspätung beim Wasser aufgenommen und dass man bis zum 1. Trimester 2019 die Rechnungen ausgehändigt habe, aber wie gehe das denn jetzt weiter mit den Abfällen, denn da habe man jetzt wahrscheinlich noch ein wenig mehr Schwierigkeiten, das wirklich so durchzuziehen, dass die Rechnungen im Geschäftsjahr 2019 aus dem Hause gehen könnten.

Dann habe sie noch die Geschichte von den „droits de place“ bei den Kirmessen und den Märkten. Die hatte man auch bereits im vergangenen Jahr. Sie meine, da müsse man wohl auch ein Reglement nehmen, wie die Preise festgelegt seien, aber wenn man bedenke, dass die Reglementkommission bereits über ein Jahr, vom Juni 2018 nicht mehr getagt habe, dann müsse man sich auch Fragen stellen, wie viele andere Reglements auch noch genommen werden müssten, denn sie meine, dass man da mit sehr vielen Angelegenheiten im Hintertreiben sei.

Auf das Problem des „Calepin“ und auch der Verteilung der Publikationen habe sie bereits im vergangenen Jahr erwähnt. Wenn man das alles über Rechnungen mache, müsse man aufpassen, dass man nicht über einen gewissen Betrag komme, wo diese Person eine Mehrwertsteuererklärung haben müsse. Da habe der Schöffensrat dann gesagt, dass man dem Rat in dieser Hinsicht auch etwas vorlegen werde, in dem die Tarife festgelegt seien, auch was das Verteilen anbelange, so dass sie hoffe, dass das demnächst auch geschehe.

Was die „menues dépenses“ des Schöffensrates anbelange, da sei es sicher, dass, wenn man eine kleine Spende von 100 Euro mache, das durch den Gemeinderat gehen müsse. Das sei zwar lästig, aber das sei wichtig, denn das stehe im Gemeindegesetz, wogegen man nichts machen könne. Dem sei eben so.

Zusammenfassend, wenn man sehe wie viel Mal dieses Gemeindegesetz zitiert worden sei in diesen Bemerkungen, dann müsse man sich sagen, ob es nicht besser wäre, vielleicht dieses Gemeindegesetz einmal im Detail durchzusehen, denn das sei doch wirklich die legale Basis der Gemeinde. Wie gesagt, das Einzige, das festgestellt worden sei, sei, dass die Reglementkommission wirklich in nächster Zukunft viel Arbeit habe, um all die fehlenden Reglements, die einfach schon lange ausstehen würden, endlich auch zu erarbeiten. Sie meine, dann würde das Ganze sich reduzieren bei den nächsten Jahresabschlussrechnungen, wenn im Ministerium kontrolliert werde, dass der Schöffensrat dann auf jeden Fall viel weniger Bemerkungen bekommen würde. Sie danke.

**Bürgermeister Henri Haine** dankt ihr ebenfalls. Er möchte wissen, ob es sonst noch Anmerkungen gebe.

**Rat André Theisen** tut dar, Madame Schelinsky habe jetzt alles aufgezählt, was vom Ministerium an Empfehlungen oder als Bemerkungen gekommen sei. Ihn habe tatsächlich frappt, dass zum Beispiel der „Service d'enlèvement, destruction et recyclage des ordures“ usw. „utilisation des canalisations et épuration des eaux usées“... und da stehe unten „... il convient d'attirer l'attention des responsables communaux sur l'article 108 de la loi communale modifiée le 13 décembre 1988, qui dispose que « le ministre de l'intérieur peut charger un ou plusieurs commissaires spéciaux de se rendre sur les lieux aux frais personnels des autorités communales en retard de satisfaire aux avertissements, à l'effet de recueillir les renseignements et observations demandés et de mettre à exécution les mesures prescrites par les lois et les règlements généraux ou par les décisions du ministre de l'intérieur » “ Das habe ihn so frappt, denn das sei im Grunde genommen eine Mahnung, wenn man das so nehmen wolle, über das Gesamte, das Madame Schelinsky jetzt aufgezählt habe. Er meine, es sei an der Gemeinde oder am Bürgermeister, Verantwortlicher des Schöffensrates, dem nachzukommen. Es gebe verschiedene Angelegenheiten, er sei schon lange dabei, und er wisse sehr genau, dass sehr viele Angelegenheiten hier aufgezählt worden seien, die jahrelang mit weitergeschleppt werden. Madame Schelinsky habe das z. B. jetzt von den Abfällen und vom Wasser gesagt. Er sei dabei gewesen als man 2003 nach Bettemburg gefahren sei und alles angeschaut habe. Das sei nie zur Ausführung gekommen. Man könne jetzt sagen, es habe alles geändert, aber dann brauche man nur Anpassungen zu machen, aber man habe hier gar nichts. Er meine, es sei an der Zeit, um ganz einfach da Abhilfe zu schaffen, und dass das wieder den richtigen Weg bekomme. Man habe jetzt eben das Pech, das stimme schon, dass auch bei den Rechnungen diese Dame fortgehe. Die andere Dame sei nicht in der Rechnungsabteilung

zu Hause, um es einmal so auszudrücken. Es sei klar, dass das Problem deshalb in kurzer Zeit nicht besser werde.

**Bürgermeister Henri Haine** dankt ihm und fragt, ob es sonst noch eine Anmerkung gebe.

Er weist Rat Theisen darauf hin, dass der eigentlich die Schlussfolgerung mit seinem letzten Satz gezogen habe. Die Hauptpunkte, die hier aufgelistet seien, seien im Zusammenhang mit der Fakturierung, mit den Wasserrechnungen, mit den Taxen im Allgemeinen, dem Müll, würden damit zusammenhängen, dass man eben, wie man vorhin in der geheimen Sitzung habe doch eine Person für die Fakturierung genannt habe, weil die andere Person fortgehe. Wenn kein Beamte anwesend sei, der die Fakturierung mache, könne man auch schlecht Rechnungen ausstellen. Man habe selbstverständlich auch Kontakt gehabt, auch im Rahmen der Kontrolle, und er habe hier auch Herrn Thiltgen, der Berater, der für den Minister unterschrieben habe, kontaktiert gehabt, um mit ihm über diese Situation zu reden. Er habe ihn auch gefragt, wie er das mit etwas kleineren Gemeinden mache, denn man könne nicht einfach 3 oder 4 Personen anstellen für den Fall, dass vielleicht einmal eine Person fortgehe, denn man sei eine relativ kleine Gemeinde. Wenn durch Krankheit oder durch Abgang während einer bestimmten Zeit niemand vorhanden sei, ob man dann im Ministerium einen „Pool“ habe, was der Gemeinde helfen könnte, habe er ihm das negativ beantwortet. Wenn man einen Spezialkommissar schicken wolle, dann hoffe er, dass das jemand sei, der effektiv die Fakturierung machen könne, denn sonst helfe er der Gemeinde nicht viel. Das Problem, das sei bekannt, und man hatte das doch auch bereits im vergangenen Jahr diskutiert. Man hoffe doch, das hatte er vorhin in der geheimen Sitzung erklärt, dass man jetzt alles aufgearbeitet habe. Deshalb hatte man doch beschlossen, das gesamte Jahr 2018 abzuschließen und das 1. Trimester 2019 miteinander. Aber, wenn jetzt wieder jemand fortgehe, dann sei das selbstverständlich nicht einfach zu bewerkstelligen. Das Problem sei dem Schöffensrat bekannt, und man versuche da, beizukommen.

Das andere könne man auch erst machen, also was doch auch kritisiert werde, dass man, was da erwähnt worden sei mit den Mülltonnen, mit den differenzierten Taxen, sei man dabei an einem Reglement zu arbeiten. Der technische Dienst, Herr Hansen und auch Herr Heil und Madame Biasini und er wisse nicht, wer noch dabei war, seien in einer Gruppe gewesen, um zuzusehen, welches Reglement man machen könne, und dann werde auch ein Vorschlag gemacht werden. Das Problem sei eben, wenn man jetzt ein neues Reglement mache, sei man dieses Jahr noch immer mit den alten Taxen verfahren. Das sei problematisch. Deshalb versuche man doch beizukommen. Es habe nämlich keinen Wert neue Taxen einzuführen, und die Leute bekämen nach anderthalb Jahren Rechnungen mit den neuen Taxen. Man müsse wirklich mit dem System bei sein, um das machen zu können. Er selber habe auch Kontakt mit der Umweltverwaltung gehabt, mit der „Division des déchets“, um das auch mit denen zu diskutieren, so dass er meine, dass man auf dem Weg sei und dass auch in die Reglementkommission



sion Voranschläge kommen werden. Man müsse vorher auch im Schöfferrat noch über diese Angelegenheiten diskutieren. Das sei das Hauptproblem, sowohl was die Abfälle wie auch das Wasser anbelange.

Was die „Subventions d'intérêts“ anbelange, frage er sich, was er ihr da sagen solle. Die Leute, die die „Subventions d'intérêts“ ausrechneten, würden davon ausgehen, dass sie es richtig gerechnet haben. Wenn dann dort ein Fehler entdeckt werde, dann müsse der eben wieder redressiert werden. Als Schöfferrat könne man da relativ wenig dagegen machen. Es sei ein Funktionär, der das ausrechne.

Was nun die „Droits de place et de marché“ anbelange, wolle er nur sagen, dass das jetzt bereits seit Jahrzehnten immer die gleichen Taxen seien. Man hatte doch auch hier beschlossen, beim monatlichen Markt keine Taxe abzuverlangen. Man könne selbstverständlich noch einmal mit diesen Angelegenheiten in den Gemeinderat kommen.

Und, wie Rätin Schelinsky das vorhin mit den kleinen Spenden gesagt habe, sei das lästig. Man habe eigentlich beschlossen, dass wenn man solche Angelegenheiten mache, dass man eine Liste mache, womit man dann alle 6 Monate einmal in den Gemeinderat komme. Er habe ehrlich gesagt keine Lust, jedes Mal mit einer Minispende in den Gemeinderat zu kommen. Davon abgesehen, gebe es doch auch jetzt eine Reform des Gemeindegesetzes, die auf den Weg gebracht werde. Es würden doch jetzt große Diskussionen geführt, wo man alle gebeten sei, daran teilzunehmen. Das werde sicherlich einer der Punkte sein, die von den Gemeinden angesprochen werden dürften, um da Vereinfachungen bei solch kleinen Situationen herbeizuführen.

Die Kontrollbehörde hätte auch die Bemerkung gemacht, dass man das Defizit vom Burgbrennen 2017 der Feuerwehr übernommen hatte. Dazu sei einfach zu sagen, dass es das erste Mal war, wo sie ein Defizit hatten, und im Jahr danach hatten sie auch beschlossen, das Burgbrennen nicht mehr zu organisieren. Man mache das doch jetzt als Gemeinde und deshalb hatte man effektiv, als die Feuerwehr damit gekommen sei, beschlossen, das bei die „menues dépenses“ des Schöfferrates zu nehmen, weil man keinen anderen Artikel hatte. Deshalb hätte die Kontrollbehörde eine halbe Seite an Anmerkungen dazu gemacht. Dem sei dann eben so. Man merke doch auch in diesen Berichten, dass die Kontrollbehörde mit allen Kleinigkeiten komme. Bis jetzt sei das nicht der Fall gewesen, aber dann müsse man eben auf diese Angelegenheiten reagieren. Was auf jeden Fall sicher sei, sei, dass man mit dem neuen Gemeindeeinnahmer dabei sei das gesamte Budget und die Budgetartikel durchzunehmen, wo auch Vorschläge ab dem Budget 2020 kommen werden, um dann noch mehr spezifische Artikel dabei zu haben, was dann allerdings mit sich bringe, dass man dann auch für alle einzelnen Feste, die man organisiere, auch einen eigenen Artikel dafür haben müsse, und dann auch bestimmter detailliert diese Ausgaben, die auf einen zu kommen, in diesem Artikel habe, was aber auch nicht immer

sehr einfach sei. Es habe es für die Gemeinden relativ vereinfacht, weil man unter einem Artikel verschiedene Festlichkeiten miteinander nehmen konnte, weil man doch oft Änderungen im Laufe des Jahres habe. Wenn man z. B. ein Konzert oder eine „Band“ habe, die Musik mache, sei die eine billiger, die andere teurer. Das könne man nicht immer 12 Monate vorhersehen, und deshalb sei es schon einfach gewesen, wenn man auf einen Artikel sowohl die Rentnerfeier wie auch Nationalfeiertag hatte, aber wenn man jetzt für jede einzelne Veranstaltung einen separaten Artikel machen müsse, kompliziere das die Angelegenheit. Auf jeden Fall werde man aber versuchen, das mit dem Gemeindeeinnahmer jetzt zu machen.

**Rat André Theisen** gibt Bürgermeister Haine Recht, dass es die Angelegenheit komplizierter mache, aber es sei transparenter. Das müsse man aber auch sagen. Für die Gemeinderatsmitglieder sei es weitaus transparenter. Er wolle da noch eine Anmerkung hinzufügen, dass man, was die Abfälle anbelange, hier noch am 27. Januar 1995 im Gemeinderat eine Deliberation genommen worden sei und dass man noch mit dieser Taxe verfare. Das könne es doch auch nicht sein. Man solle sich einmal diese Jahre ausrechnen. Gleich wer da verantwortlich sei, er wolle gegen niemand etwas sagen, aber das gebe es nur hier in Rümelingen. Es tue ihm leid.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, dass man doch aber auf irgendeinem Punkt einzigartig sein müsse, aber er wolle nur sagen, dass das Problem mit den Taxen dem Schöfferrat bekannt sei und es sei doch aber auch sicher, dass, wenn man da eine Anpassung mache, dass es da nicht unbedingt billiger für die Leute werde, wenn man seit 1995 keine Anpassung gemacht habe. Der Vorteil für die Leute sei im Augenblick, dass man sehr niedrige Taxen habe und was die Abfälle anbelange, sei es sicherlich die niedrigste Taxe aus dem ganzen Lande. Das sei doch dann auch ein soziales Kriterium, das da spiele. Aber wie gesagt, man werde im Laufe des Jahres auch damit in die Reglementkommission kommen und auch einen Vorschlag unterbreiten, wie in Zukunft das Reglement aussehen werde und wie in Zukunft auch die Taxen für Abfälle aussehen.

**Rat André Theisen** bemerkt, es gebe doch eine Basis von 2003.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, man mache eine vollständig neue Regelung, denn danach sei doch ein neues Abfallgesetz gekommen.

**Rat André Theisen** flicht ein, das sei doch 2013 veröffentlicht worden.

**Bürgermeister Henri Haine** möchte wissen, wovon er rede.

**Rat André Theisen** antwortet, er rede von dem Reglement.

**Bürgermeister Henri Haine** erinnert nochmals daran, dass er mit der Umweltverwaltung darüber geredet hatte. Auch dort sei man der Meinung, dass man noch einmal alles auf den

Leisten nehmen sollte. Die Gemeindedienste seien auch damit beschäftigt. Es sei auch eine kleine Arbeitsgruppe geschaffen worden, zusammen mit Madame Biasini. Die seien dabei daran zu arbeiten. Da werde dem Schöfferrat demnächst ein Vorschlag unterbreitet, über den der dann reden müsse. Dann komme man damit in die Reglementkommission und dann gehe man auf diesen Weg. Dann könne man jetzt abstimmen, zuerst über die Konten des Schöfferrates.

**\*\* Mit 6 Ja-Stimmen (LSAP+KPL) gegen 5 Nein-Stimmen (CSV+DP) genehmigt der Gemeinderat die Jahresabschlussrechnung des Schöfferrates für das Geschäftsjahr 2017.**

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Jahresabschlussrechnung des Gemeindeeinkommens für das Geschäftsjahr 2017.**

## **PUNKT 8 DER TAGESORDNUNG**

**Festsetzung des Hebesatzes der Gewerbesteuer; (Besprechung und Beschlussfassung);**

### **Beschluss des Gemeinderates**

**Ohne Diskussion genehmigt der Gemeinderat einstimmig den Vorschlag des Schöfferrates den Hebesatz der Gewerbesteuer bei 350% zu belassen.**

## **DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** schlägt vor den Hebesatz der Gewerbesteuer wie in den Vorjahren bei 350% zu belassen.

**\*\* Ohne Diskussion genehmigt der Gemeinderat einstimmig den Vorschlag des Schöfferrates den Hebesatz der Gewerbesteuer bei 350% zu belassen.**

## **PUNKT 9 DER TAGESORDNUNG**

**Genehmigung von Plänen und Kostenvoranschlägen; (Besprechung und Beschlussfassung);**

### **Beschluss des Gemeinderates**

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Pläne und Kostenvoranschläge in Höhe von rund 200.000 Euro für einen Rückhaltekanal in der Siedlung „A Wiendelen/Staebierg“.**

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat einen Ingenieur-Vertrag für diesen Rückhaltekanal.**

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Einführung eines elektronischen und programmierbaren Schließungssystems in der „Maison relais“, im Stadthaus und**

**im Schulgebäude des „Précoce“.**

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Installation eines neuen Heizkessels in der Brasserie des Grubenmuseums.**

## **DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, es handle sich um den kleinen Rückhaltekanal „A Wiendelen/Staebierg“. Da komme eine Anpassung. Es sei einer der letzten Kanäle, wo man eine Anpassung machen müsse. Hier habe man vom Studienbüro „Schroeder&Associés“ einen kleinen Bericht beigelegt bekommen mit den notwendigen Erklärungen. Das wichtigste aber sei die Kostenschätzung, wo die Arbeiten mit den Honoraren und Mehrwertsteuer auf insgesamt 200.000 Euro geschätzt werden. Man habe auch einen kleinen Lageplan des Beckens im technischen Dossier. Diesen Betrag hatte man eigentlich auch schon im Budget 2019 vorgesehen gehabt, über die man auch im Rahmen des Budgets diskutiert hatte. Wenn man jetzt das Votum gemacht habe, nehme man Kontakt mit „Schroeder&Associés“ auf, um zuzusehen, wie man hier vorgehe. Man reiche auch einen Antrag für ein Subsid bei der „Administration de Gestion des Eaux“ ein, wo man 50% für eine solche Angelegenheit bekommen könne. Dann sehe man auch zu, wie man mit dem anderen Becken weiter verfahre, das man noch in der Henri-Lück-Straße habe, ob man die beiden Arbeiten zusammen machen könne. Da sei die Lage allerdings so, dass man schon vor langer Zeit einen Kostenvoranschlag votiert habe. Jeder wisse, dass mit der Lage draußen dem jetzt so sei, dass bei der Submission ein hoher Preis herauskommen werde. Man habe das Studienbüro „Schroeder&Associés“ darum gebeten, das alles nochmals durchzusehen, damit man auch da den Betrag in etwa kennen könne, der bei diesen Arbeiten herauskomme. Jetzt gehe es darum, dieses Dossier mit den 200.000 Euro zu votieren.

**Rat Jean Copette** legt dar, er habe eine kleine Anmerkung vorzubringen zum Rückhaltebecken „A Wiendelen“. Das müsse gemacht werden, denn bei Regen bekämen 2 Häuser ein wenig Wasser in den Keller. Er hatte einmal gesagt, dass der Weg, der oben aus dem Wald komme, früher Rigolen hatte. Da sei der Weg erneuert worden und seither komme weitaus mehr Wasser in die Kanalisation. Der Schacht sei direkt unterhalb dieses Weges und wenn man sich das nach einem starken Regen ansehe, bemerke man wie das Wasser dort aus dem Wald herunterkomme und den Kanal schon ganz oben auffülle. Deshalb bestehe auch das Problem unten im Rückhaltebecken. Er meine, man sollte das Wasser hinüberleiten in die frühere Eisenerzgrube, dann bekäme man schon viel Wasser weg, das nicht mehr in die Kanalisation fließe. Das wäre schon eine Situation, wo man mit weniger Kosten Abhilfe schaffen könnte.

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, dass man diese Diskussion bereits vor ein paar Jahren hatte. Es sei dem auch so, dass das Umweltministerium und die „Administration de Gestion des Eaux“ nicht mehr wollten, dass das so ge-

handhabt werde, dass man das Wasser irgendwo in ein Loch fließen lasse. Das Problem, das Rat Copette erwähne, sei aber jetzt nicht dadurch, denn sonst hätten die Leute jede Woche Wasser im Keller. Hier sei wirklich innerhalb von 20 Jahren 2 Mal, wo man eine solche Situation hatte. Diese Diskussion hatte man vor Jahren, wo man auch Angaben vom Wasserwirtschaftsamt bekam, wo man hier in der Gegend extremen Niederschlag hatte, dass da 2 Mal ein paar Zentimeter Wasser im Keller standen. Es sei sicherlich bedauernswert und lästig, aber das sei wirklich nicht das Problem des Rückhaltebeckens gewesen. Aber wie gesagt, hier müssten auch, was die Elektrotechnik anbelange, Anpassungen gemacht werden, die wichtig seien. Deshalb habe man auch das Dossier jetzt hier vorgeschlagen und er denke schon, dass man es stimmen könne.

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Pläne und Kostenvoranschläge in Höhe von rund 200.000 Euro für einen Rückhaltekanal in der Siedlung „A Wiendelen/Staebierg“ und den diesbezüglichen Ingenieur-Vertrag.**

**Bürgermeister Henri Haine** erläutert, dass man dann einen kleineren Punkt habe, nämlich das Ernennen von Mitgliedern in Gemeindekommissionen.

**Rätin Monique Schelinsky** weist darauf hin, dass man unter Punkt 9 noch die Heizung habe.

**Bürgermeister Henri Haine** entschuldigt sich. Er sei jetzt ein bisschen schnell gewesen.

Effektiv habe man einen Heizkessel in der Brasserie des Museums, der ersetzt werden müsse. Sie gehöre der Gemeinde. Die Gestion werde zwar über die Asbl. des Museums gemacht, aber man könne sich vorstellen, dass die Asbl. für solche Angelegenheiten kein Budget habe und als Eigentümer habe man sowieso die Verpflichtung das dann auch zu ersetzen. Darum habe man dann auch einen Kostenvoranschlag vom technischen Dienst gemacht bekommen, um diesen Kessel so schnell wie möglich zu ersetzen. Mit SUDGAZ müssten auch eine Reihe Leitungen dort erneuert werden und deshalb sei dann dieser Kostenvoranschlag angefertigt worden.

Dann habe man noch die Schließanlage, wo man 40.000 Euro im Budget stehen hatte, um 3 Gebäude der Gemeinde damit auszustatten. Man habe vor, nach und nach alle Gebäude mit dem modernen System einer Schließanlage auszustatten. In diesem Falle sei es für das „Précoce“-Gebäude, für die „Maison relais“ und das Gemeindehaus.

**Rat André Theisen** legt dar, dass man das bereits letztes Mal gesagt habe, aber bei allem Respekt für Herrn Serge Molitor, wenn man einen Kostenvoranschlag einreiche, müsse der detaillierter sein. Es könne nicht sein, dass einfach da stehe, ein Heizkessel für 23.000,00 Euro, und damit habe es sich.

Die zweite Angelegenheit sei, dass er das nachgeschaut habe.

Diese 23.000 Euro für den Heizkessel würden amputiert vom „Aménagement dans le Musée national des mines de fer“, also von den 1,5 Mio. Euro. Er möchte wissen, ob man da keine Schwierigkeiten bekomme, denn das habe doch nichts mit dem Museum zu tun, denn es sei ein Gebäude, das nicht direkt am Museum hänge. Da müsse man natürlich aufpassen, dass man nicht hernach Schwierigkeiten bei der Kontrollbehörde oder beim Ministerium bekomme, dass da 23.000 Euro von diesem Konto genommen werden. Man sollte das vielleicht einmal kontrollieren.

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, dass man das kontrolliert habe. Dieser Artikel sei doch für Amenagierungen im Museum und in der Konvention mit der Asbl. des Museums stehe klar, dass dem Museum auch die Nebengebäude gehören wie die Brasserie des Museums. Die sei auch in der Konvention festgehalten. Das andere sei das Finanztechnische, denn man könne diese Ausgabe über die Amenagierung nehmen, weil man nicht nur das neue Projekt darüber hatte. Man hatte auch in den Jahren vorher schon, z. B. wie die Archiven des Museums aus diesem Artikel genommen. Man habe das auch mit dem Gemeindevorsteher nachgeschaut. Man habe eben, wenn man schnell handeln wolle, keine andere Möglichkeit als über diesen Artikel zu verfahren. Man hätte auch vielleicht den Artikel betreffend die Gemeindegebäude nehmen können. Das sei aber ein ganz anderer Artikel. Der Gemeindevorsteher habe vorgezogen, dass man in diesem Artikel bleibe, und dann im Rahmen des Budgets 2020 das da herausnehme und dafür einen neuen Artikel schaffe.

**Rat André Theisen** meint, wenn man dann hingegangen wäre und man hätte diese Ausgabe vom Artikel der Dekorationen der Gemeindegebäude amputiert, denn es sei ein Gemeindegebäude. Die Gemeinde als Eigentümer sei verpflichtet z. B. eine neue Heizung zu setzen. Das sei ganz klar, aber dies sei ein Gemeindegebäude und da würde er meinen, es wäre ratsamer gewesen, es von diesem Artikel zu nehmen.

**Bürgermeister Henri Haine** wiederholt, er habe soeben gesagt, dass man das mit den Gemeindegebäuden nachgeschaut habe und der Gemeindevorsteher habe vorgezogen, dass man das über diesen Artikel nehme. Deshalb habe man das dann auch so beschlossen. Dies hier habe man deshalb auch im außergewöhnlichen Budget im Rahmen des Museums, weil eben auch in der Konvention mit der Asbl. stehe, dass nicht nur das Gebäude selber mit der Empfangshalle und den Büros des Museums, sondern auch die Brasserie dazu gehöre.

**Rat André Theisen** möchte wissen, wie es denn nun mit den Kostenvoranschlägen sei, dass die transparenter sein könnten. Hier gehe es um 40.000 Euro; das habe im Budget gestanden, aber jetzt bekomme man dann eine „demande de décision“ für die 40.000 Euro, wie z. B. die Schließanlage, was auch jeder begrüße. Es wäre doch aber gut, wenn das detaillierter wäre, wo dieser Kostenvoranschlag herkomme. Er meine, Herr Serge Molitor habe doch schon Kontakte aufgenommen mit

Unternehmen, dann könnte man das doch auch hier bekommen oder durchsehen.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, man frage die Gemeindedienste, dem Schöffenrat einen Kostenvoranschlag aufzustellen, um ihnen die Erlaubnis geben zu können, dann auf den Weg zu gehen und Kontakt mit den Unternehmen zu nehmen. Deshalb votiere man hier die 40.000 Euro, die man auch im Budget stehen habe, um die 3 Gebäude zu machen. Das sei der Vorschlag, den man jetzt von den Dienststellen bekomme und den stelle man dann hier zum Votum. Er möchte wissen, ob man denn jetzt darüber abstimmen könne. Er würde dann vorschlagen, dass man die Schließanlagen votiere.

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Einführung eines elektronischen und programmierbaren Schließungssystems in der „Maison relais“, im Stadthaus und im Schulgebäude des „Précoce“.**

**Bürgermeister Henri Haine** schlägt dann vor, über den Heizkessel und die „mise en conformité“ der Heizungsanlage in der Brasserie abzustimmen.

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Installation eines neuen Heizkessels in der Brasserie des Grubenmuseums.**

## PUNKT 10 DER TAGESORDNUNG

**Demission und Ernennung von Mitgliedern in den lokalen Kommissionen; (Besprechung und Beschlussfassung);**

### Beschluss des Gemeinderates

**Mit einem Votum genehmigt der Gemeinderat einstimmig die Demission von Fräulein Melissa Milani aus der Schulkommission und der Familienkommission und die Ernennung von Herrn Jérôme Tassi in die Schulkommission und Madame Lara Barradas in die Kommission für die Familie.**

## DISKUSSION

**Bürgermeister Henri Haine** erläutert, es handle sich hier um die Demission einer Vertreterin der DP in der Schulkommission und in der Familienkommission. Als Ersatz habe man dann 2 Personen. Er schlägt vor das alles mit einem Votum zu machen, wenn der Gemeinderat damit einverstanden sei.

**Rat André Theisen** macht darauf aufmerksam, dass Fräulein Milani nur in der Schulkommission demissioniert habe, nicht in der Familienkommission.

**Schöffin Viviane Biasini** weist darauf hin, dass diese Demission erst gestern nachgereicht wurde.

**Rat André Theisen** tut dar, das habe er nicht gesehen, aber dann sei alles in Ordnung.

**\*\* Mit einem Votum genehmigt der Gemeinderat einstimmig die Demission von Fräulein Melissa Milani aus der Schulkommission und der Familienkommission und die Ernennung von Herrn Jérôme Tassi in die Schulkommission und Madame Lara Barradas in die Kommission für die Familie.**

## PUNKT 11 DER TAGESORDNUNG

**Genehmigung von Konventionen; (Besprechung und Beschlussfassung);**

### Beschluss des Gemeinderates

**Mit einem Votum genehmigt der Gemeinderat einstimmig nachfolgende Konventionen mit dem Jugendhaus; mit dem „Clubhaus an de Sauerwiesen“; mit dem Velo-Club Esch betreffend „Flèche du Sud“; mit SICONA-WESTEN.**

## DISKUSSION

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, man habe unter diesem Punkt wie jedes Jahr über ein paar Konventionen zu befinden. In diesem Falle sei es die Konvention mit dem Jugendhaus. Das sei eine Konvention, die mit 3 Partnern, d. h. der Stadt Rümelingen, dem Jugendministerium und der Asbl. des Jugendhauses abgeschlossen worden sei.

Eine andere Konvention sei wie jedes Jahr jene mit dem Club Senior in den Sauerwiesen, d. h. eine Konvention zwischen dem Staat, dem Familienministerium, der „Association Foyers Seniors a.s.b.l.“ und in diesem Falle der Stadt Rümelingen und der Gemeinde Kayl, mit der man bekanntlich bereits seit ein paar Jahren zusammenarbeite. Das sei eine Konvention, wo die Gesamtbeteiligung des Staates bei 275.000 Euro liege. Die Personalkosten würden sich auf 305.000 Euro belaufen. Wie jeder wisse, übernehme der Staat das Gros der Ausgaben und die Gemeinde übernehme 13% der Personalkosten.

Dann habe man eine Konvention mit der „Vélo-Union Esch“. Das sei dann dieses Jahr relativ früh für die Organisation einer Etappe der „Flèche du Sud“. Hier organisiere man nächstes Jahr wiederum die 2. Etappe der „Flèche du Sud“. Das seien dann, was die Etappe selber anbelange, Unkosten in Höhe von 6.000 Euro plus das, was noch alles hinzukomme, wie Blumensträuße und einen Pokal. Dann organisiere man hier auch wieder einen kleinen Empfang.



Dann habe man auch noch einmal einen neuen Vertrag bekommen von SICONA-WESTEN mit der Familie KIHN für den Unterhalt der Obstgärten, die auf ihrem Grundstück stehen, wo man allerdings auch bereits seit Jahren im Rahmen des Programms von SICONA-WESTEN das mache. Man hatte sie bereits einmal im Gemeinderat und hier sei nochmals ein neuer Vertrag mit den Kindern der Familie gemacht worden.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es dazu Fragen gebe.

**Rat André Theisen** tut dar, die einzige Frage, die er zu stellen habe, sei, dass der Vertrag mit der Gemeinde Rümelingen gemacht werde und die Gemeinde Rümelingen gebe es weiter an SICONA. Dem sei doch so.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, die Gemeinde müsse mit der Familie einen Vertrag machen, aber SICONA mache eben im Rahmen des Programms, den die Gemeinde mit SICONA habe, den Unterhalt der Obstbäume.

**Rat André Theisen** weist darauf hin, dass es sehr gutes Obst sei, denn er habe viel Obst erhalten, um Torten zu backen. Deshalb sei seine Frage, was man mit dem Obst mache. Der Obstgarten sei doch abgeschlossen, es sei nicht wie die Obstbäume auf der „Hënneschter Häed“. Da habe jeder sein Obst gepflückt, ehe es einmal reif war, um es einmal so auszudrücken und hier sei doch aber gutes Obst, er meine biologisches Obst. Er wolle wissen, wie das dort gehandhabt werde, wer das Obst bekomme.

**Bürgermeister Henri Haine** erläutert, das werde immer mit der Familie geklärt. Ein Teil gehe an die Familie und SICONA verarbeite auch einen Teil von dem gesamten Obst, denn sie produzierten auch Saft, respektive, wenn es von einer guten Qualität sei, könne es dementsprechend auch im Rahmen der Konvention „Natur genéissen“ gebraucht werden, um regionale Produkte zu verwerten, im Besonderen in der „Maison relais“.

**Rat André Theisen** findet das in Ordnung.

**Bürgermeister Henri Haine** möchte wissen, ob man die 4 Konventionen mit einem Votum verabschieden könne.

**\*\* Mit einem Votum genehmigt der Gemeinderat einstimmig nachfolgende Konventionen:**

**mit dem Jugendhaus;**

**mit dem Clubhaus an de Sauerwiesen;**

**mit dem Velo-Club Esch betreffend „Flèche du Sud“;**

**mit SICONA-WESTEN.**

## **PUNKT 12 DER TAGESORDNUNG**

**Genehmigung von Spenden mit humanitärem Charakter; (Besprechung und Beschlussfassung);**

### **Beschluss des Gemeinderates**

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat 2 Spenden zu je 4.000 Euro an „Käerjeng hëllef“ und an „Fir e gud-den Zweck – Gemeng Péiteng“.**

## **DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, er brauche hier nicht ins Detail zu gehen. Jeder wisse, dass Anfang August ein schweres Unwetter mit Tornado in Bascharage und Petingen war. Wie verschiedene andere Gemeinden schlage man vor, dass man den beiden Vereinigungen „Käerjeng hëllef“ und „Fir e gud-den Zweck – Gemeng Péiteng“, wo die beiden Gemeinden zusammenarbeiten auch eine Spende von jeweils 4.000 Euro gewähre.

**Rat André Theisen** tut dar, die Schäden seien auf jeden Fall noch nicht behoben. Man sei am Montag für den 75. Jahrestag der Befreiung in Petingen gewesen. Er könne sagen, dass es noch sehr viele Schäden gebe. Madame Lang habe ihn begleitet und sie habe das auch gesehen, natürlich habe sie das auch schon vorher gesehen. Es sei aber gut, wenn die Gemeinde Rümelingen sich auch daran beteilige.

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat 2 Spenden zu je 4.000 Euro an „Käerjeng hëllef“ und an „Fir e gud-den Zweck – Gemeng Péiteng“**

## **PUNKT 13 DER TAGESORDNUNG**

**Genehmigung eines zusätzlichen politischen Urlaubs; (Besprechung und Beschlussfassung);**

### **Beschluss des Gemeinderates**

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat Bürgermeister Henri Haine einen wöchentlichen politischen Urlaub von 2 Stunden zusätzlich.**

## **DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, dass man dann noch zu einer Kleinigkeit komme. Madame Biasini trete in den Ruhestand. Für die Syndikate, gleich wie groß oder klein sie seien, habe man 9 Stunden politischen Urlaub zusätzlich pro Woche zugute. Zusätzlich zum Mandat als Bürgermeister habe er 20 Stunden politischen Urlaub und man schlage vor, dass er die 9 Stunden politischen Urlaub – er habe deren schon 7 – dass er also die 2 zusätzlichen Stunden auch bekomme. Dann hätte

er insgesamt 29 Stunden politischen Urlaub. Jetzt gehe es hier um die 2 Stunden politischen Urlaub.

**Rat André Theisen** fragt lachend, ob er damit zurechtkomme.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, er hoffe es. Im Augenblick sei die Lage so, dass er sehr gut damit zurechtkomme.

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat Bürgermeister Henri Haine einen wöchentlichen politischen Urlaub von 2 Stunden zusätzlich.**

## **PUNKT 14 DER TAGESORDNUNG**

### **Fragen an den Schöfferrat;**

**Bürgermeister Henri Haine** möchte wissen, ob Fragen zu stellen seien.

**Rat André Theisen** tut dar, er habe sich hier aufgeschrieben, da Leute reklamierten wegen der Mieten der Sozialwohnungen. Dass eine Revision, eine Anpassung der Miete alle 2 Jahre gemacht werden müsse, sei zu verstehen. Für die letzte Erhöhung sei am 12. Juli ein Brief geschickt worden, und die Leute hätten ihre Miete für den 1. August überweisen müssen, darüber hinaus die Lasten, wo in verschiedenen Gebäuden nie eine Abschlussrechnung gemacht worden sei. Er meine, das entspreche nicht dem Gemeindegesetz und das sei nicht der richtige Weg. In der gleichen Zeit hätten die Leute noch die Wasserrechnungen erhalten, wo die meisten Leute nicht wissen, dass die Mülltaxe, wie man das soeben diskutiert habe, nicht dabei sei. Er fragt, wie ein Kleinverdiener am Ende des Monats da zurechtkommen könne. Es stehe zwar darin, dass die Wasserrechnung bis zum Ende des Jahres gestaffelt werden könne. Er meine aber, dass viele Leute nur die Mindestrente oder ein Mindesteinkommen hätten und die sehr viele Schwierigkeiten hätten. Was die Wasserrechnungen anbelange, frage er, weshalb keine Aufklärungsversammlung mit den Bürgern eingebunden worden sei, um die Leute über die Prozedur des Bezahlens zu informieren, denn dann wären vielleicht viele negative Gespräche nicht aufgekommen.

Er habe eine 2. Frage. Im August seien Fotos gepostet worden, als eine Delegation der Gemeinde im Montenegro war wegen der Städtepartnerschaft und es sei eine Delegation der Montenegriner hier in Rümelingen gewesen. Er möchte wissen, welchen Eindruck man mit nach Hause gebracht habe, ob etwas Konkretes bei diesen Treffen herausgekommen sei und was man von ihnen und sie von uns erwarten. Man dürfe nicht vergessen, dass der Montenegro eine junge Demokratie sei und lange unter kommunistischem Regime gewesen sei. Er wolle erfahren wie die Mentalität bei diesen Leuten sei, die unter dem Kommunismus gelebt hätten. Bei der jungen Generation sei das wahrscheinlich anders, denn die hätten nicht alles mitbekommen unter diesem Regime. Er fragt, wie es um die

Sprachenschränke stehe, welche Sprache man da anwenden könne, ob Englisch angebracht sei oder welche Sprache man da haben könne.

**Bürgermeister Henri Haine** flücht ein „Montenegrinisch“.

**Rat André Theisen** fährt fort, es sei zu hoffen, dass diese Städtepartnerschaft den Erwartungen von beiden Seiten entspreche, denn man hatte bereits Gespräche mit Gubbio für eine Städtepartnerschaft, die auch im Sand verlaufen seien und man wisse auch, wie es mit dem Grundlsee verlaufen sei, als die Erwartungen nicht mehr dem entsprachen, so dass auf einmal nichts mehr geschehen sei.

Er habe noch eine 3. Frage. Am 2. August sei ein Artikel in einer Tageszeitung gewesen für Esch2022 untertitelt: „Projektauftrag verlängert.“ Er wolle wissen, wo man als Rümelinger im Augenblick dran sei und welches Projekt man eingereicht habe oder ob das noch in Arbeit sei.

Was das Personal anbelange, das müsse er einfach mit weitergeben, er habe selber einen Betrieb gehabt und hier in der Gemeinde könne man von einem richtigen Personalkarussell reden, was einem Betrieb nicht nutzen, sondern eher schaden könne. Es sei eine Dame am 22. Mai 2017 ernannt worden als administrative Expedientin, eben um Rechnungen auszustellen, und heute habe man ihre Demission votiert. Jetzt stelle man einen Beamten respektive eine Beamtin ein, die auch noch keine Erfahrung in der Rechnungsabteilung habe. Er wolle wissen, wie lange es dann dauere, bis die Verspätungen aufgearbeitet seien. Das sei seine Frage.

Die CSV habe schon öfters ein Audit gefordert, was das Personal anbelange, und sie habe vor kurzem einen Rechnungsabteilungsdienst gefordert. Für „ressources humaines“ sei ein Extra-Studium vorgesehen. Er fragt, ob in der Gemeindeverwaltung jemand Kenntnisse in diesem Sachbereich habe. Dann müsse man sich nicht zu schade sein, um Hilfe von draußen mit hinzuzunehmen, bis der Betrieb wieder normal laufe. Es könne nicht sein, dass immer nur Leute eingestellt werden. Das Übel in unserer Gemeinde sei dadurch nicht behoben.

**Bürgermeister Henri Haine** weiß nicht, was Rat Theisen dem Schöfferrat mit seiner letzten Anmerkung sagen wolle. Man habe hier jetzt die ganze Zeit die Diskussion über die Wasserrechnungen und man habe vorhin ein Votum gehabt, denn wenn eine Person gehe, müsse man sie ersetzen. Man könne immer nur Funktionäre einstellen. Bei all den Kandidaturen, die man hatte, sei nicht ein Kandidat dabei gewesen, der in der Rechnungsabteilung gearbeitet habe und dann müsse man eine Person einstellen, die zumindest Funktionär sei. Die wisse, dass sie in der Rechnungsabteilung eingesetzt werde und die müsse das selbstverständlich auch lernen. Mehr könne er ihm dazu nicht sagen. Man werde hier nicht irgendeinen Spezialisten einstellen, man müsse einen Funktionär einstellen. Eine andere Möglichkeit habe man nicht. Dann müsse man im Rahmen

der Reform des Gemeindegesetzes zusehen, wo die Ministerin gesagt habe, sie werde da auch Vorschläge machen, nicht nur Funktionäre aber auch mehr Beamte einfacher einstellen zu können. Dann sei das in Zukunft ein wenig anders, aber im Augenblick sei dem so, dass man auf solch einem Posten einen Funktionär einstellen müsse. Man habe eine Ausschreibung gemacht, man habe einen Kandidaten bekommen und man habe jetzt einen ernannt. Das, was Rat Theisen ein Karussell nenne, sei heutzutage in sehr vielen Gemeinden der Fall, wo die Beamten nicht mehr wie früher 40 Jahre bei der gleichen Gemeinde geblieben seien, weil überall mehr Fazilitäten seien. Man habe doch auch die gleitende Arbeitszeit. In diesem Falle hatte man Kandidaten, die die definitive Ernennung hatten. Sie hätten eine schöne und gute Arbeit, aber sie wollten fort von da, da sie nicht mehr in Luxemburg-Stadt arbeiten wollten, da sie hier im Süden wohnten. Schon allein wegen dem Verkehr, das sei ein Grund, weshalb die Leute dort fortgehen. Das sei eben heute so und das müsse man dann auch so zur Kenntnis nehmen. Man sei nicht die einzige Gemeinde, wo Beamten fortgehen und andererseits habe man doch auch Beamten eingestellt. Unser Gemeindevorsteher komme von der Gemeinde Schifflingen. Die seien sicherlich auch nicht sehr froh, wenn sie solch einen guten Mann verlieren und hier sei man froh, dass man einen guten Mann in der Gemeindekasse sitzen habe. Man habe eine ganze Reihe, die von anderen Gemeinden kommen. Wenn sie bis erst einmal ihre definitive Ernennung irgendwo hatten und sie meldeten sich hier, dann kämen sie notgedrungen von einer anderen Gemeinde. Davon abgesehen sei das bei Herrn Winckel doch auch der Fall gewesen.

Was die Mieten anbelange, könne er Rat Theisen nur sagen, dass man die so berechne, wie die Gesetzgebung das vorsehe. Er glaube nicht, dass die Leute allzu schlecht dabei weggämen, da das nach sozialen Kriterien berechnet werde. Was die Rechnungen anbelange, falls man den Vorwurf gemacht bekomme, es kämen keine Rechnungen, könne man jetzt nicht den Vorwurf gemacht bekommen, wenn Rechnungen geschickt werden. Das sei den Leuten doch klar so erklärt worden, und vor allem, meine er, dass es das nicht überall gebe, hätten sie hier doch aber die Möglichkeit zu schauen, wenn sie das nicht alles auf einmal bezahlen könnten, dass sie dann Kontakt mit der Gemeindekasse aufnehmen sollten. Das sei für den Schöffenrat sehr klar gewesen und das habe man von Anfang an immer gesagt. Es habe übrigens auch im Brief gestanden, dass das ohne Probleme gestaffelt werden könnte. Bei Leuten, die darüber hinaus noch mehr Probleme hätten, sei man bis jetzt noch immer sehr offen gewesen, um ihnen entgegenzukommen, um das bezahlen zu können. Für den Rest, was jetzt die finanzielle Lage der Leute anbelange, nehme man das selbstverständlich zur Kenntnis, aber jeder wisse, dass er das Wasser, das er verbrauche, bezahlen müsse.

Was Esch2022 anbelange, sei er der Meinung, dass man darüber auch schon diskutiert hatte. Man sei froh, dass die Frist verlängert worden sei, denn man sei in Diskussionen im Kontext vom Haus Hames, um da ein Entwicklungskonzept vorzulegen. Man hatte bekanntlich bereits hier eine erste inte-

ressante Diskussionsrunde mit Impact Lab und Madame Giny Laroche. Man sei dabei, daran zu arbeiten und da sei auch im Rahmen von Esch2022 vorgesehen, ein Projekt mit dem Projekt Hames zu entwickeln. Er wolle nur sagen, dass Impact Lab übrigens auch in den Komitees sei von Esch2022. Das sei dann ein kleiner Vorteil für unsere Gemeinde, da auch der Kontakt mit Madame Nancy Braun sehr gut sei, die verantwortlich für Esch2022 zeichne, wo die Diskussionen auch geführt würden. Man habe auch ein Projekt im Rahmen des „MAB-UNESCO“, wo man den „Gîte Gonnesch Haus“ einreiche. Da werde jetzt die „levée“ davon gemacht und dann komme das als Projekt mit in dieses Konzept. Dann habe man noch eine Reihe gemeinsame Projekte, wo man mit der Gemeinde Kayl dabei sei, zuzusehen, damit man das als beide Gemeinden zusammen mache, respektive auf Eigeninitiative von Leuten, respektive wo Vereinigungen Projekte einreichen, wo man dann auch bereit sei, die zu unterstützen, wenn sie angenommen werden. Da müsse man zusehen, was hernach dabei herauskomme und dann könne man auch das gesamte Listing einmal hier im Gemeinderat durchdiskutieren. Bürgermeister Haine möchte wissen, ob sonst noch jemand eine Frage habe.

**Rätin Monique Schelinsky** erklärt, sie habe noch eine Frage. Man habe im November im vergangenen Jahr diese psychologischen Radars, diese Geschwindigkeitsanzeigen votiert. Sie wolle wissen, wo man damit dran sei, ob die demnächst kämen oder woran das hänge, dass die noch nicht vorhanden seien.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, das sei eine gute Frage. Da sei er ehrlicherweise überfragt, denn er könne ihr jetzt nicht genau sagen, wann die kommen. Er wisse aber auf jeden Fall, dass man darüber mit den Gemeindediensten diskutiert hatte. Diese Apparaturen seien auch bestellt worden, aber wann man sie genau installiere, könne er ihr heute nicht sagen.

**Rätin Monique Schelinsky** fährt fort, das sei die eine Angelegenheit gewesen. Dann wolle sie noch fragen, angesichts der Tatsache, dass die Frist abgelaufen sei, ob Reklamationen im Zusammenhang mit dem PAG gemacht worden seien. Sie meine, es sei wirklich ein wenig ungünstig gewesen, dass die Frist jetzt in den großen Ferien war, was das Gesetz einfach so mit sich gebracht habe im Vergleich zum Datum, wo man den PAG votiert habe. Wie gesagt, es sei doch auch ein wenig unglücklich gewesen, dass so wenig Leute bei der Versammlung waren. Wenn man da die Leute des Gemeinderates abrechne, seien es deren nicht sehr viele gewesen. Sie meine, es sei, weil das einfach in den Zeitungen veröffentlicht worden sei, so wie das Gesetz das vorsehe. Ihre Frage laute, ob man von draußen ein Echo gehabt habe, was den PAG anbelange.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, man habe ein halbes Dutzend Reklamationen erhalten und man hatte auch schon, wie das Gesetz das vorsehe, eine Unterredung mit diesen Leuten oder ihren Vertretern, um sie nochmals zu hören. Mehr als 6 hatte man deren aber nicht. Dass nicht allzu viele Leute anwesend waren, habe sicherlich auch damit zu tun, im Ge-

gensatz zu anderen Gemeinden, dass man eine relativ kleine Gemeinde sei, die auch nicht mehr viele Grundstücke habe und auf denen auch nicht mehr viel geschehen könne. Jene Grundstücke, wo noch etwas geschehen könne, gehörten der Gemeinde. Es sei nicht wie in anderen Gemeinden, wo man 150 Eigentümer und Bauern habe, die da protestieren kämen. Es sei vielleicht auch das ein wenig die Erklärung. Selbstverständlich müsse man sagen, dass es für den Schöffenrat auch immer ein wenig enttäuschend sei. Das sei doch nicht nur bei dieser Informationsversammlung, wo praktisch keine Leute anwesend waren, sondern auch bei anderen. Das müsse man schon sagen. Das sei auch bei den punktuellen Abänderungen zum PAG gewesen, wo kein Mensch gekommen sei. Das müsse man dann zur Kenntnis nehmen. Dem sei eben so. Er könne nur sagen, dass auch in den Versammlungen, die auf nationaler Ebene waren, – das habe er doch auch schon in der Vergangenheit gesagt, wenn man Stellung zu den sektoriellen Leitplänen bezogen habe – dann habe er nie einen Rümeling in diesen Versammlungen gesehen.

**Bürgermeister Henri Haine** gibt sodann Rätin Marx das Wort.

**Rätin Carole Marx** möchte fragen, ob es schon etwas Neues zu der Baustelle gebe, wenn man aus Rümelingen Richtung Esch fahre.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet ihr, dass das doch keine Baustelle sei. Das sei eine rote Ampel. Er könne da nicht allzu viel sagen, weil er nicht allzu viel wisse. Er habe gesagt bekommen, es würden wahrscheinlich erneute Bohrungen vorgenommen werden. Er wisse auch, das „Ponts&Chaussées“ Anfang 2019 einen Antrag beim Umweltministerium gemacht habe, um rechts im Hang eine Verbreiterung der Straße vorzunehmen. Die hätten bis heute noch keine Antwort bekommen. Das sei in diesem Ministerium mittlerweile üblich. Da müsse man wahrscheinlich andere Verbindungen haben, um in einer Grünzone etwas zu machen.

**Rätin Carole Marx** möchte wissen, ob es die Schilder für die „Rentrée scolaire“ noch gebe.

**\*\* Allgemeine Zwischenrufe, dass die stehen würden.**

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, er habe bereits intervenieren müssen, denn die in der Friedhofstraße standen mit in.....

**Rätin Carole Marx** erwidert, sie habe aber keine gesehen.

**Bürgermeister Henri Haine** bemerkt lachend, sie müsse ihre Augen öffnen, wenn sie morgens aus dem Haus gehe. Es stehe aber eines beim Kulturzentrum.

**Rätin Monique Schelinsky** flücht ein, deshalb wären die Geschwindigkeitsanzeigen gut gewesen, dass die dann auch da gewesen wären.

**Bürgermeister Henri Haine** meint, die wären besser hier unten bei der Schule. Er möchte sodann wissen, ob sonst noch eine Frage zu stellen sei.

**Rat Jean Copette** weist darauf hin, dass man vorhin kurz von den Appartements geredet habe. Er wolle wissen, wie viele Appartements und Wohnungen die Gemeinde habe und wie viele davon noch leer stehen würden.

**Schöffe Edmond Peiffer** legt dar, er könne ihm das nächstes Mal sagen. Er habe die genauen Zahlen nicht im Kopf.

**Rat Jean Copette** möchte wissen, wie viele Wohnungen noch erneuert werden müssten.

**Schöffe Edmond Peiffer** antwortet, eine Wohnung sei fertig geworden, die man auch gleich wieder besetzt habe. Dann sei man bei einer Wohnung mit den Arbeiten beschäftigt und dann habe man noch eine Wohnung, wo man überlegen müsse, wie man diese Angelegenheit in Angriff nehme.

**Rat Jean Copette** möchte wissen, ob dem so sei, dass, wenn diese 3 Wohnungen fertiggestellt seien, alle Wohnungen besetzt seien.

**Schöffe Edmond Peiffer** stimmt dem zu. Man habe noch genug Anträge für eine Wohnung.

**Rat André Theisen** flücht ein, das ganze Land suche nach Wohnungen.

**Schöffe Edmond Peiffer** wiederholt, dass, wenn die 3 Wohnungen in Ordnung seien, alle Wohnungen dann besetzt seien.

**Rätin Francine Lang-Laux** fragt, ob man davon nicht einmal eine Übersicht bekommen könnte.

**Bürgermeister Henri Haine** erinnert daran, dass man letztlich doch eine Übersicht gemacht hatte. Man gebe ihr das dann nächstes Mal noch einmal. Eines sei sicher. Man habe relativ viele Wohnungen für eine kleine Gemeinde. Es kämen deren noch hinzu, wenn man neue Projekte verwirkliche. Man habe bekanntlich auch Wohnungen für Jugendliche. Im alten Jugendhaus habe man auch vor, Projekte zu machen, die man dann auch im Ministerium einreiche, um dann die Prämien dafür zu bekommen.

**Rat André Theisen** möchte wissen, wie es mit der Städtepartnerschaft weitergehe. Er habe das vorhin gefragt.

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, dass, als sie hierhin gekommen seien, das ein wenig kurzfristig gewesen sei, als man darüber Bescheid bekam. Deshalb habe man auch nichts Offizielles organisieren können. Da habe man sie nur im Schöffenrat empfangen. Er selber habe an diesem Nachmittag noch zur Arbeit gehen müssen. Das habe man dann ein wenig offiziell hier gemacht mit einem Foto. Sie seien in einem an-



deren Kontext hier in Luxemburg gewesen. Da habe man auch mit ihnen beschlossen, dass man versuchen würde im August zu ihnen zu kommen. Sie hätten gewünscht, dass man am 4. August zu ihnen gekommen wäre, da sie ein großes Fest ihrer Ortschaft feierten. Er selber habe aber nicht da sein können, da er noch in den Ferien verweilte und da sei man direkt danach dahin gefahren. Die ersten Eindrücke seien sehr gut. Es sei sehr schön gewesen. Persönlich sei er zum ersten Mal in diesem Land gewesen. Er sei zum ersten Mal in dieser Ortschaft gewesen. Man sei auch sehr freundlich empfangen worden. Man hatte dort auch offizielle Unterredungen mit Vertretern des Schöffen- und Gemeinderates. Sie hätten versucht in den 2 bis 3 Tagen, die man dort verweilte, fast den gesamten Montenegro zu zeigen, aber das sei relativ anstrengend gewesen. Das gehöre zu ihrer Mentalität, sie wollten gerne alles zeigen, aber irgendwann ... Auf jeden Fall sei man sehr freundlich empfangen worden. Man habe verschiedene Angelegenheiten rund um Petnjica gesehen. Was man sagen könne, seien die Leute, auf jeden Fall jene von Petnjica, sehr viele, die hier in der Gegend oder hier in Rümelingen wohnten, denn jedes 2. Auto, das einem entgegenkam, trug eine luxemburgische Autonummer. Sie hätten sich alle gekannt, respektive hätte man selber sehr viele Leute gekannt. Deshalb sei der Kontakt auch etwas anders als damals mit dem Grundlsee, der effektiv im Sand verlaufen sei. Mit den Leuten, dadurch, dass sie hier wohnten, gebe es dann auch die Beziehungen. Sie seien hier in unseren Vereinen und man kenne sie eigentlich alle. Deshalb sei es für einen auch wichtig gewesen, dass man diese Kontakte habe, um ihnen auch zu zeigen, dass man sich auch für sie und ihre Gegend interessiere. Sie seien auch sehr froh gewesen, auch die Rümelingen Montenegriner seien sehr stolz gewesen, dass man dorthin gekommen sei. Sie hätten die Rümelingen Delegation auch gerne sehen wollen sofort nach dem Empfang im Gemeindeamt. Da sei man in ein Bistrot gegangen, wo alle da gesessen haben, um auf die Rümelingen zu warten. Das sei wirklich sehr schön gewesen. Wie gesagt, auch von der Landschaft her sei es sehr schön. Selbstverständlich würden jetzt die Kontakte auch auf offizieller Ebene entstehen, was auch gut sei. Darauf müsse man jetzt aufbauen, um eine Reihe Projekte mit ihnen zusammen zu entwickeln, und zwar mit den verfügbaren Mitteln, die man eben habe. Man habe hier auch kleine Vereine. Es sei nicht mehr wie früher, wo man mit der „Harmonie Municipale“ alles machen konnte. Das seien trotzdem Angelegenheiten, die man vorhabe, mit ihnen zu entwickeln, vielleicht auch einmal mit dem Fußballverein ein kleines Treffen zu organisieren. Dies hier sei eine erste Kontaktaufnahme gewesen. Man könne sie auch einmal mit dem gesamten Gemeinderat einladen, dass man das vorbereite. Wie gesagt, die Kontakte seien jetzt wirklich sehr gut. Das was aber anstrengend sei, das müsse er ehrlicherweise sagen, das sei der gesamte Transport, weil die meisten Straßen dort noch nicht gerade in einem perfekten Zustand seien, im Besonderen, wenn man in die Berge fahre. Da müsse man sich immer auf relativ anstrengende Reisen einstellen, wenn man dorthin gehe.

Bei dem anderen mit Gubbio, wäre man persönlich auch froh gewesen, wenn das etwas geworden wäre. Es sei nicht un-

möglich, dass man noch einmal versuche, dort irgendwie in diese Gegend zu gehen. Aber er wolle den Ratsmitgliedern nochmals sagen, dass das Interesse bei denen relativ klein sei, weil sie das nicht sehr interessant finden, mit einer kleinen Ortschaft wie Rümelingen eine Städtepartnerschaft einzugehen. Sie hätten bevorzugt, mit der ganzen Region etwas zu machen, aber man könne als Stadt Rümelingen nicht für die gesamte Region reden und das gebe es auch nicht so in dem Stil. Man könne nur als Ortschaft eine Städtepartnerschaft eingehen. Man sollte selbstverständlich diese Kontakte aufrechterhalten, denn es gebe noch relativ viele ältere Leute, respektive deren Kinder und Enkelkinder, die die Kontakte dahinten noch hätten, da viele Rümelingen wirklich aus der Gegend von Gubbio kämen. Man habe doch auch im Koalitionsprogramm vorgesehen, dass man versuchen werde, eine Städtepartnerschaft mit einer portugiesischen Ortschaft zu machen. Da müsse er allerdings eingestehen, dass man weiter noch keine Kontakte hatte. Herr Peiffer sei dabei, zu versuchen, dass man Kontakte in Frankreich bekomme, dort, wo früher die Rümelingen im Mai 1940 evakuiert waren. Da habe man auch die ersten Kontakte. Man habe auch über die Gemeinde Öttingen, die selber dort eine Städtepartnerschaft habe, wo die immer in die Vienne gehen. Das einzige das sei, sei, dass man die spezifische Ortschaft, wo die meisten Rümelingen waren, noch nicht so richtig herausgefunden habe. Sie seien dabei dem Rümelingen Schöffenrat zu helfen, das zu untersuchen. Man habe selber noch Papiere. Er habe noch von seinem Großvater, der damals die Evakuierung mitorganisiert hatte, noch Rechnungen, die man damals habe bezahlen müssen, um damals direkt mit den Leuten, respektive Firmen, die damals tätig waren, in Kontakt zu kommen.

**Rat André Theisen** bemerkt, sehr viele Leute seien damals in Maltat und Bourbon-Lancy gewesen. Da seien die meisten gewesen.

**Rat Marco Heil** erklärt, es freue ihn zu hören, dass weitere Anstrengungen unternommen werden, sei es mit Gubbio oder einem anderen Städtchen aus Italien eine Städtepartnerschaft zu bekommen. Er wolle daran erinnern, dass er das letzte Mal bereits gesagt habe, dass er persönlich begrüßen würde, weil es historisch bedingt sei, zuerst eine Städtepartnerschaft mit einer Nation zu machen, die bereits vor langen Jahren hier in Luxemburg immigriert sei, sei es mit Italien oder den Portugiesen. Deshalb freue es ihn zu hören, dass man weitere Anstrengungen unternehme, um da zu einem Resultat zu kommen.

**Rat André Theisen** flieht dem bei, dass die schon lange zum Wohlstand des Landes beigetragen hätten.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, er verstehe das auch. Er sehe es auch persönlich so, weil man doch auch die Kontakte habe. Es sei klar, aber selbstverständlich werde eine Städtepartnerschaft mit Gubbio nie kommen. Man sei aber der Meinung, dass man nochmals dahin gehen sollte, und zusehen sollte, vielleicht andere Kontakte zu bekommen, vielleicht mit Ortschaften daneben, weil neben Gubbio Rümelingen von

dort kommen. Im Augenblick sei die Lage eben so, auch was den Montenegro anbelange, um auf den zurückzukommen, da habe man wirklich sehr viele Familien, die hier wohnten, und deshalb sei dieser Kontakt auch relativ gut gewesen, umso mehr sie selber zu dieser Zeit alle dort waren. Man hatte auch Herrn Jeitz, als Präsident der Integrationskommission dabei. Der könne das auch bestätigen, denn überall, wo man hinkam, begegnete man Leuten, die aus Rümelingen waren. Man sei auch persönlich bei die Familie selber eingeladen worden. Es sei wirklich sehr schön gewesen.

**Rätin Francine Lang-Laux** möchte wissen, ob das sprachlich kein Problem gewesen sei.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, mit den Kindern sei es auf jeden Fall kein Problem gewesen. Auf dem Gemeindeamt hätten sie auch junge Leute arbeiten, die Englisch sprechen konnten und ihr Bürgermeister könne auch Englisch. Dann hätten sie den Präsidenten ihres Lokalparlamentes, wie sie das nennen, der rede Deutsch. Der wohne komischerweise in Deutschland, sei aber Präsident vom Lokalparlament. Der habe auch einen Busbetrieb, mit dem er nach Luxemburg gefahren komme.

**Rätin Francine Lang-Laux** möchte wissen, wie viele Leute jetzt im August nach Petnjica gefahren seien.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, man sei zu 4 gewesen. Er wiederholt, der Bürgermeister spreche Englisch, der Präsident Deutsch, die Beamten auch Englisch und alle anderen mit denen man zu tun hatte, hätten nur mit dem Kopf genickt. Wenn sonst keine Fragen mehr zu stellen seien, komme man zur Korrespondenz.

## **PUNKT 15 DER TAGESORDNUNG**

### **Verschiedene Korrespondenz;**

**SYVICOL** : Protokoll der Komiteesitzung vom 13. Mai 2019





# Séance du conseil communal du vendredi, 13 septembre 2019

**Début de la séance : 09:00 heures**

**Fin de la séance : 10:45 heures**

**Durée de la séance : 1 h 45 min**

## Présents :

M. Henri HAINE (POSL), bourgmestre  
Mme Viviane BIASINI (POSL) et M. Edmond PEIFFER (PCL),  
échevins ; MM. André THEISEN (PCS), Marco HEIL (POSL),  
Mme Carole MARX (POSL), MM. Gérard JEITZ (POSL), Jean  
COPETTE (PCS), Mmes Francine LANG-LAUX (PCS), Monique  
SCHELINSKY (PCS) et M. Patrick WAGNER (PDL), conseillers.

## Secrétaire communal :

M. Jérôme WINCKEL

## Urne :

M. Marco HEIL (POSL)

## En séance à huis clos :

### 1. Démission d'un fonctionnaire

Le conseil communal approuve la démission de Madame Diane Feiereisen.

### 2. Nominations de fonctionnaires

Le conseil communal nomme Monsieur Tom Ostrihon au poste d'ingénieur technique au service technique.

Le conseil nomme ensuite Madame Tania Schaeffer au poste d'expéditionnaire technique.

### 3. Création de postes

Le conseil communal décide la création des postes suivants :  
Salarié à tâche manuelle pour le réseau d'eau potable ;  
Salarié à tâche manuelle pour la lecture des compteurs ;  
Salarié à tâche manuelle dans la carrière A2 – agent de nettoyage ;  
Salarié à tâche manuelle dans la carrière A3 – ouvrier ;  
Salarié à tâche manuelle dans la carrière H3 – artisan ;  
Fonctionnaire dans la carrière C1 – expéditionnaire administratif.

### 4. Approbation d'une indemnité pour une collaboration

Le conseil communal accorde à Monsieur Carlo Barbaglia une indemnité pour collaboration.

## En séance publique:

Le rapport du secrétaire sur la séance du jeudi, 12 juin 2019, est approuvé unanimement.

### 5. Approbation de l'organisation scolaire définitive 2019/2020

L'organisation scolaire définitive 2019/2020 est approuvée unanimement par le conseil communal.

### 6. Présentation de la mise à jour du Plan Pluriannuel de Financement (PPF) 2019

Le nouveau Plan Pluriannuel de Financement 2019 a été présenté par le bourgmestre Henri Haine.

### 7. Approbation des comptes de l'exercice 2017 : a) compte administratif de l'exercice 2017

Avec 6 voix (POSL+PCL) contre 5 voix (PCS+PDL) le conseil communal approuve le compte administratif 2016 du collège échevinal.

Compte administratif 2017	
	Sommes proposées par le collège échevinal
Boni du compte de 2016	4.151.574,24
Recettes ordinaires	16.059.008,19
Recettes extraordinaires	434.382,02
<b>Total des recettes</b>	<b>20.644.964,45</b>
Mali du compte de 2016	0,00
Dépenses ordinaires	13.623.160,00
Dépenses extraordinaires	1.590.208,71
<b>Total des dépenses</b>	<b>15.213.368,71</b>
Boni	5.431.595,74
Mali	0,00

## b) compte de gestion de l'exercice 2017

Le conseil communal approuve unanimement le compte de gestion 2017 du receveur.

Compte de gestion 2017		
	Sommes proposées par le receveur	
	Service ordinaire	Service extra-ordinaire
<b>Total des recettes</b>	16.059.008,19	434.382,02
<b>Total des dépenses</b>	13.623.160,00	1.590.208,71
<b>Boni propre à l'exercice</b>	2.435.848,19	0,00
<b>Mali propre à l'exercice</b>	0,00	1.155.826,69
<b>Boni du compte de 2016</b>	4.151.574,24	0,00
<b>Mali du compte de 2016</b>	0,00	0,00
<b>Boni général</b>	6.587.422,43	0,00
<b>Mali général</b>	0,00	1.155.826,69
<b>Transfert de l'ordinaire vers l'extraordinaire</b>	- 1.155.826,69	+1.155.826,69
<b>Boni définitif</b>	5.431.595,74	0,00
<b>Mali définitif</b>	0,00	0,00

## 8. Fixation du taux de l'impôt commercial

Le conseil communal approuve la proposition du collège échevinal de maintenir le taux de l'impôt commercial à 350% pour l'année 2020.

## 9. Approbation de plans et devis

Unanimité du conseil communal pour les plans et devis concernant le canal de rétention dans la ité « A Wiendelen/Staebierg ». (Coût estimé: 200.000 euros)

Unanimité du conseil communal pour le contrat d'ingénieur relatif à ce canal de rétention avec le bureau d'études Schroeder&Associés.

Le conseil communal approuve unanimement la mise en place d'un système de fermeture électronique et programmable dans les bâtiments du préscolaire, de la Maison relais et de l'Hôtel de ville. (Coût estimé à 40.000 euros.)

Le conseil communal approuve unanimement l'installation d'une nouvelle chaudière à la Brasserie du Musée des Mines. (Coût estimé à 23.000 euros.)

## 10. Démission et nominations de membres dans les commissions locales

Par un vote le conseil communal approuve unanimement la

démission de Mademoiselle Melissa Milani de la commission scolaire et de la commission de la famille;  
la nomination de Monsieur Jérôme Tassi dans la commission scolaire ;  
la nomination de Madame Lara Barradas dans la commission de la famille.

## 11. Approbation de conventions

Par un seul vote le conseil communal approuve unanimement les conventions suivantes :  
avec la Maison des Jeunes ;  
avec le « Clubhaus an de Sauerwiesen » ;  
avec le Vélo-Club Esch concernant la « Flèche du Sud » ;  
avec SICONA-OUEST.

## 12. Approbation de dons à vocation humanitaire

Le conseil communal accorde unanimement 2 dons à vocation humanitaire à 4.000,- euros chacun aux associations « Käerjeng hëllef » et « Fir e gudden Zweck – Gemeng Péiteng »

## 13. Approbation d'un congé politique supplémentaire

Le conseil communal accorde unanimement un congé politique supplémentaire de 2 heures par semaine à Monsieur le bourgmestre Henri Haine.

## 14. Questions au collège échevinal

Différentes questions et suggestions ont été adressées au collège échevinal de la part de

Monsieur André Theisen  
au sujet de l'adaptation des loyers des logements sociaux ;  
au sujet de la visite d'une délégation de la commune à Petnjica au Monténégro ;  
au sujet du programme de la ville de Rumelange pour l'année culturelle « ESCH 2022 » ;  
au sujet du personnel de l'administration communale ;

Madame Monique Schelinsky  
au sujet de l'installation des panneaux de vitesse à l'entrée de la localité ;  
au sujet des réclamations relatives au PAG ;

Madame Carole Marx  
au sujet de l'état actuel des travaux de réfection des crevasses dans la chaussée à la sortie de Rumelange vers Esch ;

Monsieur Jean Copette  
au sujet du nombre des logements appartenant à la commune.

## 15. Correspondance diverse

**Syvicol** : Compte rendu de la réunion du comité du 13 mai 2019.



**Die Gemeinderatsmitglieder sind gebeten, sich am Dienstag, den 22. Oktober 2019 um 9:00 Uhr, im Sitzungssaal des Stadthauses einzufinden, um über nachfolgende Punkte zu befinden:**

**In öffentlicher Sitzung:**

1. Genehmigung des Forstwirtschaftsplanes für das Geschäftsjahr 2020; (Besprechung und Beschlussfassung);
2. Genehmigung einer Haushaltsabänderung 2019; (Besprechung und Beschlussfassung);
3. Genehmigung eines Reglements betreffend Prämie für neue Fahrräder und neue Fahrräder mit Hilfsmotor (Besprechung und Beschlussfassung);
4. Ernennung von Kandidaturen für den Verwaltungsrat des Sozialamtes „Käl/Téiteng-Rëmeleng“ ; (Besprechung und Beschlussfassung);
5. Genehmigung von verschiedenen Spenden; (Besprechung und Beschlussfassung);
6. Informationen des Schöffenrates betreffend:  
RGTR Linie 197  
Verschiedenes
7. Fragen an den Schöffenrat;
8. Verschiedene Korrespondenz;

**In geheimer Sitzung:**

9. Festlegung der neuen Laufbahn eines Funktionärs; (Besprechung und Beschlussfassung);
10. Genehmigung von mehreren Entschädigungen; (Besprechung und Beschlussfassung);

**Les conseillers communaux sont priés de se réunir dans la salle du conseil communal de l'hôtel de Ville, le mardi, 22 octobre 2019 à 9.00 heures afin de délibérer sur les points suivants :**

**En séance publique :**

1. Approbation du plan de gestion de la forêt pour l'exercice 2020 ; (discussion et décision) ;
2. Approbation d'une modification budgétaire 2019 ; (discussion et décision) ;
3. Approbation d'un règlement relatif à l'octroi d'une prime pour « cycles » et « cycles à pédalage assisté » neufs ; (discussion et décision) ;
4. Nomination de candidatures pour le conseil d'administration de l'Office social « Käl/Téiteng-Rëmeleng » ; (discussion et décision) ;
5. Approbation de différents dons ; (discussion et décision) ;
6. Information du collège des bourgmestre et échevins :  
Ligne 197 RGTR  
Divers
7. Questions au collège échevinal ;
8. Correspondance diverse ;

**En séance à huis clos :**

9. Fixation d'une nouvelle carrière d'un fonctionnaire ; (discussion et décision) ;
10. Approbation de plusieurs indemnisations ; (discussion et décision) ;

**Rumelange, le 16 octobre 2019**

Le collège des bourgmestre et échevins,  
le secrétaire, Jérôme Winckel      le président, Henri Haine



**Article 18 de la loi communale modifiée du 13 décembre 1988**

Le conseil ne peut prendre de résolution, si la majorité de ses membres en fonction n'est présente.

Cependant, si l'assemblée a été convoquée deux fois sans s'être trouvée en nombre requis, elle pourra, après une nouvelle et dernière convocation, quel que soit le nombre des membres présents, prendre une résolution sur les objets mis pour la troisième fois à l'ordre du jour.

Les deuxième et troisième convocations se feront conformément aux règles prescrites par les articles 12 et 13, et il sera fait mention si c'est pour la deuxième fois ou pour la troisième fois que la convocation a lieu ; en outre la troisième convocation rappellera textuellement les deux premières dispositions du présent article.

Un membre du conseil qui, sans motif légitime, n'aura pas été présent à trois séances consécutives pourra, sur la proposition du conseil, être déclaré démissionnaire par le ministre de l'Intérieur.

# Gemeinderatssitzung vom Dienstag, den 22. Oktober 2019

**Sitzungsbeginn: 09:00 Uhr**

**Sitzungsschluss: 10:15 Uhr**

**Sitzungsdauer: 1 Stunden 15 Minuten**

**Anwesend:**

Bürgermeister Henri HAINE (LSAP), die beiden Schöffen Viviane BIASINI (LSAP) und Edmond PEIFFER (KPL), sowie die Räte André THEISEN (CSV), Marco HEIL (LSAP), Carole MARX (LSAP), Gérard JEITZ (LSAP), Jean COPETTE (CSV), Francine LANG-LAUX (CSV), Monique SCHELINSKY (CSV) und Rat Patrick WAGNER (DP).

**Gemeindesekretär:**

Jérôme WINCKEL

**Urne:**

Rätin Francine LANG-LAUX (CSV)

**In öffentlicher Sitzung:**

**Bürgermeister Henri Haine** begrüßt die Ratsmitglieder recht herzlich. Man habe heute eine kleine Sitzung. So wie man letztes Mal festgehalten hatte, habe man auch den einen oder anderen Punkt, unter anderem den Forstwirtschaftsplan mit auf die Tagesordnung genommen. Deshalb habe man auch den Förster, Herrn Daniel Sannipoli hier sitzen. Er wolle aber vorerst den Bericht der letzten Sitzung hören. Vorher wolle er

den Gemeindesekretär, Herrn Jérôme Winckel, darum bitten, zur Urne überzugehen, damit man erfahre, wer bei sämtlichen Abstimmungen seine Stimme zuerst abgibt. Das von Rat Jean Copette, jüngstes Gemeinderatsmitglied, gezogene Los bestimmt Rätin Francine LANG-LAUX (CSV).

Bürgermeister Haine bittet sodann Gemeindesekretär Jérôme Winckel, den Bericht über die Sitzung vom Freitag, den 13. September 2019 vorzutragen.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es dazu Anmerkungen gebe, wenn nicht, könne man darüber abstimmen.

**\*\* Einstimmig wird der Bericht des Gemeindesekretärs über die Sitzung vom 13. September 2019 angenommen.**

## PUNKT 1 DER TAGESORDNUNG

**Genehmigung des Forstwirtschaftsplanes für das Geschäftsjahr 2020; (Besprechung und Beschlussfassung);**

## Beschluss des Gemeinderates

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diesen Plan.**

	Investitionen (EUR)			Einkommen		
	Löhne	Rechnungen	Total	Subsidien	Einnahmen	Total
1. Nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder	8.500,00 3.500,00	39.500,00 500,00	48.000,00 4.000,00	10.000,00	6.500,00	16.500,00
2. Naturschutz	2.000,00		2.000,00			
3. Sensibilisierung und Information der Öffentlichkeit	9.500,00	2.000,00	11.500,00			
4. Zynegetische Ressourcen	500,00		500,00		1.400,00	1.400,00
5. Überwachung und Polizei						
6. Logistik und Personal	21.000,00	18.000,00	39.000,00			
<b>TOTAL</b>	<b>45.000,00</b>	<b>60.000,00</b>	<b>105.000,00</b>	<b>10.000,00</b>	<b>7.900,00</b>	<b>17.900,00</b>

Synthese der Holzernten	(±) Volumen in m <sup>3</sup>		
	Stammholz	Holzhackschnitzel	Total
Buchen	5,00	125,00	130,00
Andere Blattarten		100,00	100,00
Fichten		200,00	200,00
<b>Total</b>	<b>5,00</b>	<b>425,00</b>	<b>430,00</b>

## DISKUSSION

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, dann komme man zum ersten Tagesordnungspunkt der heutigen Sitzung, dem Forstwirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2020. Man sehe, dass das Gesamttotal bei 105.000 Euro an Ausgaben liege und dass die Einnahmen sich auf 17.900 Euro beziffern. Man habe den Förster hier, um den Ratsmitgliedern die notwendigen Erklärungen zu geben. Man habe auch einen Plan beiliegen, wo die einzelnen Stellen eingezeichnet seien, wo gearbeitet werde. Wie jedes Jahr werde der Förster dem Rat die Erklärungen geben, wie der Forstwirtschaftsplan aufgestellt sei und was für nächstes Jahr vorgesehen sei.

**Förster Daniel Sannipoli** dankt Bürgermeister Haine und begrüßt alle Ratsmitglieder. Er wolle dann sofort beginnen, denn die Fragen kämen bekanntlich meistens danach. Er wolle mit der 2. Seite beginnen, denn auf der ersten Seite habe man immer die Zusammenfassung des Ganzen. Man beginne dann sofort mit dem „Plan Protection de la Nature – Entretien écologique“. Das seien hauptsächlich Arbeiten im offenen Raum, d. h. überall dort, wo kein Wald stehe, wie z. B. der „Lannebiert“, wo die alten Tagebaugelände seien. Da habe er vor allem vorgesehen, so wie jedes Jahr den Dreck zu entfernen. Wie gesagt, das nehme nicht ab. Das sei hauptsächlich, weil diese Stellen so attraktiv seien und an den Wochenenden oder an schönen Tagen abends als Grillplatz benutzt würden.

An den gleichen Standorten sei dann auch manchmal extensives Mähen und gleich danach habe man den „PN-Milieu forestier“. Das sei dann in den Wäldern selber, wo man auch wiederum Dreck an den üblichen Stellen entferne.

Danach habe man die „Ilots de vieillissement“. Das seien Altholzinseln. Jeder wisse, dass man mit der Zertifizierung der Wälder gewisse Auflagen habe, die man respektieren müsse. Da solle dann an verschiedenen Stellen Altholzinseln geschaffen werden, in denen nicht mehr gearbeitet werden solle. Diese Inseln würden nach verschiedenen Kriterien ausgegrenzt. Darin müssten relativ alte Bäume sein, die auch schon relativ angefault seien oder Löcher hätten für die Vögel. Die würden auch gekennzeichnet und ausgegrenzt. Darin werde nicht mehr gearbeitet. In diesen Inseln werde der Wald sich selber überlassen. Wie gesagt, sei das ein sehr kleiner Prozentsatz der Wälder. Das belaufe sich auf 2 bis 3 % der Gesamtfläche.

Dann habe man die „Lisières forestières“. Das sei hauptsächlich an den Waldrändern oder auch entlang der Wege, wo dann

die Wege hie und da zuwachsen und wo man die Wege dann ein wenig säubern müsse. Da genüge es nicht mit dem Mähen, da müsse auch manchmal zurückgeschnitten werden.

Dann komme man auf die nächste Seite. Das sei die Angelegenheit, wo jeder den Plan habe, in dem Ziffern stehen. Das sei das, was die Leute am meisten sehen würden, wenn sie spazieren gehen würden. Das sei dort, wo Holzfällungen vorgenommen werden. Da müsse man wissen, dass es momentan im Wald nicht sehr schön aussehe, bedingt durch die trockenen Sommer, die man jetzt 2 oder 3 Jahre nacheinander hatte und dass man da ein anderes Bild bekommen werde. Das heiße in anderen Worten, dass die Fichte oder wie sie im Jargon allgemein genannt werde, die Tanne, die werde wahrscheinlich, gemäß den Prognosen, in 5 Jahren nicht mehr vorhanden sein, so dass man hier im Süden dann fichtenfrei sei. Die würden alle absterben, bedingt wie gesagt durch die Trockenheit, aber auch vor allem, weil sie an den meisten Stellen nicht richtig hier stehe. Sie sei damals angepflanzt worden, weil sie schnell wuchs. „Broutbam“ wie das damals geheißen habe. Die Fichte sei schnell gewachsen und die ARBED habe die angepflanzt für ihre Hochöfen und jetzt bezahle man so langsam die Rechnung. Es habe auch ein wenig damit zu tun, dass es nicht mehr so viel regne wie früher. Andererseits aber, ein Baum, der nicht an seinem richtigen Standort stehe, der vielleicht zu viel Kalk bekomme, das er nicht gut vertrage oder vielleicht auf Kopen stehe, wo er nicht genügend Wasser bekomme, sei natürlich anfälliger und dann könne der Borkenkäfer diese Bäume schneller angreifen. Wie gesagt, die erste Welle habe man im vergangenen Jahr im Herbst gesehen. Das sei massiv gewesen und das habe er bis jetzt noch nie so gesehen, solch einen dichten Befall auf einmal. Das war im Jahr vorher und dieses Jahr habe man dann die Nachwirkungen vom letzten Sommer. Er wolle nicht wissen, wie es nächstes Jahr sei. Er nehme an, dass dann der Rest hier im Süden dran sei. Die Leute, die bei der Seilbahn spazieren gehen würden oder so, man brauche nur den Langengrund hinunterzufahren und dann rechts über den „Rembuer“ zu schauen, da sehe man, dass es dort nicht mehr grün sondern braun sei, so dass das dann wohl das Ende der Fichte hier im Süden sein werde. Deshalb sei sein Plan auch ein wenig vorsichtig aufgebaut. Man werde jetzt auch nicht zu viel in den anderen Beständen fällen. Alles, was jetzt noch ein wenig gesund sei, lasse man stehen und man versuche jetzt den kranken Teil nach und nach aufzuarbeiten. Es habe nämlich keinen Sinn überall Kahlschläge zu machen, denn das sehe brutal aus. Man sehe zu, dass man das teilweise nur so weit ernte, wie man das für die Heizung benötige, um Holzhackschnitzel herzustellen.

Unter Punkt 9 habe man eine kleine Holzfällung in den Buchen vorgesehen. Die sei nicht sehr groß, weil man doch auch ein wenig Brennholz für die Leute benötige. Das sei im „Zouschlag“.

In „Aechels“ (Punkt 10 auf dem Plan) habe die Gemeinde 5 ha Fichten stehen. Davon seien bis jetzt schon 80% vom Borkenkäfer befallen. Die seien alle hinüber. Man habe die große Chance, dass man die Heizung in der Schule habe und

da könne man dieses Holz ohne Weiteres gut gebrauchen. Es wäre aber besser gewesen, wenn man mit dem Holz noch hätte Dachstühle machen können und man hätte mit dem etwas kleineren Holz Hackschnitzel gemacht. Leider sei es aber nicht anders.

Dann habe man auf Wanterfeld (Punkt 11 auf dem Plan), das sei beim Bogenschützengelände der Hügel, den ARBED aufgeschüttet hatte und Erlen drauf angepflanzt hatte. Dort habe er eine kleine Durchforstung vorgesehen und dieses Holz diene auch dazu Holzhackschnitzel zu machen.

Dann habe man auf Steinberg – das sei zwischen Steinberg 1 und Steinberg 2 (Punkt 12 auf dem Plan) – eine kleine Parzelle, in der schöne Buchen stehen würden, wo es nicht schlecht wäre, wenn ein wenig darin gesäubert würde, weil der eine oder andere Baum auf die Straße unten herabhänge. Das sei ein gutes Maß, um daraus Brennholz zu machen.

Als letzten Punkt habe er auf dieser Seite das Zuschneiden und die Lieferung. CIGL helfe bekanntlich immer beim Zuschneiden des Holzes, beim Spalten und bei der Lieferung. Wenn alles erledigt sei, würden die immer eine Rechnung für ihre Arbeit schicken.

Auf der nächsten Seite im Forstplan finde man die Infrastrukturen. Das sei auch wiederum an den Waldwegen entlang das extensive Mähen, aber das mache man nicht oft. Wenn man schon im Dorf und überall versuche „Fauchage tardif“ zu machen, dann mache man das auch in den Wäldern. Aber ohne Mähen komme man nicht umhin, denn sonst könne man nicht mehr spazieren gehen. Es wachse alles zu.

Die „Sécurisation des Infrastructures“ sei an den Wanderpfaden entlang, auch an jenen, die markiert seien; da müsse man aufpassen, dass nicht zu viele gefährliche Bäume stehen. Es seien nicht nur die Fichten, die in den 2 oder 3 letzten Jahren gelitten hätten, sondern auch die Buchen, denn die würden die Hitze und die Sonne auch nicht so gut vertragen und die benötigten auch relativ viel Niederschlag, so dass man bei den Buchen das Phänomen habe, dass hauptsächlich die älteren Buchen oben in den Kronen beginnen dürr zu werden und dürre Äste zu bekommen. Das sei unheimlich gefährlich an den Wegen entlang und da sehe man zu, dass man spezialisierte Firmen damit beauftrage, in den Kronen die dürren Äste herauszuschneiden, wenn es wirklich schöne Bäume seien. Es tue ihm nämlich leid, den Baum ganz zu entfernen, wenn es natürlich ein ganz dürrer Baum sei, dann könne man höchstens einen Stumpf stehen lassen, aber für den Rest sei das viel zu gefährlich. Deshalb habe er das auch vorgesehen.

Dann habe man den Unterhalt des Waldwegenetzes. Das sei nicht sehr viel. Das seien immer nur kleine Stellen, die man ausbessern müsse.

Auf der nächsten Seite habe man die Kulturarbeiten. Da habe man natürlich den „Regarnissage“, d. h. dort, wo jetzt die

Fichten auf den 5 ha auf „Aechels“ Opfer des Borkenkäfers geworden seien, müsse man zusehen, dass man etwas dort anpflanze. Nun sei dem aber so, dass durch die fruchtbaren Böden und dadurch, dass rundherum viel Laubholz stehe, in den letzten Jahren schon viel angefliegen sei. Er sage jetzt halt mal Ahorn, Eschen, obschon die Esche momentan auch wieder ein kleines Problem mit der Gesundheit habe, aber Ahorn seien viele vorhanden, auch mal Buchen und die eine oder andere Eiche, d. h. das würde sich alles auch vielleicht von selbst wieder aufforsten, aber angesichts der Tatsache, dass man auch ein wenig nachhelfen wolle, und damit es vielleicht etwas schneller komme und vielleicht auch die eine oder andere Art dahinkomme, die nicht von selber dahinkommen würde, würde man dann verschiedene Bäume anpflanzen, aber nicht wie früher einfach Reihenweise die gesamte Fläche, sondern an verschiedenen Stellen. Dann müsse man die aber gegen das Wild schützen. Das sei nämlich das zweite große Problem, das man landesweit habe. Man habe eine immense Rehichte, d. h. es gebe schrecklich viele Rehe und die hätten diese Pflanzen sehr gerne. Wenn man da nichts mache, habe es gar keinen Sinn, dass man Geld investiere, um etwas zu pflanzen, denn die würden das schneller fressen als man es anpflanzen könne. Deshalb sei es wichtig, dass man das schütze. In den letzten Jahren habe sich das relativ als positiv erwiesen, wenn man mit „Hordengatter“ arbeite. Das seien eingezäunte Grundstücke aus Holz von 5 auf 5 Meter mit Holzpfählen und Holzplatten rundherum, wo die Rehe nicht hineinkommen. Der Vorteil davon sei, dass man das stehen lassen könne. Wenn die bis verfault seien, seien die Pflanzen normalerweise so hoch, dass die Rehe ihnen nichts mehr anhaben können. Das sei nicht so teuer und aber es sei sinnvoller als wenn man jetzt die 5 ha umzäunen würde. Das würde teurer werden und dadurch würde man die Natur massiv stören. Er habe diese Angelegenheit im Forstplan vorgesehen und da sei dem aber auch so, dass man ein Subsid bekomme und das habe er auch hier vorgesehen. Dann habe er auch die Vorbereitung des Geländes mit vorgesehen, denn teilweise müsse man doch säubern, denn der Borkenkäfer liege noch mit drin und die Kronen, die man nicht herausgenommen habe, da müsse man solch eine Stelle, wo man neu anpflanze, vorher etwas säubern.

Für die „Elimination des rémanents“, das sei dort, wo man die Holzfällungen mache, dass das alles immer auf Haufen liege. Glücklicherweise habe er da noch immer viele Selbstbediener, d. h. Leute, die sich die Reste der Holzfällungen abholten, so dass man dann nicht mehr so viel saubermachen müsse.

Auf der nächsten Seite habe man die Rubrik der Jagd. Da sei dem so, dass die Gemeinde für einen großen Teil des Waldes Jagdgeld bekomme. Das sei hier im Plan mit 1.400 Euro eingetragen. Da unterhalte man die Weisergatter. Alle 100 ha sollen Weisergatter sein. Das sei eine Umzäunung von 10 auf 10 Meter, wo die Rehe... – er rede hauptsächlich von den Rehen, denn das sei das einzige Tier in den Wäldern, das Pflanzen fresse. Wildschweine machten an sich im Walde keinen direkten Schaden. Die würden mit ihren Nasen den Boden aufwüh-



# D'GEMENG RËMELENG - LA COMMUNE DE RUMELANGE

## 01. DE GEMENGEROT - LE CONSEIL COMMUNAL

HAINE Henri, Buergermeeschter  
BIASINI Viviane, Schäffin  
PEIFFER Edmond, Schäffen  
THEISEN André, Conseiller  
HEIL Marco, Conseiller  
MARX Carole, Conseillère  
JEITZ Gérard, Conseiller  
COPETTE Jean, Conseiller  
LANG-LAUX Francine, Conseillère  
SCHELINSKY Monique, Conseillère  
WAGNER Patrick, Conseiller

## 02. D'SEKRETARIAT - LE SECRÉTARIAT

WINCKEL Jérôme, Gemengesekretär  
NOESEN Yves, Fonctionnaire  
KOVACEVIC Tanja, Fonctionnaire  
NAEGELIN Gigi, Fonctionnaire  
LOES Romain, Privatbeamten  
BERTOLDO Danielle, Privatbeamtin  
LUX Marco, Privatbeamten  
MONTGOMERY Tiana, Apprentie  
ARENDT Boris, Préposé vum Populationsbüro  
KIRSCH Régis, Fonctionnaire  
BOEVER Jill, Fonctionnaire  
THILL Stéphane, Fonctionnaire

## 03. D'GEMENGEKEESS - LA RECETTE COMMUNALE

SCHMIT Jean-Philippe, Receveur  
KOROGLANOGLU Paule, Fonctionnaire

## 04. D'FACTURATIOUN - LE SERVICE FACTURATION

SCHAEFFER Tania, Fonctionnaire, Facturation

## 05. DEN TECHNESCHEN DÉNGSCHT - LE SERVICE TECHNIQUE

OSTRIHON Tom, Fonctionnaire, technesch Ingenieur  
GOMES SANTOS Ivo, Informatiker  
HANSEN Steven, Fonctionnaire  
VAEL Jérôme, Fonctionnaire  
COSTA Kevin, Apprenti

## 06. SERVICE REGIES

**Chef de service:** MOLITOR Serge, fonctionnaire  
**Secrétariat:** PITICCO Jeff, fonctionnaire

### a) Service Atelier, Service Voirie, Service Circulation et Service Signalisation:

**Chef d'Equipe:** JUCHEMES Yves  
**Chef d'Equipe remplaçant:** WILHELM Kai  
**Handwierker:** GRECO Raffaele  
KRIER Gilles  
MORCINEK Sven  
TARANIS Edin  
WAMPACH Gilles  
**Hëllefshandwierker:** FRANTZ Nicolas  
MARX Patrick  
**Gemengenoarbechter:** BERTANI Roland  
DA SILVA Marco  
FERRERO Patrick  
GRÜN Romain  
KERSCHEN Serge  
MARTINS FERNANDES Fernando  
TRASATTI Jean Pierre  
FERREIRA DA SILVA Roger

### b) Service de jardinage:

**Chef d'Equipe:** DECKER Ramon  
**Chef d'Equipe remplaçant:** SBARRA Romain  
**Handwierker:** LAMBERT Fabien  
SANTIAGO David  
**Gemengenoarbechter:** JAEGER Thierry  
LAMBERT Fabien  
RICHTER Keven  
SCHOLTES Christian  
ZIMMERMANN Ben  
BETZ Marcel

### c) Opsicht an Ënnerhalt vun de Gebaier - Surveillance et entretien des bâtiments

**Concierges:** BACK Jos  
HOFFMANN Jean  
HUMBERT Armand  
BODSON Jean-Luc

### d) Ënnerhalt vun de Gebaier - Entretien des bâtiments

**Chef d'équipe :** KRIER Tamara,

AVDIU Mimoza  
 BOURENS Georgette  
 CEMAN Aldina  
 FLAMMINII-MINUTI Graziella  
 FRANÇOIS Véronique  
 GALES Sandra  
 GONCALVES FERREIRA Natalia  
 JUNCKEL Denise  
 KAYSER Elvire  
 KNEIP Valérie  
 LEAL Maria Dalila  
 LEJEUNE Carole  
 MARTINS Maria Edite  
 MEHOVIC Aldijana  
 MURATOVIC Zumreta  
 MURIC Enisa  
 OANCEA Maria Camelia  
 PACARIZ Edina  
 PEREIRA Luisa  
 PIZZAFERRI Diana  
 PRIETO BOHY Isabelle  
 RAMIC Sabina  
 SCHANK Marie-Claire  
 STAFF Christine  
 STAMMET Liette  
 TONI-WELTER Sandra  
 ZWANK Corinne

## **07. D'POMPJEEËN - CORPS GRAND-DUCAL D'INCENDIE ET DE SECOURS**

KRIER Gilles, Chef de corps  
 PAULY Alain, Chef de corps adjoint

## **08. FIERSCHTER - GARDE-FORESTIER**

SANNIPOLI Daniel, Fierschter, Chef vum Revéier Keel

## **09. D'POLICE – LA POLICE GRAND-DUCALE**

CARDONI Carlo, commissaire en chef  
 MITTEN Romain, commissaire  
 CHARLET Mandy, commissaire  
 HANTSON Nicolas, commissaire-adjoint  
 FAUTSCH Marc, premier inspecteur  
 ZIMMERMANN Sven, premier inspecteur  
 WEYER Ben, Inspecteur-adjoint  
 BACH Noah, Inspecteur-adjoint

## **09. AGENT MUNICIPAL**

SCHMIT Sylvie

## **10. D'RËMELENGER SCHOULEN – LES ÉCOLES DE RUMELANGE (SITUATION AU 23.09.2019)**

### **a) Fréierzéiungsunterrecht - Éducation précoce**

OBERLINKELS Nathalie – Hallef Tâche, Spillschoulsjoffer  
 TESSARO Carole, Hallef Tâche  
 RASTODER Erna, Éducatrice  
 DRUART Danny, Spillschoulsjoffer  
 WEBER Astrid, Éducatrice

### **b) D'Spillschoul - Éducation préscolaire CYCLE 1 - TITULAIRES:**

GASPARD Melanie – Cycles 1.1 et 1.2  
 MARX Tessy, 75% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2  
 DIDIER Isabelle – Cycles 1.1 et 1.2  
 KRAWZYK Nathalie – Cycles 1.1 et 1.2  
 ZWANK Nathalie, 75% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2  
 RIZZI Candi – Cycles 1.1 et 1.2  
 KAUFFMANN Estelle – Cycles 1.1 et 1.2  
 KIMMEL Sonja, Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2  
 WELTER Martine, 75% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2  
 DONDELINGER Tammy – Cycles 1.1 et 1.2

### **CYCLE 1 - AUTRES INTERVENANTS:**

THILL Jessica – Cycles 1.1 et 1.2  
 WIES Laurence, Surnuméraire – Mesures de différenciation  
 MORRONI Sandra, Surnuméraire – Mesures de différenciation

### **c) Primärschoul, Grondschoul - École primaire, Enseignement fondamental CYCLE 2 - TITULAIRES:**

HERMES Martine – Cycle 2.1  
 MOLINA Caroline – Cycle 2.1  
 BERNABEI Sandy, 75% Tâche – Cycle 2.1  
 KRIER Jessica – Cycle 2.1  
 ANDRIOLO Chiara – Cycle 2.1  
 THOMMES Gisèle – Cycle 2.2  
 SABBATUCCI Rachel – Cycle 2.2  
 ZECHES Esther – Cycle 2.2  
 STEFFEN Malou – Cycle 2.2  
 LEICK Gwenn – Cycle 2.2

### **CYCLE 2 - AUTRES INTERVENANTS:**

SCHANEN Ronald – Natation + Branches secondaires  
 WINTERSDORF Elisabeth – Surnuméraire  
 GARCIA RIBEIRO Melanie – Surnuméraire  
 ZIRVES Edmée – Surnuméraire

**CYCLE 3 - TITULAIRES:**

BAUSCH Frank – Cycle 3.1 (rue J.P. Bausch)  
BERNARD Corinne – Cycle 3.1  
TINTINGER Laurence – Cycle 3.1  
KLEBER Kim – Cycle 3.1  
WILMES Jean – Cycle 3.1  
GOEDERT Max – Cycle 3.2 (rue J.P. Bausch)  
ESCHETTE Jennifer – Cycle 3.2  
TINTINGER Manon – Cycle 3.2  
HARDY Atèle – Cycle 3.2  
PHILIPPE Lynn – Cycle 3.2

**CYCLE 3 - AUTRES INTERVENANTS:**

FREYMANN André – Natation + Branches secondaires  
LEAL Joël – Surnuméraire 100% Tâche

**CYCLE 4 - TITULAIRES:**

MORES Astrid – Surnuméraire 100% Tâche  
MATHIAS Alain – Cycle 4.1  
MOHNEN Glenn – Cycle 4.1  
KÜHN Steve – Cycle 4.1  
LAROCHE Lynn – Cycle 4.1  
KIGGEN Lynn – Cycle 4.1  
JUSTEN Yann – Cycle 4.2  
DAUPHIN Cherryl – Cycle 4.2  
GOEBEL Anne – Cycle 4.2  
LORANG Steve – Cycle 4.2  
PESCATORI Claudia – Cycle 4.2

**CYCLE 4 - AUTRES INTERVENANTS:**

FALKENSTEIN Anne  
COULON Sven  
ROCK Lynn

**CYCLES 3 À 4 – AUTRE INTERVENANT :  
HORS-CYCLES:**

TEIXEIRA MUACHO Mélissa – Surnuméraire + Appui 100% Tâche

**Educatrice graduée :**

KONIECZNY Vanessa, 75% Tâche,

**Cours d'accueil :**

DI GIAMBATTISTA Claudia – 75% Tâche, Cours d'accueil  
(intégrés dans le "Förderzentrum")

MASSARD Raymond, 75% Tâche, Cours d'accueil  
(intégrés dans le "Förderzentrum")

**Förderzentrum :**

WILTGEN Anne-Marie, 100% Tâche

STEFFEN Joël – 100% Tâche

**I-EBS** (Instituteur spécialisé dans l'encadrement des élèves à besoins particuliers et spécifiques) : HOFFMANN Georges

**Intervenants spécialisés ESEB (équipe de soutien des élèves à besoins éducatifs particuliers ou spécifiques) :**

SCIAMANNA Anne  
BERTOLDO Manon,  
CONTE Andrea,  
GLODT Carole  
KONIECZNY Vanessa,  
WANTZ Vera,  
WEGENER Sandra

**Remplaçants permanents (un d'Schoul attachéiert) :**

DAUBACH Nadine  
MILBERT Sally  
WELTER Marc  
URBANY Sven

**BIBLIOTHÈQUE:**

QUAGLIANI Delphine  
DI GIAMBATTISTA Claudia 4 heures  
BERNARD Corinne 5 heures  
RIZZI Candi 3 heures

**d) Schouldokteschdénsgscht - Service médical scolaire**

KOLBACH Josiane, Assistentin  
Dr. ANTON Patrice, Dokter  
Dr. SCHELINSKY Guy, Dokter  
Dr. THOMMES Ferd, Zännndokter

**e) Comité des enseignants**

FALKENSTEIN Anne, Presidentin vum Komitee  
ANDRIOLO Chiara  
ESCHETTE Jennifer  
HARDY Atèle  
KAUFFMANN Estelle  
KRAWZYK Nathalie  
MOLINA Caroline  
TINTINGER Laurence  
ZIRVES Edmée

**f) Direction de région**

MISCHAUX Joël, Direkter  
STULL Jérôme, Sous-Direkter  
VAESSEN Paul, Sous-Direkter  
GAFFINET Simone, Sous-Direktesch

# ADMINISTRATION COMMUNALE -

## HEURES D'OUVERTURE

<b>Hôtel de Ville</b>	Central Téléphonique	56 31 21 - 1
<b>Collège échevinal</b>	HAINE Henri, bourgmestre BIASINI Viviane, échevin PEIFFER Edmond, échevin	56 31 21 – 201 56 31 21 – 202 56 31 21 – 203
<b>Secrétariat (1<sup>er</sup> étage)</b>	Bureaux ouverts au public du lundi au vendredi de 8.00 à 11.30 et de 13.30 à 16.30 heures  WINCKEL Jérôme, secrétaire communal NOESEN Yves, fonctionnaire KOVACEVIC Tanja, fonctionnaire NAEGELIN Gigi, fonctionnaire BERTOLDO Danielle, salariée à tâche intellectuelle	  56 31 21 – 204 56 31 21 – 206 56 31 21 – 222 56 31 21 – 219 56 31 21 – 234
<b>Service de la culture et des sports (1<sup>er</sup> étage)</b>	Bureaux ouverts au public du lundi au vendredi de 8:00 à 11:30 heures et de 13:30 à 16:30 heures  LOES Romain, salarié à tâche intellectuelle LUX Marco, salarié à tâche intellectuelle	  56 31 21 – 218 56 31 21 – 205
<b>Bureau de la population État-civil - Indigénat</b>	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8:00 à 11:30 heures et de 13:30 à 16:30 et en dehors des plages d'ouverture sur rendez-vous  le samedi et chaque deuxième jour férié de 10.30 à 11.30 heures pour les déclarations de naissance et de décès  ARENDT Boris, préposé au bureau de la population KIRSCH Régis, fonctionnaire BOEVER Jill, fonctionnaire THILL Stéphane, fonctionnaire	     56 31 21 – 207 56 31 21 – 208 56 31 21 – 200 56 31 21 – 226
<b>Recette communale</b>	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8:00 à 11:30 heures et de 13:30 à 16:30 heures  Comptes: IBAN LU14 1111 0003 2130 0000 (CCPL) IBAN LU30 0019 7601 0090 8000 (BCEE) IBAN LU87 0030 0880 0560 0000 (BGLL) IBAN LU42 0023 1420 0140 0000 (BILL)  SCHMIT Jean-Philippe, receveur KOROGLANOGLU Paule, fonctionnaire	     56 31 21 – 209 56 31 21 – 210
<b>Facturation</b>	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8.00 à 11.30 heures et de 13.30 à 16.30 heures  SCHAEFFER Tania, fonctionnaire	  56 31 21 – 220
<b>Service technique (2<sup>e</sup> étage)</b>	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8:00 à 11:30 heures et l'après-midi sur rendez-vous  OSTRIHON Tom, fonctionnaire, ingénieur technique GOMES SANTOS Ivo, informaticien HANSEN Steven, fonctionnaire VAEL Jérôme, fonctionnaire	  56 31 21 – 212 56 31 21 – 333 56 31 21 – 214 56 31 21 – 211
<b>Police Lëtzebuerg Commissariat Kaydall Tél.: 244 64 200</b>	<b>Bureaux à Rumelange ouverts au public le lundi, mercredi et vendredi de 13.00 à 15.00 heures</b> <b>Bureaux à Kayl ouverts au public le mardi et jeudi de 13.00 à 15.00 heures</b> <b>Sur rendez-vous entre 7.00 et 21.00 heures</b> <b>Commissariat de Police Esch 24/24</b> <b>Permanence tél. 4 99 75 500 en cas d'urgence 113</b>	
<b>en dehors des heures de service:</b>		





len, würden aber nicht unbedingt Pflanzen fressen. – Diese Weisergatter würden einem zeigen, wie hoch die Wilddichte sei. Das sei bei den zertifizierten Wäldern vorgeschrieben, dass man verfolgen sollte, wie hoch die Wilddichte sei.

Dann komme man bei der Sensibilisierung und der Information der Öffentlichkeit. Da habe er für die Veranstaltung des „Dag an der Natur“, die man meistens auf dem Hutberg habe, ein paar Gelder vorgesehen und dann habe er auch, da man viele Aktivitäten mit Kindern habe, hierfür etwas Geld vorgesehen. Man habe etwa alle 2 Wochen Klassen, die in den Wald kämen, wo man die ein wenig führe und man habe auch einmal Ende des Jahres eine relativ große Veranstaltung „Een Dag an der Natur“, wo zahlreiche Klassen kämen und man ihnen einen schönen Tag vorbereite.

Das nächste Kapitel seien die Infrastrukturen für die Sensibilisierung. Wenn man solche Angelegenheiten habe, Stellen, wo die Kinder hinkämen, dann müsse man diese Stellen auch unterhalten. Im Wald sei alles aus Holz und das faule relativ schnell und da gebe es Normen, die einzuhalten seien, hauptsächlich Sicherheitsnormen und deshalb habe man auch etwas Geld dafür vorgesehen.

Dann komme man zum Kapitel „Surveillance – Police“. Das sei hauptsächlich eine Angelegenheit, wie Kontrollen, damit kein Dreck weggeworfen werde. Da habe er keinen Kredit vorgesehen, weil die Gemeinde das doch nicht direkt zu bezahlen brauche, d. h. sie brauche ihn nicht zu bezahlen, denn das sei nicht im Forstwirtschaftsplan vorgesehen. Deshalb stehe auch kein Kredit da.

Dann komme man bei der Logistik. Das seien Materiallieferungen, die man benötige, wenn man Brennholz mache auch u. a. Maschinen. Für diese Angelegenheiten brauche er auch immer ein wenig Budget. Auch für den Fuhrpark, da sei dem so, dass man einen relativ großen Fuhrpark habe. Man sei gut ausgestattet. Er habe im Grunde genommen 4 Eigentümer und er habe das Ganze gleichmäßig auf die 4 Eigentümer aufgeteilt, d. h. der gesamte Fuhrpark sei gleichmäßig auf die 4 Eigentümer aufgeteilt und das finde man unter „Location et entretien de véhicules forestiers“. Den Unterhalt dieser Angelegenheiten mache man meistens selber. Er habe da einen Mann, der rela-

tiv gut in der Mechanik sei, d. h. da müsse man nicht immer in eine Garage gehen, wenn etwas an einem Fahrzeug sei.

Wie gesagt im „Outillage, Fournitures, Aménagement et entretien des bâtiments“ auf Hutberg habe er auch ein paar Angelegenheiten eingesetzt. Der Standplatz da oben auf Hutberg habe sich gut entwickelt, sogar groß entwickelt und da müsse doch auch wieder besonders an den älteren Gebäuden immer nachgebessert und renoviert werden. Dafür habe er dann auch ein paar Gelder vorgesehen.

Bei den Werkstattangelegenheiten seien es ganz oft Angelegenheiten, die er eingesetzt habe, weil man sehr oft von Schulklassen gefragt werde, um für St. Nikolaus oder für Weihnachten Holzstücke zu erhalten, um Nikoläuse anzufertigen. Da habe man sich auch relativ gut ausgestattet mit Maschinen, wo man den Klassen diese Holzstücke zurechtschneide mit einem schiefen Schnitt, um ein Gesicht dort aufzuzeichnen. Da werden sehr oft halt mal 100 bis 200 solcher Holzstücke verlangt. Wenn man da natürlich nicht die adäquaten Maschinen habe, dann dauere das viel länger. Deshalb habe er auch etwas Geld dafür vorgesehen.

Dann habe man den „Service communal au tiers“. Das sei sehr oft so, dass man von den Gemeindediensten, vom „Jardinage“, vom Gärtnereibetrieb gefragt werden, wenn Bäume im urbanen Bereich entfernt werden müssen, die nicht zum Wald gehören, wo die Gemeindedienste sich aber nicht trauen, diese Bäume selber zu fällen. Dann fragten sie Hilfe der Forstarbeiter, um da eine Hand mit anzulegen. Das sei zwar nicht sehr oft der Fall, aber es komme manchmal vor.

Dann komme man auf die letzte Seite des Forstplanes. Das sei dann die „Gestion du personnel“. Auf den Seiten vorher habe man manchmal einen Betrag mit „Salaire“ gesehen und hier sei dann einzeln aufgezählt, was die Forstarbeiter als „Allocation de fin d'année“ erhalten und als Urlaub. Er sehe hier im Forstplan sei ein Fehler, denn da stehe zwei Mal „Allocation de fin d'année“. Es tue ihm leid, aber der letzte Punkt unter der Ziffer 30 sei „Congé“ und „Jours fériés“.

Dann komme man auf die erste Seite. Das sei dann an sich die Zusammenfassung.



	Investitionen (EUR)			Einkommen		
	Löhne	Rechnungen	Total	Subsidien	Einnahmen	Total
1. Nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder	8.500,00 3.500,00	39.500,00 500,00	48.000,00 4.000,00	10.000,00	6.500,00	16.500,00
2. Naturschutz	2.000,00		2.000,00			
3. Sensibilisierung und Information der Öffentlichkeit	9.500,00	2.000,00	11.500,00			
4. Zynegetische Ressourcen	500,00		500,00		1.400,00	1.400,00
5. Überwachung und Polizei						
6. Logistik und Personal	21.000,00	18.000,00	39.000,00			
TOTAL	45.000,00	60.000,00	105.000,00	10.000,00	7.900,00	17.900,00

Da sehe man, dass man eine Investition von 105.000 Euro habe, die sich zusammensetze aus 45.000 Euro für Löhne und 60.000 Euro für Rechnungen, gegenüber 17.900 Euro an Einnahmen. Wenn er das mit dem vergangenen Jahr vergleiche, sei das etwas rosiger gewesen, aber nicht so viel, weil er da auch schon vorsichtig gewesen sei. Das sei hauptsächlich dadurch bedingt, dass man die Angelegenheit mit dem Borkenkäfer habe, dass der Preis von vor 3 oder 4 Jahren für die schönen Fichten von 70 bis 75 Euro am Fuß, d. h. ohne Arbeit, um sie aus dem Wald zu nehmen und jetzt bekomme man vielleicht noch 15 bis 20 Euro dafür. Der Preis sei demgemäß unwahrscheinlich gefallen. Man habe natürlich hier nicht vorgesehen, da würde doch in der Heizung auch Holz verarbeitet Seinerzeit habe er das im Forstplan als Einnahme vorgesehen, aber das habe man jetzt nicht mehr so eingesetzt, weil gesagt worden sei, dass das eine Vermischung der Konten sei. Es wäre besser, da keine Einnahme einzusetzen, weil es doch für die Gemeinde sei.

Was die Kubikmeter anbelange, sehe man auch hier in der Zusammenfassung die Zahlen.

Synthese der Holzernten	(±) Volumen in m³		
	Stammholz	Holzhackschnitzel	Total
Buchen	5,00	125,00	130,00
Anderer Blattarten		100,00	100,00
Fichten		200,00	200,00
Total	5,00	425,00	430,00

Im vergangenen Jahr hatte er 595 Kubikmeter vorgesehen für 2019. Effektiv – das habe er heute morgen noch nachgeschaut – habe man 439 Kubikmeter gefällt. Da habe man auch schon die eine oder andere kleine Holzfällung nicht ausgeführt, eben weil man sich gesagt habe, man wolle die gesamten Wetterbedingungen und das Klima abwarten und zusehen, wie sich das entwickle.

Dieses Jahr habe er 430 Kubikmeter eingesetzt. Da habe er das schon etwas heruntergesetzt. Das sei bedingt wie man aus der Tabelle sehe, dass davon schon 200 Kubikmeter von den Borkenkäferfichten herrührten. Da würden allerdings rund 700 bis 800 Kubikmeter stehen, die jetzt bereits krank und ver-

trocknet seien. Man könne sie nicht alle auf einmal fällen, weil man sie nicht sofort verwerten könne und wenn sie dann auf dem Boden liegen würden, faulten sie. Darum sei es besser, sie stehen zu lassen – das sei seine Meinung – denn da geschehe ihnen sehr wenig, und dann nehme man sie nach und nach aus dem Wald. Das wäre das, was er dazu zu sagen habe. Wenn jetzt noch Fragen zu stellen seien, wolle er sie gerne beantworten.

**Bürgermeister Henri Haine** dankt ihm für die Informationen und Erklärungen. Er dankt Förster Sannipoli auch für die gute Zusammenarbeit, die man immer habe, seit er hier Förster sei und vor allem auch für die gute Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und der Naturschutzverwaltung. Das sei sehr wichtig. Man habe nachher noch einen Punkt betreffend Informationen des Schöffenrates über Verschiedenes. Da wollte er ein paar Informationen geben, aber er wolle die jetzt vorziehen, um von der Gelegenheit zu profitieren, wenn der Förster schon mal im Gemeinderat sei, damit er auch informiert sei und man wolle auch seine Meinung hören.

Man habe von der Umweltministerin geschrieben bekommen, um sich an einem Pilotprojekt zu beteiligen, dem Naturpakt, so wie man den Klimapakt habe, zwischen dem Staat und den Gemeinden. Was genau da auf die Gemeinde zukomme, das wisse man noch nicht. Man habe nur den Brief bekommen und man habe als Schöffenrat geantwortet, dass man interessiert daran sei, bei diesem Pilotprojekt mitzumachen. Wenn dann einmal Dokumentationen kommen, müsse man die selbstverständlich in den Gemeinderat bringen. Beim Klimapakt sei es bekanntlich so gewesen, dass man eine Konvention unterschrieben habe, dass man da mit myEnergy arbeiten könne. So wie er das jetzt verstanden habe, sei es eigentlich auch, um mit den Gemeinden zusammenarbeiten zu können, die viel in Sachen Naturschutz gemacht hätten und die viele Naturschutzgebiete hätten, Natura2000-Gebiete, um zuzusehen wie die auch dort zusätzlich vom Staat unterstützt werden könnten. Dazu wolle er sagen, dass die Position der Gemeinde immer die gewesen sei, auch in den sektoriellen Leitplänen, respektive in den Gutachten, die man gefragt worden sei, auch im Naturschutzgebiet „Léiffrächen“, dass man eigentlich auch die Gemeinden kompensieren müsste für das, was sie für den Naturschutz gemacht hätten, und eben dadurch, er sage jetzt

halt mal, keine Windkraftanlagen errichten könnten, und so weiter und so fort. Man hoffe, dass das ein wenig in die Richtung gehe und es werde sicherlich auch etwas sehr Interessantes. Dann hatte man auch vor kurzem Herrn Fernand Klopp vom SICONA hier, denn man müsse doch auch jedes Jahr ein Programm votieren, das man mit SICONA habe. Es sei aber noch nicht ganz fertig geworden, um das jetzt schon in dieser Sitzung zu machen. Es hätte zwar gut dazu gepasst, aber dann mache man das in der nächsten Sitzung, wo man dann auch vorschläge, das Programm zu erhöhen, d. h. eben mehr Arbeiten zu verrichten. Da sei auch die Diskussion aufgekommen, die man beim „Dag an der Natur“ hatte, wo man die Besichtigung des Trockenrasens und des gesamten „Wanterfeldes“ auf Hutberg gemacht habe, wo auch gesagt worden sei, dass das doch ein einmaliges Gebiet sei, und dass sich dort eine Fauna und Flora entwickelt habe, die es nicht gerade überall hier im Lande gebe. Das Problem aber sei, dass durch die ganze „Verbuschung“, wenn das jetzt nach und nach alles einfach so stehen gelassen werde, langfristig gesehen, dort auch wieder ein Wald entstehe, wie man das doch wisse. Da habe sich die Frage gestellt, ob man dort ein Projekt machen würde. Das müsste man aber mit der Naturschutzverwaltung besprechen mit der „Entbuschung“. Er wisse aber nicht, ob das Ministerium sich daran wage. Man müsse sich aber überlegen, was man wolle. Wolle man, dass die jetzige Fauna und Flora die da bestehe, die auch rar sei, die sich dort entwickelt habe, bestehen bleibe, oder lasse man die Natur einfach gewähren und dann eben auf einmal Wälder dort entstehen und so weiter und so fort. Das sei in etwa die Diskussion gewesen. Er würde sagen, dass man in den nächsten Monaten da sicherlich miteinander diskutieren müsse, ob man so etwas mache.

Er habe aber auch eine Anmerkung, weil man doch viel arbeite, würden da dann auch viele Späne fliegen. Es sei dem auch so – er meine, diese Diskussion hatte man bereits, weil sehr viel in den Wäldern gearbeitet werden müsse und jetzt habe man auch noch das Problem mit den Fichten – wenn man spazieren gehe, dass die Wanderwege sehr oft nicht mehr begehbar seien. Er gehe davon aus, dass, wenn die Arbeiten bis fertig seien und das Wetter wieder besser sei, diese Wege nachträglich wieder instand gesetzt werden. Man hatte jetzt auch die Situation, dass man Anfang Oktober ein paar Kritiken von Leuten hatte. Er selber habe es noch nicht gesehen, dort wo der Weiher da oben auf Hutberg sei, habe Herr Jan Herr von der Naturschutzverwaltung mit der Gemeinde Kontakt aufgenommen. Es sei ein bisschen spät gewesen, denn man sei nicht im Vorfeld informiert worden, dass der Weiher dort geleert werden sollte, um die großen Karpfen, die darin seien, herauszubekommen. Sie hätten festgestellt, sonst wäre immer eine Kammolchbevölkerung im Weiher gewesen und die wäre leider jetzt nicht mehr vorhanden. Man gehe davon aus, dass das durch die starke Entwicklung der Karpfen sei und deshalb wolle man die aus dem Weiher haben. Das habe aber nicht hingehauen, denn es sei so viel Schlamm und Erdmatsch dort gewesen, dass sie nicht zu den Stellen gelangten, wo der Karpfen sich aufgehalten haben, so dass sie die Aktion abbrechen mussten. Das Positive, das dabei herauskam, sei, dass

sie dort irgendeine Teichmuschel entdeckten, die auch sehr, sehr rar sei. Demnach habe man noch etwas sehr Seltenes hier in Rümelingen. Deshalb würden sie diese Situation untersuchen, aber Herr Jan Herr habe auch gesagt, dass effektiv der Weg bis zum Weiher wegen des Wetters in einem katastrophalen Zustand sei. Sie würden aber nach dem Rechten sehen.

Er habe das hier sagen wollen, damit die Leute draußen das auch wüssten, was am Laufen sei. Manchmal würden solche Angelegenheiten geschehen, und es müsste doch auch gearbeitet werden. Hier war sicherlich solch ein Projekt, das nicht so glückte, wie man sich das erhofft hatte. Sie würden aber den Weg selbstverständlich wieder erneuern.

Das seien die Anmerkungen gewesen, die er habe machen wollen. Vielleicht habe noch jemand eine Frage zum Forstplan.

**Rat André Theisen** legt dar, es sei jetzt sehr viel gesagt worden und auch Angelegenheiten, die sehr klar seien und zu verstehen seien. Er denke, dass er da aber darauf hinweisen müsse, dass er im vergangenen Jahr hier dem Förster das über den Borkenkäfer gesagt hatte, und in Monnerich war damals alles befallen. Da sei ihm gesagt worden, hier sei weniger befallen gewesen, und da wolle er wissen, ob das jetzt im verlaufenen Jahr schlimmer befallen worden sei.

**Förster Daniel Sannipoli** erwidert, er wisse nicht, wann er im vergangenen Jahr hier gewesen sei. Er nehme an, dass das auch um diese Zeit gewesen sei.

**Rat André Theisen** tut dar, es sei im November gewesen.

**Förster Daniel Sannipoli** erläutert, da habe es schon begonnen und er habe aber gedacht, es würde sich in Grenzen halten, aber in diesem Frühjahr sei es massiv weitergegangen. Wenn man sich den „Rembuer“ ansehe, der sei braun. Das gehöre nun aber nicht der Gemeinde, es gehöre ARBED, aber es gehöre zum Landschaftsbild, das sich in den nächsten Jahren verändern werde.

**Rat André Theisen** legt dar, dass, wenn er jetzt sehe, was man einnehme, sei das drastisch gesunken. Er meine, das sei von 24.650,- auf 17.900,- Euro gesunken. Das sei doch dadurch bedingt, weil weniger Stammholz genommen werde, die Buchen z. B., denn er sehe hier seien nur es nur 5 Kubikmeter gegenüber 105 Kubikmeter im vergangenen Jahr. Das sei nicht sehr viel, denn wenn man dieses Volumen sehe, müsse auch weniger verkauft werden.

Er habe hier z. B. die Subsidien. Da stehe an 1. Position „Gestion durable des forêts“ mit 10.000 Euro Subsidien, die eingesetzt worden seien. Im vergangenen Jahr sei kein Subsidium gewesen, aber beim Naturschutz seien 750,-Euro darin vermerkt gewesen. Dieses Jahr falle das aus, es sei nichts da.

**Förster Daniel Sannipoli** entgegnet, er hatte das im vergangenen Jahr eingesetzt und das sei für den „Lannebiert“

gewesen, wo man den Trockenrasen hatte. Er müsse das mit Herrn Jan Herr kontrollieren, ob diese Arbeit bereits ausgeführt worden sei oder nicht. Der hatte da ein wenig Verzögerung bei seinen Arbeiten, aber das habe er dieses Jahr nicht mehr eingesetzt, denn es werde nicht jedes Jahr an diesen Stellen gearbeitet.

**Rat André Theisen** findet das sei klar. Es sei nur aufgefallen, weil da 10.000 Euro Subsidien stehen und letztes Jahr sei nichts da gewesen und die seien auf einem anderen Posten gewesen.

**Förster Daniel Sannipoli** legt dar, dass die Subsidien dieses Jahr hauptsächlich wegen dem Borkenkäfer seien. Da müsse man wissen, dass es beim Borkenkäfer ein doppeltes Subsid sei, und wie gesagt, weil er relativ viel Geld eingesetzt habe für die Hordengatter, um wieder oben auf „Ächels“ ein wenig aufzuforsten. Das Subsid hänge davon ab, wie viel man arbeite. Wenn man für 5.000 Euro arbeite, dann könne man auch nur auf den 5.000 Euro ein Subsid bekommen. Da er jetzt 10.000 Euro eingesetzt habe, ein doppeltes Subsid, werde praktisch alles vom Staat bezahlt.

**Rat André Theisen** bemerkt, er wisse, dass der Preisverfall vom Holz sehr tief sei. Es sei nicht allein bei den Fichten. Es sei ziemlich bei allem Holz. Er fragt, ob der Preis vom Holz, das die Leute verkauft bekommen, auch niedriger werde, d. h., wenn die Leute jetzt Holz kaufen, wie da der Preis sei.

**Förster Daniel Sannipoli** antwortet, er meine also das Brennholz. Wenn er das jetzt gut in Erinnerung habe, koste ein Ster Holz 90 Euro. Wenn man jetzt die Arbeit sehe, dann seien in diesem Ster für praktisch 90 Euro Arbeit enthalten. Auch wenn der Preis des Holzes noch heruntergehe, müsse die Arbeit aber noch immer bezahlt werden. Das Holz, das die Leute von der Gemeinde bekämen, sei eine Begünstigung, die die Leute bekämen. Der Holzwert sei praktisch null.

**Rat André Theisen** stimmt dem zu. Es sei kein Geschäft. Der Wald sei sowieso kein Geschäft. Früher sei das für die nächsten Generationen angepflanzt worden, aber das sei vorbei.

Dann habe er noch eine Frage. Er meine, es habe sehr viel Wirbel gegeben mit dem illegalen Weg, der zwischen Rümelingen und Tetingen sei. Auch wenn man nicht betroffen sei, aber die Leute draußen, hätten im „Essentiel“, darüber hinaus auf „100,7“, den habe er hier bei sich und da stehe sehr viel darin. Deshalb stelle er seine Frage. Angesichts der Tatsache, dass er, der Förster, in dieser Angelegenheit sehr bewandert sei und das sehr genau wisse, frage er ihn, um einfach einmal Klarheit zu bekommen, dass man den Leuten sagen könne, ob dem so sei, ob es nicht gerade so schwerwiegend sei und wie dem tatsächlich sei.

**Förster Daniel Sannipoli** erwidert, er könne da jetzt nichts hier sagen. Seine Direktion kümmere sich jetzt darum und das werde aufgearbeitet. Aus seiner Sicht sei das nicht gerade

so schwerwiegend, wie das jetzt da dargestellt wurde. Mehr könne er jetzt nicht sagen, denn die Direktion sei im Augenblick mit der Angelegenheit befasst. Wie gesagt, da gebe es nichts zu verstecken. Das werde jetzt aufgearbeitet.

**Rat André Theisen** meint das sei klar, weil eine Untersuchung im Laufen sei.

**Förster Daniel Sannipoli** weist darauf hin, es sei eine interne Untersuchung im Laufen. Der stellvertretende Direktor kümmere sich jetzt darum. Da würden all die Leute, die dies weitergegeben haben, gehört; die würden von ihm befragt und dann warte man ab, was hernach dabei herauskomme, aber wie gesagt, er habe da keine Angst.

**Rat André Theisen** weist darauf hin, in dem Artikel stehe, dass 200 m ab der Bahnschranke Richtung Tetingen genehmigt gewesen seien, aber es seien viel mehr Meter...

**Förster Daniel Sannipoli** erwidert, dem sei nicht so, das sei anders. Er würde gerne hier alles erzählen, aber er habe gesagt bekommen, jetzt nichts zu sagen. Wenn die Direktion alles wisse, komme wahrscheinlich eine Stellungnahme.

**Rat André Theisen** findet, es wäre nicht schlecht, wenn man das als Gemeinderat auch erfahren würde, denn die Leute draußen seien unsicher geworden.

**Förster Daniel Sannipoli** erklärt, was er hier sagen könne, sei dass die beiden Bürgermeister, obschon das jetzt nicht auf Rümelinger Gemeindegebiet liege, aber auch der Rümelinger Bürgermeister werde von seiner Direktion informiert werden.

**Rat André Theisen** dankt für die Informationen.

**Bürgermeister Henri Haine** möchte wissen, ob es sonst noch Anmerkungen gebe.

**Rätin Francine Lang-Laux** möchte nur noch auf „Rembuer“ zurückkommen. Der Förster habe da gesagt, alles im Hang gehöre ARBED. Da gebe es viele Fichten, die effektiv schlecht seien, die in ein paar Jahren progressiv entfernt werden müssten und es müsse neu aufgeforstet werden, wenn sie das richtig verstanden habe, aber sie wolle wissen, zu wessen Lasten das gehe, wenn da neuangepflanzt werde.

**Förster Daniel Sannipoli** entgegnet, das gehe zu Lasten des Eigentümers, d. h. von der ARBED, denn die bekäme das gleich Subsid wie eine Gemeinde. Die müsste die Arbeiten zwar vorfinanzieren, aber sie bekäme das Geld praktisch wieder zurück. Nun sei dem aber so, es sei zwar noch etwas früh, um darüber zu reden. Er glaube, das im vergangenen Jahr bereits habe anklingen lassen, der Staat sei dabei, mit ARBED eine Konvention zu erarbeiten, so dass der Staat sich praktisch um die Gestion der ARBED-Wälder kümmere, aber wie gesagt, die Konvention stehe noch nicht und sie sei noch nicht von allen Seiten abgesegnet. Das werde jetzt wahrscheinlich in



den nächsten Monaten geschehen und dann müsse man zu-  
sehen. Solange die Konvention noch nicht genehmigt sei und  
ARBED in ihren Wäldern arbeite, denn sie seien verpflichtet,  
dort etwas zu machen, dann sei das zu Lasten der ARBED,  
aber angesichts der Tatsache, dass es der Borkenkäfer sei,  
bekäme ARBED praktisch vom Staat ein Subsid, das sie in  
ihren Wäldern investiere.

Aber wie gesagt, ARBED wollte, als es mit dem Borkenkäfer  
begann, Anfang des letzten Jahres, einen vollen Kahlschlag  
durchziehen, sogar die noch etwas grünen Fichten, die noch  
in diesem Walde waren, sollten entfernt werden, denn zu der  
Zeit hätten sie noch etwas für ihr grünes Holz erhalten. Da habe  
er ihnen aber abgeraten, denn das wäre ein Schlachtfeld, ein  
schreckliches Bild geworden, denn das seien fast 20 Hektar.  
Er habe ARBED vorgeschlagen, das nicht zu machen und alles  
stehen zu lassen, da ARBED hernach wohl nicht mehr viel für  
das Holz bekomme, jedoch die Subsidien erhalte. Die würden  
auch nicht verhungern, wenn sie jetzt noch ein wenig Geld für  
dieses Holz bekommen hätten. Obschon sie dürr würden, sehe  
das immer noch nicht so schlimm aus, als wenn man einen  
Kahlschlag vornehme. Solange keine Konvention mit dem  
Staat bestehe, sei der Eigentümer verantwortlich und müsse  
da anpflanzen und auch bezahlen, könne aber dafür Subsidien  
beantragen.

**Rat André Theisen** meint, das sei doch wie in allen privaten  
Wäldern.

**Rätin Francine Lang-Laux** bemerkt, es sei nur, um zu wis-  
sen, dass sie auch angehalten seien, sich darum zu kümmern,  
nicht dass hernach alles kahl sei.

**Förster Daniel Sannipoli** stellt klar, dass es da für die  
Gemeinde keine Mehrkosten gebe. Entweder zahle der Ei-  
gentümer, die ARBED, oder der Staat als Verwalter, wenn die  
Konvention einmal abgeschlossen sei.

**Rat André Theisen** weist darauf hin, dass man als Privat-  
eigentümer nicht gezwungen werden könne, alles zu entfernen.

**Förster Daniel Sannipoli** betont, es sei dem aber so, dass  
es einen Gesetzesartikel gebe, der besage, der Borkenkäfer  
müsse so schnell wie möglich beseitigt werden, damit er nicht  
die Nachbarwälder angreife. Hier sei man in einem Fall, wo  
nichts mehr gehe. Diese Fichten seien verdammt und da helfe  
gar nichts mehr. Die rette man nicht mehr und er finde, es habe  
doch keinen Sinn auf 20 Hektar jetzt einen Kahlschlag vorzu-  
nehmen.

**Rätin Carole Marx** flicht ein, da wachse doch automatisch  
etwas anderes nach.

**Förster Daniel Sannipoli** antwortet, wenn man sehr gedul-  
dig sei, bräuchte man mit der Zeit gar nichts zu machen, in  
etwa 20 oder 30 Jahren sage er halt mal. Das beste Beispiel  
seien die „Léiffrächen“. Da habe es etwas länger gedauert, weil

ARBED bis an den Felsen ausgegraben hatte. Aber hier habe  
man Waldboden. In 2 oder 3 Jahren sei es grün. Dann müsse  
man natürlich kontrollieren, was dort stehe. Dann würden sehr  
viele Sträucher und Hecken dort stehen, aber nicht sofort Bäu-  
me. Das dauere dann eben 40 oder 50 Jahre. Wie gesagt, man  
pflanze jetzt nicht wieder alles ganzflächig neu an. Man mache  
nur an verschiedenen Stellen solch kleine Hordengatter, kleine  
Parzellen also, in die man Bäume setze und man hoffe, dass  
die dann die nächsten 100 Jahre ausharren. Man setze viel-  
leicht auch Arten, die eigentlich nicht so einheimisch seien, die  
aber besser mit den Verhältnissen zurechtkommen, die man  
in den nächsten Jahren bekommen werde, nämlich die  
Trockenheit, die Hitze. Es sei einfach einmal ein Versuch, aber  
das mache man sehr punktuell, nicht großflächig.

**Rätin Francine Lang-Laux** flicht ein, das sei doch auch be-  
reits im Berens-Park so gedacht gewesen, dass auch dort das  
stellenweise so gepflanzt werde, denn dort seien doch auch  
viele Bäume umgefallen, die man habe herausnehmen müs-  
sen. Noch vor drei vier Wochen durch den Sturm durch diese  
Schneise, die da war. Da sei im Hang gearbeitet worden, da  
hätten sie Bäume herausnehmen müssen. Sie habe jetzt die  
Frage, wie es mit diesen Kastanienbäumen sei. Da habe er  
doch auch bereits davon geredet, dass man Borkenkäfer auf  
der Ebene der Kastanienbäume hatte.

**Förster Daniel Sannipoli** stellt klar, das sei kein Borken-  
käfer, das sei ein Problem mit den Blättern, die von Insekten  
befallen worden seien. Er habe jetzt nicht mehr den genauen  
Namen dieses Insektes im Kopf. Die einzige Methode, um  
dagegen vorzugehen, wäre tatsächlich, wenn man – aber das  
sei praktisch unmöglich – die Blätter aufsammeln würde, um  
sie bei SIDOR zu verbrennen.

**Rätin Francine Lang-Laux** hält fest, das sei also kein Borken-  
käfer.

**Förster Daniel Sannipoli** verneint dies. Die Bäume würden  
nicht absterben. Die Blätter würden gefressen. Die Bäume  
würden labiler, aber ganz absterben würden sie nicht. Wenn  
man sie zurückschneiden würde, könnte es sein, dass sie es  
noch überlebten. Dafür gebe er aber keine Garantie, weil die  
auch schon ein bestimmtes Alter hätten.

**Rätin Francine Lang-Laux** antwortet, da sei effektiv auch  
gut geschnitten worden. Das sei Anfang September gewesen  
und jetzt liege das noch alles dort. Sie möchte wissen, ob das  
Sinn mache, dass das alles so lange liegen gelassen werde.  
Das sei wirklich durch den gesamten Berens-Park. Sie frage  
sich, warum dem so sei.

**Förster Daniel Sannipoli** entgegnet, das sei der „Service  
jardinage“, aber der bekomme jetzt vom Förstereibetrieb kleine  
Häcksler und dann werde das alles gehäckselt. Anfangs sei das  
so gedacht gewesen, dass man eine Firma damit beauftrage,  
mit einem großen Häcksler da hineinzufahren, aber das Pro-  
blem sei das Wetter. Da mache man mehr kaputt, als es das

Ganze wert sei. Höchstwahrscheinlich werde man den kleinen Häcksler nehmen und dieses Gehölz häckseln.

**Rätin Francine Lang-Laux** weist darauf hin, dass im Berens-Park im Hang noch immer vereinzelte Bäume herumliegen. Da sei aber eine Firma dort gewesen, eine spezialisierte Firma, und sie glaube, die sei aus Steinfurt gewesen. Die hätten die Bäume aus dem Hang herausgenommen und da habe sie sich gefragt, weshalb die nicht alles, was da rumlag entfernt haben.

**Förster Daniel Sannipoli** erwidert, er habe sich nicht um diese Arbeit gekümmert. Das sei über den Gärtnereibetrieb gelaufen. Er müsse sich das ansehen. Er fragt, ob die nicht vielleicht nachträglich umgefallen seien.

**Rätin Francine Lang-Laux** antwortet, sie denke nicht. Es gehe doch darum, das einmal anständig alles zu säubern. Dann habe man es hinter sich. Es sehe wirklich nicht gut aus. Darüber hinaus würden überall durch den gesamten Berens-Park kleine Haufen liegen. Es wäre schön, wenn da etwas geschehen würde.

**Bürgermeister Henri Haine** möchte wissen, ob man jetzt über den Forstwirtschaftsplan abstimmen könne.

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diesen Plan.**

**Bürgermeister Henri Haine** dankt Förster Daniel Sannipoli nochmals für seine Erläuterungen und verabschiedet ihn bis zum nächsten Jahr.

## PUNKT 2 DER TAGESORDNUNG

**Genehmigung einer Haushaltsabänderung 2019;  
(Besprechung und Beschlussfassung);**

### Beschluss des Gemeinderates

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diese Haushaltsabänderungen.**

Code des Artikels	Libellierung des Artikels	Initiales Budget 2019	Rektifiziertes Budget 2019	Differenz
3/120/611200/99003	Miete - Informatikmaterial	80.000,-	123.000,-	43.000,-
3/120/648212/99001	Unterhaltsvertrag mit SIGI für APSAL	31.000,-	36.500,-	5.500,-
3/192/615100/99001	Spenden an nationale Hilfswerke und Vereinigungen	2.000,-	8.000,-	6.000,-

## DISKUSSION

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, bei diesem Punkt handle es sich um 3 Erhöhungen eines Budgetartikels. Wie jeder sehen könne, betreffe das Gros davon die Computer und das Informatikmaterial der Gemeindeverwaltung, sowie den Unterhaltsvertrag mit SIGI. Es sei dem doch auch so, dass man dieses Jahr eine Reihe neue Leute eingestellt habe, unter anderem auch den Informatiker. In der Werkstatt der Arbeiter seien auch Büros eingerichtet worden für die Vorgesetzten und die Vorgesetzte des Raumpflegepersonals. Das habe mit sich gebracht, dass mehr Material auch dort benutzt worden sei, respektive, dass verschiedene Leute performantere Computer erhalten haben. Der Informatiker sei dabei, das alles zu überschauen. Da werden wohl von seiner Seite aus noch neue Vorschläge kommen. Weil man im Augenblick alles über Leasing habe, könne auch ein „Contrat de service“ mit „AC-Information-Center“ gemacht werden, wo dann auch sein Vorschlag wäre, ob man nicht zusehen sollte, eine Reihe Computer als Gemeinde selber zu kaufen. Er meine, das müsse man dann mit dem Informatiker einmal besprechen, denn da stecke doch auch viel Arbeit dahinter, besonders, wenn man nur eine Person habe, die sich um die Informatik kümmere. Es sei schon mal gut, dass man dies hier alles einmal über den Leisten nehme, weil eine Reihe Kontrakte schon lange laufen, so dass man hier einmal neue Unterhaltsverträge genehmigen lassen könnte. Allerdings sei es dann für dieses Jahr so, dass der Vorschlag des Informatikers vorliege, um den Artikel für die Miete von ursprünglich 80.000,- Euro auf 123.000,- Euro anzuheben und den Unterhaltsvertrag mit dem SIGI von 31.000,- auf 36.500,- Euro zu erhöhen.

Dann habe man noch eine dritte Angelegenheit. Das seien die Spenden, die man gemacht habe für die beiden vom Tornado betroffenen Gemeinden, wo man den Vereinigungen jeweils 4.000,- Euro gewährte. Der Gemeindevorsteher habe vorgeschlagen, dass man dafür den Artikel betreffend Spenden an nationale Hilfswerke und Vereinigungen nehme und nicht den Artikel, den man für humanitäre Aktionen nehme. Ursprünglich hatte man auf diesem Artikel aber nur 2.000,-Euro, so dass man das dann auf 8.000,- Euro anhebe, weil eben die beiden Spenden von 4.000,- Euro darauf gebucht werden.

**Rat André Theisen** legt dar, Bürgermeister Haine habe hier bei der Miete von Informatikmaterial die Erklärung gegeben. Das sei eine Steigerung von 54%. Er fragt, wenn man so etwas mache, bekomme man doch einen Zusatzvertrag oder einen neuen Vertrag und weshalb das dem Gemeinderat nicht beigelegt werde.

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, das rühre daher, dass alle Dienststellen und der Informatiker dabei seien, diese Kontrakte alle auf den Leisten zu nehmen, um das alles ein wenig zusammenlegen zu können. Das sei in der Vergangenheit nie gemacht worden, weil man eigentlich nie einen Informatiker hatte und der technische Dienst sich auch nicht so darum gekümmert habe. Man hätte nämlich gerne, dass diese Kon-

trakte alle kontrolliert werden, um dann vielleicht eben Angelegenheiten zusammenzulegen und dann einen neuen Kontrakt hier im Gemeinderat votieren zu lassen.

**Rat André Theisen** wiederholt, hier hätte man doch einen Zusatzvertrag zu dem bestehenden Kontrakt machen müssen.

**Bürgermeister Henri Haine** betont, es gehe eben auch um die Dienststellen. Man hatte schon eine Reihe Kontrakte mit „AC Automation Center“ im Gemeinderat. Man müsse kontrollieren, was man alles in den letzten Monaten oder Jahren da hatte. Man habe den Informatiker gebeten, das alles durchzusehen, auch die alten bestehenden Kontrakte.

**Rat André Theisen** bemerkt, das andere seien die Spenden an nationale Hilfswerke und Vereinigungen. Wenn er da im Budget schaue, dann komme er auf die „Aide humanitaire nationale“. Er wolle wissen, von welchem Punkt die 2.000,- Euro herabgenommen wurden, ob die von den 15.000,- Euro „Subventions humanitaires internationales et nationales“ herabgenommen wurden oder von welchem Konto die genommen worden seien. Dieser Artikel sei der letzte Artikel. Er wisse nicht, ob die Spenden für die Tornado Gemeinden von diesem Artikel abgebucht worden seien.

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, er habe das Budget jetzt nicht hier, aber es sei Artikel 3/192/615100/99001 auf Vorschlag des Gemeindevorstandes, der das vorgeschlagen habe, diesen Artikel auf 8.000,- Euro zu erhöhen. Die seien auf diesen Artikel abgebucht worden.

**Rat André Theisen** tut dar, er habe das nachgeschaut.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet ihm, Rat Theisen habe da das Budget vorliegen

**Rat André Theisen** weist darauf hin, man habe aber auch das Geld, das man votierte, um dort bezahlen zu können. Das sei dieser Artikel, nicht der andere.

**Bürgermeister Henri Haine** entgegnet ihm, der Gemeindevorstand habe deshalb vorgeschlagen, dass man das auf den hier vorliegenden Artikel nehmen sollte. Deshalb votiere man das doch jetzt hier.

**Schöffin Viviane Biasini** flicht ein, deshalb habe man doch diese „modification budgétaire“.

**Bürgermeister Henri Haine** wiederholt, der Gemeindevorstand schlage eben vor, das nicht über den anderen Artikel zu nehmen.

**Rat André Theisen** antwortet, das stehe nicht hierin. Deshalb habe er seine Frage gestellt. Das sei in Ordnung.

**Bürgermeister Henri Haine** möchte wissen, ob noch eine Frage zu stellen sei.

**Rat Jean Copette** tut dar, er habe noch eine Frage. Bürgermeister Haine habe vorhin davon geredet, dass man das bei der Miete von Informatikmaterial vielleicht ändern werde, um das Material selber zu kaufen. Man habe doch so viele Computer.

**Bürgermeister Henri Haine** wiederholt, der Informatiker sei dabei, das alles zu untersuchen. Dann könne man einmal mit den neuen Kontrakten in den Gemeinderat kommen und dann sehe man auch, was alles an Material vorhanden sei. Selbstverständlich seien es relativ viele Computer. Man habe nicht nur die Gemeindeverwaltung. Man arbeite zusammen mit AC in der Schule. Dann habe man auch die Werkstatt und die Halle Schütz, wo Büros installiert worden seien. Das gehöre alles dazu und man habe verschiedene Computer, wo der Informatiker sich frage, ob es überhaupt sinnvoll war, solche performante Apparate für verschiedene Leute zu nehmen. Das Problem sei, wenn kein Spezialist vorhanden sei, der einem das sage, dann würden eben solche Angelegenheiten geschehen. Andererseits könne man jetzt sagen, dass man sehr performante Computer habe. Der Informatiker sehe sich das alles an und dann mache er dem Schöffenrat einen Vorschlag. Dann werde man auch damit in den Gemeinderat kommen.

**Rat Jean Copette** findet, dass es weitaus billiger würde, wenn man die Computer selber kaufen würde.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, dass es andererseits so sei, wenn der Informatiker nicht anwesend sei, müsse dann aber auch alles funktionieren. Der Vorteil eines Leasing-Vertrages sei, dass die sofort kommen, wenn man Hilfe benötige.

**Schöffin Viviane Biasini** meint, dann habe man jemand, wenn der Informatiker nicht anwesend sei.

**Rat Gérard Jeitz** flicht ein, das Ersetzen sei doch viel einfacher. Wenn man einen Computer habe, halte der 3 bis 4 Jahre. Dann müsse man den schon wieder ersetzen. Wenn man Leasing habe, sei man immer auf dem gleichen Niveau. Wenn man eine Investition mache, habe man die für 4 Jahre und nach 4 Jahren müsse man dann wieder alles ersetzen. Leasing sei manchmal viel einfacher. Beim Leasing sei dem auch so, so sei es auf jeden Fall bei seiner Firma, wenn man morgen einen neuen Mitarbeiter habe und neues Material benötige, laufe das automatisch über den bestehenden Leasing-Vertrag. Da benötige man keinen Zusatzvertrag. Man habe seine Preise über den Kontrakt fixiert. Der neue Computer werde angeschlossen, der Unterhalt komme hinzu. Man bekomme eine Rechnung und damit habe es sich dann. Da brauche man keinen neuen Zusatzvertrag mehr.

**Bürgermeister Henri Haine** bittet darum, zur Abstimmung überzugehen.

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diese Haushaltsabänderungen.**

### **PUNKT 3 DER TAGESORDNUNG**

**Genehmigung eines Reglements betreffend Prämie für neue Fahrräder und Fahrräder mit Hilfsmotor (Bespprechung und Beschlussfassung);**

#### **Beschluss des Gemeinderates**

**Ohne Diskussion genehmigt der Gemeinderat einstimmig dieses Reglement.**

#### **DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, wie man in der Reglementkommission bereits darüber geredet hatte, würden die 5 STEP-Syndikat-Gemeinden bekanntlich auch im Energiebereich mit MyEnergy zusammenarbeiten. Vor Jahren hatte man hier auch bereits ein Reglement genehmigt, um sich an die Staatsprämie „Prime House“ anzuhängen, um den Leuten ein zusätzliches Subsid zu gewähren, wenn sie ihre Häuser sanieren, respektive wenn sie Technologien einsetzen, z. B. die Fotovoltaik oder Solarthermie, usw. Dieses Reglement werde jetzt auch in einer Arbeitsgruppe von den „Conseillers écologiques“ durchgenommen, weil dort in der Zwischenzeit bekanntlich neue Reglementierungen gekommen seien, respektive noch kommen werden, um das dann auch dementsprechend anzupassen. Hier sei nun ein Vorschlag, um sich den staatlichen Subventionen für Fahrräder oder e-bikes anzuhängen, und zwar so, dass der Betrag 50% der staatlichen Prämie entsprechen solle mit einem Maximalbetrag von 150,- Euro. Wenn man dann allerdings, was zwar fakultativ sei, einen Fahrradhelm kaufe, was wichtig für die Sicherheit sei, werde dann noch zusätzlich ein Subsid von maximal 25 Euro genehmigt. Es sei dem aber so, dass man in den Genuss der Subsidien pro Gemeinde komme, d. h. hier in Rümelingen müsse man dann auch hier in Rümelingen wohnen, respektive bekomme man nur alle 5 Jahre ein solches Subsid. Man könne doch nicht jedes Jahr ein neues Fahrrad kaufen und dann dafür ein Subsid erhalten. Darüber hinaus müsse man auch Nutznießer der staatlichen Prämie sein. Das gelte sowohl für „Pedelec“ wie auch für normale Fahrräder. Man hatte da eine Diskussion wegen der 5 Jahre. Er meine, wenn jetzt jemand 16 Jahre alt sei, dann komme er in den Genuss der Prämie, weil seine Eltern das Subsid für ihn beantragen könnten. Wenn er jetzt 18 Jahre alt sei, könne er sich als Großjähriger auch selber ein Fahrrad kaufen. Das sei aber jetzt nicht dramatisch. Man sollte jetzt nicht mit den Kriterien übertreiben und das relativ flexibel gestalten, weil eine der Bedingungen doch sowieso sei, dass man auch das staatliche Subsid erhalten müsse. Alle 5 Gemeinden hätten sich auf den vorliegenden Vorschlag geeinigt und deshalb schlage man auch vor, das zu genehmigen.

**\*\* Ohne Diskussion genehmigt der Gemeinderat einstimmig dieses Reglement.**

(Der genaue Text des Reglements steht auf Seite 42.)

### **PUNKT 4 DER TAGESORDNUNG**

**Ernennung von Kandidaturen für den Verwaltungsrat des Sozialamtes „Käl/Téiteng-Rëmeleng“ ; (Bespprechung und Beschlussfassung);**

#### **Beschluss des Gemeinderates**

**Mit jeweils 7 Ja-Stimmen gegen 4 Nein-Stimmen genehmigt der Gemeinderat die Kandidaturen von Madame Louise Emilie Detaille-Jung, Herrn Jeannot Kayl, Herrn Sacha Rohmann und Madame Lamia Skenderovic für den Verwaltungsrat des Sozialamtes „Käl/Téiteng-Rëmeleng“.**

#### **DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, dieser Punkt betreffe das Sozialamt, das man zusammen mit Kayl/Tetingen habe. Da habe man letztthin die neuen Räume in Kayl an der Grenze zu Tetingen in Präsenz der Ministerin einweihen können. Es sei dem so, dass eine Reihe Mitglieder des Sozialamtes aus dem Verwaltungsrat ihr Mandat erneuern müssten. Eine Dame, Madame Jessica Frieseisen habe demissioniert. Deshalb habe man hier in Rümelingen 3 + 1 Posten. Es sei vom Gesetz vorgesehen, dass immer ein Teil des Sozialamtes alle 3 Jahre erneuert werde. Die nächsten kämen dann auch wieder in 3 Jahren. In diesem Falle seien es Madame Louise Jung, Jeannot Kayl und Sacha Rohmann, die bereits im Sozialamt waren. Für das Ersetzen von Madame Frieseisen schlage der Schöffenrat die Kandidatur von Madame Lamia Skenderovic vor. Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es dazu Anmerkungen gebe. „“

**Rat André Theisen** erklärt, er habe hier eine Frage. Da stehe z. B. „considérant que conformément à l'article 10 de la loi précitée, le nombre des membres du conseil d'administration est fixé à dix, dont 5 nommés par la Commune de Kayl et 5 par la Ville de Rumelange.“ Da wolle er wissen, ob man deren denn nun 5 habe, denn man votiere hier nur 4 Mitglieder.

**Bürgermeister Henri Haine** erläutert, dass damals als man das Sozialamt geschaffen hatte, sei es so wie das Gesetz oder das Reglement das vorsehe – er wisse jetzt nicht mehr, ob das im Gesetz stehe oder im Reglement – es sei doch ein „règlement d'exécution“ des Gesetzes über das Sozialamt. Da stehe ganz genau, dass ein Teil des Verwaltungsrates turnusmäßig ersetzt werden müsse; also nicht der gesamte Verwaltungsrat. In diesem Falle hätte es drei Leute sein müssen. Man sei aber jetzt bei 4, weil eine Dame dem Schöffenrat mitgeteilt habe, dass sie keine Zeit mehr habe, um da mitzuarbeiten, was schade sei. Sie arbeite zwar auch nicht mehr an der Stelle, wo sie vorher war. Damals sei sie bei der ala gewesen, was auch interessant sei, um auch hier im Rahmen des Sozialamtes mitzuarbeiten. Deshalb habe man hier in Rümelingen 4 Leute und die Kayler ersetzen 3 Leute, d. h. bei den Kayler Nachbarn werde bei den 3 Leuten, die bereits Mitglied im Verwaltungs-



rat waren, ihr Mandat verlängert, denn sie seien doch auch wählbar, um ein Mandat zu verlängern.

**Rat André Theisen** legt dar, vor 3 Jahren sei dies hier schon aufgetreten, und er wolle das nochmals wiederholen. Eine sehr wichtige Frage sei, ob man hier in Rümelingen Mitglied der LSAP sein müsse, um ins Sozialamt gewählt zu werden. Er sei der Meinung, dass gerade dieses Gremium neutral sein müsste. Mit Mitgliedern einer Partei, sei das hier in Rümelingen doch unmöglich. Wenn die CSV oder eine andere Partei einen Kandidaten ins Rennen schicke, habe der sowieso keine Chance, hier im Gemeinderat gewählt zu werden. Die LSAP frage doch auch ihre Kandidaten, ob sie Interesse aufweisen, um mitzuarbeiten. In Kayl sei jede Partei im Sozialamt vertreten. So solle es auch sein. Die CSV wolle nicht wieder die gleiche Enttäuschung einstecken wie bei der Wahl des SICO-SPORT. Es kämen vielleicht auch noch andere Zeiten. Wenn die Majorität so weiter mache, und versuche die anderen Parteien systematisch beiseite zu schieben, der Wähler von heute sei nicht mehr der Wähler von früher.

**Bürgermeister Henri Haine** dankt Rat Theisen. Er habe eine schöne Rede gehalten. Er müsse ihm ganz ehrlich sagen, dass er es so langsam satt habe, immer zu hören, man müsse in der LSAP Mitglied sein, um hier überhaupt eine Chance zu haben, einen Teil der Posten zu bekommen. Das sei gegenüber den Gemeindebeamten wie auch gegenüber den Gemeindearbeitern eine Frechheit, weil er, Rat Theisen, in einer öffentlichen Sitzung hier im Gemeinderat behaupte, dass eigentlich all diese Leute Mitglied in der LSAP seien. Wenn er, Rat Theisen, ehrlich mit sich selber wäre, dann schaue er einmal, was man alles schon an Leuten hier hatte. Da waren viele dabei, die bei ihm Mitglied in der Partei der CSV waren, respektive noch seien, auch wenn sie fortgegangen seien. Man hatte doch nicht die Mitgliedskarte gefragt, ehe sie hier eingestellt werden und das mache man auch nicht. Was er jetzt zu dieser Angelegenheit zu sagen habe, sei, dass die drei ersten bereits Mitglied im Verwaltungsrat des Sozialamtes waren und entgegen dem, was andere Gemeinden machten, habe man hier keine Gemeinderatsmitglieder, die man darin ernenne, sondern Leute. Sacha Rohmann z. B. Leiter unserer „Maison relais“ meine er, sei gut gestellt, um da Mitglied in einem Sozialamt zu sein. Man habe auf jeden Fall gemeint, weil davon abgesehen auch das Gesetz vorsehe, dass da kein Mitglied des Schöffensrates Mitglied im Verwaltungsrat des Sozialamtes sei. Man dürfe nur als Beobachter da sitzen, wenn man dazu eingeladen werde, und das sei normalerweise auch der Fall. Und im anderen Sinne sei absolut niemand, der hier im Gemeinderat sei, Mitglied im Sozialamt. Auf Kayler Seite sei das ein wenig anders. Das sei alles schön und gut, aber er meine, das sei der Vorschlag, den man hier vorlege. Die CSV könne selbstverständlich votieren, wie sie wolle, Das sei ihr gutes Recht, aber er müsse Rat Theisen wirklich sagen, er habe wirklich genug davon, hier immer „Mitglied der LSAP“ hören zu müssen, man stelle nur Leute seiner Couleur ein, man mache hier und man mache das. Er sollte sich alle Gemeindebeamten und Gemeindearbeiter ansehen

und ihm, Bürgermeister Haine, dann sagen, wer von denen in der LSAP sei. Er könne ihm da ganz andere Angelegenheiten sagen, die in der Vergangenheit gemacht und geschehen seien. Er brauche hier nicht in alle Einzelheiten zu gehen, denn er komme nicht wieder darauf zurück, was vor den Wahlen war. Man habe hier Leute, die man einstelle auf der Grundlage ihrer Kandidaturen, die sie eben machten, auf der Grundlage ihrer Ausbildung und Diplome, die sie hätten oder, wenn man einen Schlosser suche, brauche man keinen Schreiner. Das sei klar. Rat Theisen wisse selber, als man für den letzten Posten ausgeschrieben hatte, oder für die letzten Posten, da sei nicht einmal ein Rümelinger dabei gewesen, der die Bedingungen erfüllt hatte. Die Leute, die man eingestellt habe, habe man eingestellt, weil sie eine gewisse Erfahrung hatten, weil sie ihr Diplom hatten, weil sie bei einer anderen Gemeinde gearbeitet hatten und die Gemeinde eben gewechselt hatten. Wie gesagt, habe das absolut nichts mit der LSAP zu tun. Rat Theisen könne den Leuten, wenn sie hier mit Arbeiten anfangen, aber gerne das sagen.

**Rat André Theisen** flicht ein, da müsse er ihm aber widersprechen. Es sei hier nicht über das Personal geredet worden, das hier im Hause sei.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert ihm, er wisse sehr genau, dass es sich heute bei Rat Theisens Intervention um das Sozialamt gehandelt habe, aber es sei allgemein. Man sehe doch auch immer, was in den Informationsblättern der jeweiligen Parteien stehe oder was vor den Wahlen behauptet worden sei, ob das jetzt CSV oder DP sei. Es mache ihn einfach müde. Er sollte ihm sagen, wer sonst noch in der LSAP sei. Wenn er hier in einer öffentlichen Sitzung behaupte, diese Leute seien Mitglied in der LSAP, dann sei dem so, aber das sei Rat Theisens Behauptung. Er möchte wissen, ob man jetzt abstimmen könne.

**Rat Jean Copette** möchte wissen, weshalb dieser Kandidatenaufruf nur 13 Tage offen gewesen sei.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, der sei nur 13 Tage offen gewesen. Er fragt, ob man ihn 3 Monate hätte offen lassen sollen.

**Rat Jean Copette** meint, das könnte länger sei. Das würde das vielleicht auch etwas öffentlicher machen.

**Schöffin Viviane Biasini** erwidert, er habe das doch auch gesehen. Er hätte in seiner Partei etwas mehr Reklame dafür machen können. Außerdem hänge es öffentlich aus, dass jeder sich melden könne. Sie fragt ihn, was man denn bekommen habe. Nicht eine einzige Kandidatur. Man habe die genommen, die er da im Dossier sehe. Rat Theisen könne jetzt lachen, aber dem sei so.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, das Problem sei, dass im Verwaltungsrat des Sozialamtes schon darüber geredet werde, ehe man es als Schöffensrat wisse, d. h. die Leute,

wenn sie nicht aufhören wollten, stellten wieder ihre Kandidatur. Davon gehe er halt mal aus. Die bekämen schon von der Sekretärin, Madame Angela Schmitt, gesagt, dass das Mandat abgelaufen sei und sie müssten ihre Kandidatur stellen. Dann seien deren 3 von den 4, die das schon von Amts wegen wüssten. Das sei doch aber evident. Man könne jetzt natürlich noch hier beschließen, dass die ihr Mandat nicht mehr verlängern könnten. Da würde er sich fragen, weshalb, weil die doch aber jetzt eine gewisse Erfahrung im Sozialamt hätten. Auf jeden Fall schlage er jetzt vor, dass man abstimme. Er fragt, wie man vorgehen sollte, einer nach dem anderen oder...

**Rat André Theisen** antwortet, das müsse mit einem Zettel gemacht werden, denn das sei persönlich.

**Bürgermeister Henri Haine** bemerkt, man könne auch beschließen, dass man frei stimme. Er fragt sodann, wer der Meinung sei, dass man frei abstimmen könne.

**\*\* Eine Mehrheit spricht sich durch Handheben für die freie Wahl aus.**

**Bürgermeister Henri Haine** fragt sodann, ob man sie alle miteinander stimmen könne oder einzeln.

**\*\* Eine Mehrheit spricht sich durch Handheben dafür aus, alle miteinander zu stimmen.**

**Bürgermeister Henri Haine** fragt sodann jedes Ratsmitglied.

**\*\* Die 4 Kandidaten werden mit jeweils 7 Ja-Stimmen (LSAP+KPL+DP) gegen 4 Nein-Stimmen (CSV) in den Verwaltungsrat des Sozialamtes gewählt.**

## **PUNKT 5 DER TAGESORDNUNG**

**Genehmigung von verschiedenen Spenden;  
(Besprechung und Beschlussfassung);**

### **Beschluss des Gemeinderates**

**Mit jeweils 11 Ja-Stimmen genehmigt der Gemeinderat die nachfolgenden Spenden:**

**100,- Euro an das Orchester der Harmonie des Jeunes de l'Union Européenne;**

**100,- Euro an den 36. Wettbewerb für junge Solisten (UGDA);**

**150,- Euro an „Night Vigil“ Friends of Patton's 26th Infantry Division - Luxembourg.**

## **DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, man habe hier etwas, das man bereits letztes Mal diskutiert hatte. Man komme jetzt

aber nicht in jeder Sitzung mit solchen Spenden. Allerdings seien dies Spenden, die man erst rezent als Schöffenrat vorgeschlagen hatte, weil man hier geschrieben bekommen habe. Einerseits habe man das Orchester der Harmonie des Jeunes de l'Union Européenne, das jedes Jahr mit den jungen Musikern auf Tournee gehe. Andererseits habe man die UGDA für den 36. Wettbewerb für junge Solisten und die dritte Anfrage betreffe die „Night Vigil“ Friends of Patton's 26th Infantry Division - Luxembourg. Man schlage vor den beiden ersten Antragstellern 100,- Euro zu gewähren und dem dritten 150,- Euro.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob man darüber abstimmen könne.

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diese 3 Spenden.**

## **PUNKT 6 DER TAGESORDNUNG**

**Informationen des Schöffenrates betreffend:  
RGTR Linie 197  
Verschiedenes**

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, dann komme man zum Punkt der Informationen des Schöffenrates. Hier gebe es besonders einen Punkt, nämlich jenen der RGTR Linie 197, wo man wie jeder sehen konnte, vor 3 Wochen einen Brief vom Transportminister bekommen habe. Wie jeder bereits in der Zeitung lesen konnte oder es auch vielleicht schon gehört habe, werde der RGTR ein wenig umgestellt. Die gesamten Linien würden kontrolliert. Es gehe dann aber hauptsächlich darum, um den Verkehr in der Stadt Luxemburg zu entlasten. Bisher fuhr alles zentral zum Luxemburger Bahnhof, auch die Rümelingen Linie. Da werde man dann gefragt, um bis zum 1. November zu antworten, wobei er sagen müsse, wenn man das Rundschreiben bekomme, dann habe man noch sehr genau 3 Wochen Zeit, um zu antworten. Dann kämen noch die Ferien von einer Woche hinzu mit dem Feiertag vom 1. November. Wenn man die Website sehe, die man da angegeben habe – er wisse nicht, wer da Lust hatte, alles einzugeben, diese 100.000 Nummern, denn das finde er schon fast eine Frechheit, müsse er ehrlich sagen, während Jahre und Monate über die gesamte Mobilität hier in Luxemburg geredet worden sei und auch noch „Roadshows“, die vom Transportminister organisiert wurden. Man hätte sich gewünscht, dass man als Gemeinde etwas mehr Zeit bekomme, um über die Linien, die Rümelingen direkt betreffen, in diesem Falle insbesondere die RGTR-Linie 197, um sich Gedanken darüber machen zu können und damit man auch die einzelnen Benutzer hätte fragen können, was sie denn davon halten, wobei er sagen müsse, dass der vorhandene Vorschlag auch für die Gemeinde schwer zu beurteilen sei, ob es besser sei als bisher, statt zum Luxemburger Bahnhof zu fahren oder das wie es jetzt vorgeschlagen werde.

Wie gesagt, man müsste schon Lust gehabt haben, um das

gesamte Dossier durchzusehen. Er habe es den Ratsmitgliedern aber mitteilen wollen, dass, was die Rümelingen Linie anbelange, jetzt der Vorschlag vorliege, das werde jetzt eine 600er Linie, was das auch immer bedeuten möge. Unsere Linie, die Linie 601 würde wie bisher in Öttingen abfahren, über Rümelingen, Tetingen, Kayl, und dann von Kayl aus, gehe er halt mal davon aus, dass das über die Escher Autobahn weitergehe, über „schaarfen Eck“, „Cloche d'Or“, „Gasperich-Plantin“, Gasperich, „Gaspericher Bierg“, dann Hollerich an den „Assurances sociales“ vorbei, und dann hinauf bis nach „Limpertsberg-Faiencerie“.

**Rat André Theisen** möchte wissen, wo das sei.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet ihm, das sei die „rue de la Faiencerie“ auf Limpertsberg, wo auch in der Gegend die Tram-Station sei. Er meine, es sei doch auch gut, wenn man bei einer Tram-Station ankomme, um dann den „Dispatching“ von dort aus zu machen. Die Leute, die in dieser Gegend arbeiten, seien sicherlich froh, wenn sie direkt dahin gefahren werden, andere die bei Luxemburg-Bahnhof arbeiten, sicherlich nicht. Er meine, man könne auch nicht jetzt nach jedem einzelnen Wunsch schauen. Für die Gemeinde sei es wichtig zu urteilen, zumindest was man hier im Gemeinderat davon halte, ob es für die Rümelingen besser sei, diese Strecke zu fahren oder wie bisher einfach Öttingen, Rümelingen, Tetingen, Kayl, Autobahn, Bahnhof Luxemburg. Er müsse sagen, der Bahnhof Luxemburg habe auch seinen Vorteil, denn die Trambahn komme doch auch bis dahin. Man habe da sämtliche Züge, die dort abfahren. Man habe auch Buslinien. Nun gut auf Limpertsberg kämen auch viele Buslinien und die Tram an. Er wisse jetzt auch nicht, wie lange diese Fahrten dauerten, um bis nach Limpertsberg zu kommen. Wenn man die Situation im Augenblick sehe, sei dem so, dass nur in Gasperich Buslinien seien, und wenn man da herunterfahre, gebe es schon keine Buslinien mehr hinter den „Assurances sociales“. Die Escher Straße hinauf respektive in Hollerich gehe nicht mehr viel.

Es sei schwer zu sagen, was man besser finde. Er meine, im Gutachten des Rümelingen Gemeinderates sollte man sagen, dass es für den Rat wichtig sei, dass die RGTR-Linien von hier aus, so gesehen werden für die Leute, die arbeiten gehen. Er meine, wenn man Shopping mache, fahre man an anderen Zeiten als morgens früh dahin zu fahren und abends spät zurückzukommen. Aber für die Leute, die in Luxemburg im Zentrum zur Arbeit gehen, sei es wichtig, dass sie hier von Punkt A so schnell wie möglich zu ihrem Punkt B kommen. Das solle in der Analyse des Transportministeriums ausschlaggebend sein und nicht über so viele Stationen wie möglich durch Luxemburg Stadt zu gondeln.

Es komme noch hinzu, dass die Kayler Kollegen auch gefragt wurden, ihr Gutachten abzugeben. Was die jetzt alles machten und sagten, wisse er nicht. Bei den Kayler Kollegen sei immer die Tendenz gewesen, dass die RGTR-Linie an ihren Bahnhöfen vorbei fahren sollte, wodurch man dann auch immer ein bisschen Zeit verliere. Es wäre besser, der Bus würde ge-

radeaus fahren, aber er wisse nicht, was die definitiv als Votum da nehmen werden. Für den Rümelingen Schöffenrat sei es wichtig, dass die Rümelingen so schnell wie möglich nach Luxemburg Stadt kommen, und dort, wo sie ankommen, auch die nötigen Infrastrukturen vorfinden, ob das jetzt eine Trambahn sei oder was auch immer, um an die einzelnen Stellen zu kommen, wo sie hinwollten, wobei man nicht vergessen dürfe – und das hatte man doch auch bereits oft in der Diskussion und auch oft beim Minister bemängelt – dass, so lange unsere Zuglinie nicht ordentlich funktioniere, sei die RGTR-Linie eigentlich auch ein Ersatz für die Zuglinie und dann müsse man auch das überlegen, dass es wichtig sei, dass man hernach mit einem anderen Zug weiterfahren könne. Man wisse, dass man nicht viele Pendelzüge habe. Das sei das, was man in dem Gutachten schreiben wollte, und nicht mehr, weil man eigentlich auch nicht wisse, durch welche Überlegungen genau, dies hier das Resultat ihrer Diskussionen sei, die sie mit den einzelnen Leuten im Verkehrsverbund oder im Transportministerium oder wo auch immer hatten. Es sei sicherlich auch wichtig für die Stadt Luxemburg, entlastet zu werden mit den vielen Bussen, die immer gefahren seien. Für Rümelingen sei es dann auch wichtig, dass man dahin komme, wo man hin müsse. Das sei das, was man als Schöffenrat vorschlagen wollte.

**Rat André Theisen** möchte wissen, wie viele Gemeinden mit diesem Rundschreiben impliziert werden.

**Rat Marco Heil** flieht ein, alle Gemeinden.

**Bürgermeister Henri Haine** stimmt dem zu.

**Rat André Theisen** tut dar, man gebe als Gemeinde ein Gutachten ab. Das sei unser Teil und wie viele gebe es deren, fragt Rat Theisen. Er will wissen, ob es nur Rümelingen und Kayl seien.

**Bürgermeister Henri Haine** weist ihn darauf hin, dass, wenn er auf die Webseite gehe, da müsse man diese hundert Zahlen eingeben, dann komme man zu dem ganzen Plunder hier.

**Rat André Theisen** lässt sich bestätigen, dass es die ganze Linie betreffe.

**Bürgermeister Henri Haine** betont, wenn sie schon nach Limpertsberg fahren würden, müsste auch die Garantie gegeben sein, dass in Zukunft überall Busspuren seien, damit die Busse dann aber auch schnell zum Zielort kämen, denn wenn man jetzt in der Escher Straße oder in Hollerich durchfahren müsse und im Stau stehe, dann benötige man nochmals 40 Minuten, bis man oben auf Limpertsberg ankomme.

**Rat Marco Heil** legt dar, Bürgermeister Haine habe soeben vom Verkehrsverbund geredet, der 2005 geschaffen wurde. Der hat 2 Ziele: 1. Die Betreiber, die Netze, die es hier in Luxemburg gebe, die Stadt Luxemburg, CFL, RTR und TICE, um die miteinander zu vernetzen und 2. um einfach das An-

gebot des öffentlichen Transportes im Allgemeinen in Luxemburg so zu verbessern, um ein Modal Split von 25-75 im Jahre 2020 zu erreichen. Das bedeute im Grunde genommen nichts anderes als dass im JAHR 2020 25% der Leute im Alltag den öffentlichen Transport benutzen sollten. Nächstes Jahr habe man 2020, und das Ziel sei noch nicht einmal bis zur Hälfte erreicht. Das sei eine kleine Anmerkung dazu.

Wenn er das Netz des öffentlichen Transportes im Süden betrachte, wage er es als Vize-Präsident des TICE zu behaupten, dass TICE wirklich performant sei. Man habe hier Verbindungen, einerseits Richtung Esch, über Tetingen, Kayl Richtung Düdelingen im Viertelstundentakt. Man habe einen Nachtbus, der übers ganze Wochenende fahre, jede volle Stunde, so dass die jungen Leute oder auch weniger jungen Leute auch noch am Wochenende mit dem öffentlichen Transport über die gesamte Nacht heimkommen könnten. Dann sei man aber auch schon am Ende, denn sobald man aus dem Süden raus wolle, nach Stadt Luxemburg fahren wolle, sei es eine totale Katastrophe.

Man habe eine Linie 197, ob sie nun demnächst 601 oder 607 heiße, spiele im Grunde genommen keine Rolle. Er frage, was denn nun da geschehen sei. Wenn man in der ganzen Welt versuche, den Verkehr von der Straße auf die Schienen zu bekommen, habe man es hier im Lande genau umgekehrt gemacht. Man habe Schienen, die bis nach Nörtzingen liegen; es sei eine Linie, die man nicht mehr benutze, die regelmäßig – wie Bürgermeister Haine das gesagt habe – so unattraktiv von CFL bewusst gemacht werde, damit niemand mehr mitfahre, so dass sie diese Linie irgendwann abschaffen können. Unter dem Strich wolle er damit sagen, dass man eine Linie über die Straße gar nicht benötige, denn da stehe man von morgens bis abends nur im Stau. Man brauche einen Pendelzug zwischen Rümelingen und Nörtzingen im Halbstundentakt, wo man von einer Viertelstundentakt-Linie profitieren könne, die von Esch nach Luxemburg führe. Dann könnte man jeden Tag in 25 Minuten von Rümelingen nach Luxemburg und von dort wieder zurück nach Rümelingen fahren. Deshalb könne er einfach nicht verstehen, weshalb man noch immer dabei sei, das Gegenteil von dem zu machen, was überall gemacht werde, einfach den öffentlichen Transport, der performant sei, von der Schiene auf die Straße zu verlagern, wo man den ganzen Tag, gleich wie die Linie heiße, in den Spitzenstunden, aber was seien heute Spitzenstunden, den Spitzenstunden seien fast den ganzen Tag, im Stau stehe und wo Fahrstrecken seien von fast einer Stunde von Rümelingen nach Luxemburg. Er habe es schon ein paarmal gesagt und er sage es jetzt noch einmal, er verstehe es einfach nicht, dass man es hier in Luxemburg nicht zuwege bringe, besonders das betroffene Ministerium, um für eine Lösung zu sorgen in dem Sinne, dass sie wirklich performant sei.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, er gebe ihm vollkommen recht. Deshalb habe man das doch auch vorhin gesagt. Auf der anderen Seite, meine er, sei es trotzdem nicht schlecht, wenn man eine Buslinie zusätzlich zum Zug habe. Selbstver-

ständig müssten mehr Pendelzüge fahren und selbstverständlich müsste es funktionieren, weil der Bus aber in der Hinsicht mehr flexibel sei, auch an die Stellen fahren könne, wo die neuen Netze hinkommen, wie unter anderem der „Bus à haut niveau de fréquence“, der durch den Süden fahren solle, respektive wie in diesem Fall zu anderen Stellen in Luxemburg Stadt. Im äußersten Falle könnte man doch vorschlagen, dass sie eine Linie schaffen, die nach Limpertsberg fahre, aber sie müssten dann auch eine Linie vorschlagen, die zum Luxemburger Bahnhof fahre. So weit man informiert sei, habe Düdelingen den Zug und auch einen Bus, der direkt von Düdelingen nach Luxemburg fahre ohne viele Zwischenstationen. Soweit er informiert sei, würde dieser Bus noch immer zum Luxemburger Bahnhof fahren, respektive jene Reisende aus Thionville, also die Grenzgänger würden zum Bahnhof fahren. Deshalb verstehe er nicht, weshalb man von Rümelingen nicht mehr dorthin fahren solle, denn der Bus aus Rümelingen habe auf jeden Fall nicht in der Stadt gehindert. Der sei bis zum Bahnhof gefahren, und dann wieder gleich fort nach Rümelingen. Das sei doch halt mal sicher, aber das seien alles Überlegungen, die man in den Brief miteinfließen lasse. Selbstverständlich werde man noch einmal auf die Zuglinie hinweisen, aber wie gesagt, man habe nur bis zur nächsten Woche Zeit, um das einzureichen. Es sei schade, dass man eigentlich die Benutzer dieser Buslinie nicht mehr fragen könne, was sie von dieser Änderung halten. Vielleicht würden noch andere den Bus nehmen, wenn er bis zum Limpertsberg fahre. Das sei klar, weil es doch auch Leute gebe, die dort arbeiteten. Er meine aber, dass es trotzdem wichtig sein sollte, dass die Leute so schnell wie möglich nach Luxemburg Stadt kämen, und von dort, wo sie ankämen, auch sofort Mittel finden könnten, damit sie dorthin kämen, wo sie hinkommen müssten.

**Rat Marco Heil** bemerkt, das Problem sei das, dass der Bus die Autobahnachse nehmen müsse, über die alltäglich tausende von Autos fahren und über die Grenze kämen. Es würden deren immer mehr und das bedeute, dass es immer komplizierter werde. Der Stau sei morgens zwischen 7:00 und 10:00 Uhr programmiert. Dann gehe es eine Stunde gut und dann gebe es schon wieder das totale Chaos bis abends 19:00 oder 20:00 Uhr. Das heiße, dass diese Achse praktisch nicht mehr zu befahren sei. Es sei genau diese Achse, wo man Linien plane, und es sei das, was unverständlich sei.

**Rat Jean Copette** flieht ein, dass man von Rümelingen bis zur Autobahn fast eine halbe Stunde benötige.

**Rat Marco Heil** fügt dem hinzu, dass parallel dazu Schienen brach liegen würden. Es sei das, was unverständlich sei.

**Schöffin Viviane Biasini** moniert, dass darüber hinaus die Leute in den Bussen zusammengepfercht würden wie Vieh.

**Rätin Carole Marx** meint, man müsse doch aber im Bus sitzen.

**Rat Marco Heil** weist darauf hin, dass an den Bushaltestel-



len regelmäßig Leute stehen gelassen werden, weil RGTR eine Note herausgegeben habe, dass im Bus niemand mehr stehen dürfe. Die Leute müssten alle sitzen. Da würde permanent in Kayl Dutzende Leute stehen gelassen, weil der Bus übervoll sei.

**Rat Patrick Wagner** flucht ein, es fahre doch auch nur ein Wagen, wenn man deren 2 hätte, wäre mehr Platz..

**Bürgermeister Henri Haine** hält fest, dass man das alles in den Brief einfließen lasse. Die Räte könnten sich doch noch bis nächste Woche überlegen und eventuell ihre zusätzlichen Anmerkungen schriftlich einreichen, damit man sie noch berücksichtigen könne. Für den Rest wisse man doch, wie das gehe. Wenn man einen Monat habe, um zu reagieren, aber er meine, dies alles sei schon beschlossen. Pro forma werde man noch angeschrieben.

Dann komme man zum nächsten Punkt. „Verschiedenes“ hatte er eigentlich vorgezogen mit SICONA und dem Pilotprojekt des Naturparks. Er wolle nur noch sagen, dass man eine Unterredung hatte mit dem Schifflinger Bürgermeister wegen des „Contrat de rivièrè“, wo man auch schon länger gefragt worden sei, um da mitzumachen, d. h. all die Gemeinden, die am Kaylbach oder an der Alzette angeschlossen seien, hätten eine Konvention mit dem Staat. Rümelingen habe eigentlich den kleinsten Zipfel des Kaylbachs. Jeder wisse, dass man auch die Kaylbachkommission mit Kayl habe, wo schon seit den 80er Jahren in einer Mine in Frankreich das Wasser hochgepumpt werde, damit man hier im ersten Teil unseres Kaylbachs überhaupt noch Wasser habe, was auch in einer Konvention mit dem Staat geregelt sei. Man würde dann in einer nächsten Sitzung darauf zurückkommen. Er finde das eine sehr gute Initiative, wenn man da mitarbeiten würde, auch mit den anderen Gemeinden. Da würden dann auch Analysen von der Situation des Wassers gemacht werden, und so weiter und so fort. Man habe doch auch hier vor kurzem ein Projekt mit der ASTA votiert, dass auch hinter der Schleuse dieser kleine Zipfel wieder aufgefrischt werden solle. Das sei alles im Aus- hang gewesen und man müsse jetzt wieder Kontakt mit der ASTA aufnehmen, um festzulegen, wann das Projekt in Angriff genommen werden könne. Hierfür könne man auch ein Subsid vom Staat bekommen. Hier in dieser Angelegenheit gehe es eher darum, dass technische Komitees im Rahmen des „Contrat de rivièrè“ zusammengesetzt werden. Im Rümelinger Fall sei das mit Gemeinden wie Kayl, Monnerich und Schifflingen, die sich daran beteiligten, wo man dann auch mit denen zusammenarbeite, respektive mit dem Ministerium. Es sei dem dann auch so, dass demnächst eine Konvention über diesen „Contrat de rivièrè“ in den Gemeinderat komme.

Dann komme man zum nächsten Punkt.

## PUNKT 7 DER TAGESORDNUNG

### Fragen an den Schöfferrat

**Bürgermeister Henri Haine** möchte wissen, ob Fragen zu stellen seien.

**Rat André Theisen** weist darauf hin, Bürgermeister Haine habe vorhin vom „Office social“ geredet und er sei auch bei der Einweihung der neuen Infrastruktur anwesend gewesen. Da sei geredet worden von 780.000,- Euro, die diese Büros kosten. Da habe er folgende Frage: Müsse man sich als Rümelinger Gemeinde daran beteiligen oder nicht?

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, bis jetzt habe man keine Anfrage erhalten, dass man sich daran beteilige. Es sei dem so, dass auch noch andere Strukturen in diesem Haus seien. Die Gemeinde Kayl frage dem „Office social“ Miete für die Büros, so wie sie das bis jetzt auch für das Sekretariat gemacht habe, so dass sie über diese Miete entschädigt werde für die Arbeiten, die da gemacht worden seien.

**Rat André Theisen** legt dar, dass Schranken errichtet wurden, wenn man in die Ferrer-Straße fahre, weil Stücke von einem Balkon dort heruntergefallen seien.

**Bürgermeister Henri Haine** möchte wissen, wo das jetzt sei.

**Rat André Theisen** wiederholt es sei an der Ecke zur Ferrer-Straße, auf Nummer 20 in der Märtyrerstraße. Diese Schranken würden jetzt bereits 2 Monate da stehen. Er möchte wissen, ob der Eigentümer nicht aufgefordert worden sei, dem Problem ein Ende zu bereiten, denn die Ferrer-Straße an sich sei eine sehr enge Straße, um da hineinzufahren.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet ihm, er könne ihm da jetzt keine Antwort geben. Das müsse er bei der betreffenden Dienststelle nachfragen.

**Rat André Theisen** legt dar, wenn man aus der Nic.-Pletschette-Straße herausfahre, sei es sehr gefährlich, um in die Märtyrerstraße einzubiegen. Er regt an, eine andere Reglementierung mit Verkehrsampeln auszuarbeiten. Es gebe heute Ampeln mit Sensoren, Verkehrsampeln, die schalteten auf Rot, um die Autos aus der anderen Straße herauszulassen. Es gebe ganz sicher andere Möglichkeiten, um diesem Problem ein Ende zu machen. Man habe vorhin von den Spitzenstunden, usw. geredet. Die Grenzgänger kämen von Öttingen herab, es sei sehr mühsam, sehr oft sehr schwer, um da herauszufahren.

Was das Beschneiden der Bäume anbelange, stelle er sich manchmal die Frage, ob niemand durch die J.-P.-Bausch-Straße gehe. Da seien Straßenlampen vollständig im Laub der Bäume verschwunden. Bei der J.-P.-Bausch-Schule drücke ein Baum das Dach in Bälde in die Höhe und die Äste, wenn man da einen Regenschirm habe, müsse man über die Fahrbahn gehen. Er wolle ebenfalls nach den Linden bei der Kirche

fragen. Da würden andauernd Äste herunterfallen. Auch da müsste vielleicht nach dem Rechten gesehen werden, denn er nehme an, dass der Platz, der vor der Kirche sei, nicht dem Kirchenfonds gehöre.

Er will wissen, wie es mit dem Kulturzentrum sei, das nach dem Ehrenbürgermeister André Zirves benannt worden sei, was man auch hier festgehalten habe, und wann da eine Namensplatte offiziell am Gebäude befestigt werde.

Er habe dann noch ein Dauerproblem. Es komme einem oft vor, wenn man nach Esch über den „Poteau“ fahre, dass man das Letzte aus dem Lande sei. Man könne sagen, dass es seit Jahren eingefallen sei, und der Verkehr werde mit Ampeln geregelt. Er wolle wissen, wie dem sei, ob der Schöfferrat vielleicht Angaben oder etwas Konkretes habe, was die Studien anbelange, und ob man da vielleicht etwas erfahren könnte. Das sei effektiv, wie er es gesagt habe, ein Dauerzustand.

2015 sei hier in Rümelingen ein „Camionnettes“-Reglement votiert worden. Tagsüber würden aber noch sehr viele „Camionnettes“ in den Straßen stehen. Er fragt, ob es vielleicht deshalb sei, weil die Leute ihr Fahrzeug nicht im Langengrund auf dem Parkplatz abstellen wollten, denn die Leute hätten Bedenken. Da habe es bereits sehr viele Einbrüche in Fahrzeuge gegeben und die Autos seien mutwillig beschädigt worden.

Dann habe er noch einen letzten Punkt. Er habe heute noch einmal gelesen, die Escher Gemeinde votiere den neuen PAG erst 2020. Er wisse, dass man einen neuen PAG haben müsste und dass der unserige „an der Maach ass“, um es einmal so auszudrücken. Da wolle er wissen, wann der Rümelinger PAG votiert werde.

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, was den letzten Punkt betreffe, dass man hier alles von den Spezialisten erklärt bekommen habe. Man habe doch erst jetzt die „Saisine“ im Juni/Juli gemacht und dann gehe das in die Prozedur. Da hätten sie im Ministerium 4 Monate Zeit, um ein Gutachten abzugeben. Es sei auch im Umweltministerium, wo alles untersucht werden müsste. Wenn man diese Gutachten zurückbekomme, müsse man das als Gemeinde mit den Studienbüros untersuchen, so wie man das letzthin erklärt habe. Rat Theisen brauche doch nur im Gesetz zu schauen. Das könne gerne eine Prozedur bis zu fast einem Jahr werden, bis man dann das definitive Votum hier habe. Außer das Umweltministerium sei mit allem einverstanden, was man da vorgeschlagen habe und dann gehe es relativ schnell.

Für das Kulturzentrum André Zirves habe man auch zugesehen und einen Tag vorgeschlagen, den er jetzt aber nicht im Kopf habe, wo man mit der Familie übereinkommen sollte, ob das Datum ihr genehm sei.

**Schöffin Viviane Biasini** flicht ein, man warte noch auf das „Feedback“ der Familie. Man habe ihr 5 Daten im November vorgeschlagen, aber wie gesagt, man warte noch auf ihre Antwort.

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, dass, was das „Camionnettes“-Reglement anbelange, man tagsüber doch mit der „Camionnette“ dort stehen könne. Es gehe doch darum, dass abends niemand da stehe. Man habe doch jetzt kein „Camionnettes“-Reglement, wo man das Stationieren tagsüber verbiete. Die meisten aber, das könne man sehen, würden da oben auf dem Parkplatz bei der Cimalux stehen, ansonsten müsse eben regelmäßig kontrolliert werden.

Was den „Poteau“ in der Escher Straße anbelange, habe der Schöfferrat auch noch keine neuen Informationen. Kürzlich seien noch einmal neue Analysen gemacht worden. Der Schöfferrat wisse effektiv nicht, was der Staat da beschließe. Er nehme an, wenn man sich für eine Option entschlossen habe, dass man dann informiert werde.

Was die Angelegenheit mit den Bäumen anbelange, hatte man viel Wind und viel Regen. Es sei normal, dass dann viele Äste herunterfallen. Die Gemeindearbeiter seien permanent dabei, zu säubern. Im Augenblick säubere man hier auf dem Gemeindeplatz, wo die Kirmes war. Die Lage mit dem Wetter zur Zeit sei eben so, dass überall alles herunterfalle. Man müsse das auch einsehen, dass man nicht überall zur gleichen Zeit sein könne. Die Bäume wurden auch im Rahmen des Katasters analysiert und jedes Mal, wenn man an einem Baum schneiden wolle, müsse man eigentlich eine Genehmigung des Försters, respektive des Umweltministeriums haben. Das sei eben ein wenig das Problem. Man müsse immer nachweisen können, welche Arbeiten gemacht werden müssten. Man könne das aber einmal spezifischer analysieren lassen, was die Linden anbelange.

**Rat André Theisen** tut dar, bei der Kirche zur Seite des chinesischen Restaurants hätten letzthin Arbeiter diese Bäume geschnitten. Es seien deren doch aber mehr. Rechts von der Kirche würden auch Bäume stehen.

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, der Vorteil sei, dass man unheimlich viele Bäume hier im urbanen Raum habe, wie der Förster gesagt habe, die jetzt auch relativ groß seien. Der Nachteil sei, dass überall Blätter und Äste liegen würden.

**Rat André Theisen** meint, es habe nichts mit den Blättern zu tun. Er habe ihm doch gesagt, dass in der J.-P.-Bausch-Straße bei der Schule, der Baum in Bälde das Dach hochdrücke und da müsse man darunter hindurchgehen und wenn man einen Regenschirm habe, müsse man auf die Fahrbahn ausweichen.

**Schöffin Viviane Biasini** bemerkt, sie gebe das an den Verantwortlichen des Gärtnereibetriebes weiter.

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, was die Ampeln anbelange, werde man auch noch einmal im Allgemeinen über das Mobilitätskonzept reden müssen, wo man bekanntlich mit den Studienbüros dabei sei, alles zu untersuchen, was man tun könne, um das hier in der Großstraße zu beruhigen. Da komme

man nicht an Studien vorbei, aber er meine, das mit den Ampeln sei sicherlich ein zusätzlicher Punkt, den man ihnen dann mit auf den Weg geben müsse. Man könne auch noch einmal in der Verkehrskommission darüber reden, aber er meine, auch da müsse das alles im Zusammenhang mit dem sein, was man hernach hier in den Straßen mache. Es müsse dafür auch eine „permission de voirie“ angefragt werden. Was da machbar sei, lasse man dann nochmals analysieren. Er möchte wissen, ob sonst noch etwas sei.

**Rat Jean Copette** tut dar, er habe eine Frage. Vor kurzem habe die Umweltkommission eine Studienreise gemacht oder wie man das auch nenne. Er frage, die Leute, die da mitgegangen seien, seien doch normalerweise Leute, die nur in dieser Kommission seien. Er habe gehört, es seien auch Leute dabei gewesen, die nicht in der Kommission seien.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, er wisse das nicht. Er habe sich nicht daran beteiligt.

**Rat Jean Copette** möchte wissen, wie dem denn nun sei.

**Bürgermeister Henri Haine** entgegnet, er habe keine Ahnung. Er sei nicht dabei gewesen. Er wisse nicht, wer mitgefahren sei.

**Schöffe Edmond Peiffer** flicht ein, er sei dabei gewesen.

**Bürgermeister Henri Haine** bemerkt, das sei doch noch immer erlaubt, dass der Schöffenrat dabei sei.

**Rat Jean Copette** wiederholt, er habe gemeint, es dürften nur die Mitglieder der Kommission mitgehen, keine anderen Leute.

**Bürgermeister Henri Haine** betont, der Schöffenrat werde von der Kommission gefragt, ob er sich daran beteilige, und dann hätten die beiden Schöffen dann sicherlich zugestimmt.

**Rat Jean Copette** tut dar, einer sei nicht in der Kommission und fragt, ob Bürgermeister Haine in der Kommission sei.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, er sei nicht in der Kommission. Er sei doch auch nicht mitgegangen. Er habe keine Zeit gehabt.

**Schöffe Edmond Peiffer** erklärt, der Schöffenrat habe eine Einladung erhalten. Man sei gefragt worden, ob man mitgehen würde, und da habe er zugestimmt. Das sei eine ganz normale Angelegenheit.

**Schöffin Viviane Biasini** flicht ein, sie sei in der Umweltkommission.

**Bürgermeister Henri Haine** möchte wissen, ob es sonst noch Fragen gebe.

**Rätin Francine Lang-Laux** möchte auf den „fauchage tardif“ zurückkommen. Diesen Sommer habe sie gefunden, dass das extrem war. Wenn sie jetzt nur von ihrer Siedlung auf Kirchberg ausgehe, sei da wirklich nur sehr wenig gemäht worden. Sie verstehe, dass man in diese Richtung mit dem „fauchage tardif“ gehe. Sie möchte aber trotzdem sagen, wenn das jetzt außerhalb eines Wohngebietes sei, sei das auch in Ordnung. Sie habe nur gefunden, dass das dieses Jahr wirklich nicht gut war, weil es einen Meter hoch stand, und es sei sehr spät in der Siedlung gemäht worden. Auch hier in der Hauptstraße fände sie es aber schön, wenn man Blumenkübel hätte, die wirklich gepflegt wären und in denen schöne Blumen stehen würden, auch wenn man ein paar Beete hätte, in denen Luxemburger Pflanzen wachsen. Sie wolle das nur hier sagen, damit man nächstes Jahr aufpasse, wenn die Zeit komme, wo alles wirklich wachse, dass man aber da ein wenig aufpasse, weil sie da von Leuten angeredet worden sei, dass das wirklich auf der Ebene der Wohngebiete nicht gut aussehe.

Dann wolle sie noch auf die Frage zurückkommen, die sie letztes Mal im Gemeinderat gestellt hatte, was die Gemeindewohnungen anbelange. Da hatte sie gefragt, um eine Liste von den Gemeindewohnungen zu erhalten, um einmal einen Überblick zu haben, von dem, was man habe, von den Wohnungen, die im Augenblick effektiv benutzt werden und wenn möglich von den Wohnungen, die im Augenblick renoviert werden.

**Schöffin Viviane Biasini** antwortet, das könne man ihr relativ schnell geben, aber man bleibe in der Anonymität. Sie weise Madame Bertoldo an, dass die ihr diese Liste schicke, aber nur ohne Namen und nur die Sozialwohnungen. Sie bekomme das dann per Mail geschickt. Das könne man relativ schnell machen.

**Rätin Francine Lang-Laux** legt dar, es gehe nur darum, einmal einen Überblick zu bekommen. Sie dankt für die Liste.

Sie habe noch eine letzte Frage, die sie erwähnen wolle. Sie sei heute morgen erstaunt gewesen, als sie Herrn Wolff darauf angesprochen hatte, dass man sich morgen sehen werde, angesichts der Tatsache, dass sein Buch präsentiert werde und das in der Schule morgen um 10:15 Uhr. Da habe Herr Wolff ihr gesagt, er wüsste nichts davon. Deshalb habe sie darauf aufmerksam machen wollen, da man alle eine Einladung erhalten habe, und dass man jetzt noch die Zeit habe, um das geradezubiegen.

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, man verteile morgen in der Schule das Buch im Zyklus 4, mehr sei dem nicht. Er meine, das sei auch das einzige, das man jetzt noch mache, weil man doch ein paar Mal versucht habe, ein Datum zu finden. Das sei schon so lange her, dass man das Buch habe. Das werde jetzt in der Schule verteilt, und damit habe es sich. Er meine, es sei das Buch der Gemeinde und es gehöre sonst niemandem. Man habe auch letztes Mal im Gemeinderat hierüber geredet. Man wisse, dass Herr Wolff das geschrieben habe und das habe man doch auch gesagt. Man hatte ein Datum, das man

habe annullieren müssen, als der Großherzog gestorben sei. Für den Rest könne er ihr gerne etwas sagen, aber das sage er nicht hier in einer öffentlichen Sitzung. Er möchte sodann wissen, ob es sonst noch Fragen gebe.

**Rätin Monique Schelinsky** tut dar, sie habe letztes Mal gefragt, wie es mit den psychologischen Radars wäre und ob Bürgermeister Haine sich darüber informiert habe.

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, sie nenne das immer „psychologischer Radar“. Er habe sich immer gefragt, was das sei. Effektiv habe er den Calepin nochmals geschaut, aber psychologisch...

**Schöffin Viviane Biasini** flicht ein, die sollten doch einen psychologischen Effekt haben.

**Rätin Monique Schelinsky** antwortet ebenfalls, dass die doch eine psychologische Wirkung haben sollen. Man könne sie auch pädagogisch nennen.

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, die Gemeindedienste wüssten Bescheid, aber das scheine noch eine Weile zu dauern. Die Stellen, die man ausgewählt habe, seien in 2 Fällen anscheinend nicht gut. Dann müssten sie an eine andere Stelle kommen, aber man hoffe auch, dass sie einmal installiert werden.

**Rat André Theisen** weist darauf hin, vorne beim „Lannebierg“ sei ein großes Loch ausgehoben worden. Er wolle wissen, was da geschehe.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, er habe keine Ahnung.

**Schöffin Viviane Biasini** weist darauf hin, dass man dort den Blumenkasten entfernt habe. Heute morgen seien sie auch wieder dort tätig, aber sie wisse nicht, was dort gemacht werde.

**Bürgermeister Henri Haine** schließt sodann die öffentliche Sitzung. Er dankt den Presseleuten und bittet darum, zur geheimen Sitzung überzugehen.

## PUNKT 8 DER TAGESORDNUNG

### Verschiedene Korrespondenz;

SYVICOL – Bericht der Komiteesitzung vom 10. Juli 2019  
TICE – Berichte und Deliberationen der Komiteesitzung vom 23. Mai 2019.

In geheimer Sitzung:

## PUNKT 9 DER TAGESORDNUNG

### Festlegung der neuen Laufbahn eines Funktionärs; (Besprechung und Beschlussfassung);

#### Beschluss des Gemeinderates

Der Gemeinderat genehmigt Herrn Schmit Jean-Philippe die Laufbahn des Gemeindeeinnehmers.

## PUNKT 10 DER TAGESORDNUNG

### Genehmigung von mehreren Entschädigungen; (Besprechung und Beschlussfassung);

#### Beschluss des Gemeinderates

Der Gemeinderat genehmigt nachfolgende Entschädigungen:

an Herrn Romain Kirsch für die Redaktion des Calepin;  
an die Herren Guy Gehlen, Henri Georges und Carlo Pauly für die Verteilung der Gemeindeveröffentlichungen;

an Herrn René Scho für die Fotos, die er für die Gemeindeveröffentlichungen mache.







# Séance du conseil communal du mardi, 22 octobre 2019

**Début de la séance : 09:00 heures**

**Fin de la séance : 10:15 heures**

**Durée de la séance : 1 h 15 min**

## Présents :

M. Henri HAINE (POSL), bourgmestre  
Mme Viviane BIASINI (POSL) et M. Edmond PEIFFER (PCL),  
échevins ; MM. André THEISEN (PCS), Marco HEIL (POSL),  
Mme Carole MARX (POSL), MM. Gérard JEITZ (POSL), Jean  
COPETTE (PCS), Mmes Francine LANG-LAUX (PCS), Monique  
SCHELINSKY (PCS) et M. Patrick WAGNER (PDL), conseillers.

## Secrétaire communal :

M. Jérôme WINCKEL

## Urne :

Mme Francine LANG-LAUX (PCS)

## En séance publique :

### 1. Approbation du plan de gestion de la forêt pour l'exercice 2020

Le conseil communal évacue unanimement ce point de l'ordre du jour.

	Investissements (EUR)			Revenus (EUR)		
	Salaires	Factures	Total	Subsides	Recettes	Total
1. Gestion durable des forêts	8.500,00 3.500,00	39.500,00 500,00	48.000,00 4.000,00	10.000,00	6.500,00	16.500,00
2. Protection de la nature	2.000,00		2.000,00			
3. Sensibilisation et information du public	9.500,00	2.000,00	11.500,00			
4. Ressources cynégétiques	500,00		500,00		1.400,00	1.400,00
5. Surveillance et Police						
6. Logistique et Personnel	21.000,00	18.000,00	39.000,00			
<b>TOTAL</b>	<b>45.000,00</b>	<b>60.000,00</b>	<b>105.000,00</b>	<b>10.000,00</b>	<b>7.900,00</b>	<b>17.900,00</b>

### 2. Approbation d'une modification budgétaire 2019

Le conseil communal approuve unanimement ces modifications budgétaires.

Code de l'article	Libellé de l'article	Budget initial 2019	Budget rectifié 2019	Différence
3/120/611200/99003	Location – Matériel informatique	80.000,-	123.000,-	43.000,-
3/120/648212/99001	Contrat de maintenance avec SIGI pour APSAL	31.000,-	36.500,-	5.500,-
3/192/615100/99001	Dons aux oeuvres et associations nationales	2.000,-	8.000,-	6.000,-

Synthèse des récoltes de bois	(±) Volumes en m³		
	Grume	Trituration	Total
Hêtres	5,00	125,00	130,00
Autres feuillus		100,00	100,00
Épicéas		200,00	200,00
<b>Total</b>	<b>5,00</b>	<b>425,00</b>	<b>430,00</b>

### 3. Approbation d'un règlement relatif à l'octroi d'une prime pour « cycles » et « cycles à pédalage assisté » neufs

Le conseil communal approuve unanimement ce règlement.



## **Règlement relatif à l'octroi d'une prime pour « cycles » et « cycles à pédalage assisté » neufs**

### Article 1 : Objet

Le présent règlement instaure une prime pour cycles ordinaires et/ou à pédalage assisté neufs afin de promouvoir la mobilité douce sur le territoire de la Ville de Rumelange

### Article 2 : Définitions

Une prime peut être accordée pour l'acquisition :

a) d'un cycle ordinaire neuf ce qui désigne un véhicule à deux roues au moins qui est propulsé exclusivement par l'énergie musculaire des personnes se trouvant sur ce véhicule, notamment à l'aide de pédales ou de manivelles, équipé selon les prescriptions du Code de la route en vigueur ;

b) d'un cycle à pédalage assisté (Pedelec) neuf ce qui désigne un véhicule routier à deux roues au moins qui est propulsé conjointement par l'énergie musculaire de la ou des personnes qui se trouvent sur ce véhicule et par l'énergie fournie par un moteur auxiliaire électrique, dont

- la puissance nominale continue maximale ne dépasse pas 0,25 kW ;
- l'alimentation est réduite progressivement si la vitesse du véhicule augmente et interrompue dès que le véhicule atteint une vitesse de 25 km/h, ou plus tôt, si la ou les personnes qui se trouvent sur le véhicule arrêtent de pédaler, équipé selon les prescriptions du code de la route en vigueur ;

Sont exclus du présent règlement les cycles qui ne répondent pas aux prescriptions réglementaires et dispositions du Code de la route.

### Article 3 : Bénéficiaires

Pour pouvoir bénéficier de la prime le requérant doit :

- être domicilié sur le territoire de la Ville de Rumelange
- ne pas avoir bénéficié de la présente prime endéans les 5 dernières années
- être bénéficiaire de la subvention accordée par l'Etat

Le requérant peut introduire une demande de prime au profit de ses enfants mineurs domiciliés à la même adresse.

### Article 4 : Prime

Le montant de la prime correspond à 50% du montant de la prime de l'Etat avec un maximum de 150.- €



En cas d'achat simultané d'un casque de vélo neuf, le montant de la participation peut être majoré avec un maximum de 25.- € en fonction du prix d'achat.

La prime est payée dans la limite des crédits disponibles.

#### Article 5 : Démarches

La demande écrite pour l'obtention d'une prime est à introduire après l'obtention de l'attestation de subvention par l'Etat.

Cette demande est à introduire au plus tard 3 mois après réception d'un document attestant le montant de la subvention obtenue de la part de l'Etat, moyennant un formulaire, dûment rempli et signé, mis à disposition par l'administration communale.

La demande doit contenir les pièces justificatives suivantes :

- un document attestant le montant détaillé de la subvention obtenue de la part de l'Etat
- pour la subvention supplémentaire du casque de vélo neuf : copie de la facture acquittée d'achat du vélo et du casque de vélo

#### Article 6 : Paiement de la prime

La prime est sujette à restitution si elle est obtenue par suite de fausses déclarations, de renseignements inexacts ou d'une erreur de l'administration.

#### Article 7 : Entrée en vigueur

Le présent règlement entre en vigueur conformément aux dispositions de l'article 82 de la loi communale modifiée du 13 décembre 1988 à partir du 1<sup>er</sup> janvier 2020.

Rumelange, le 22 octobre 2019.

Le collège des bourgmestre et échevins,



Henri HAINE, Bourgmestre

Viviane BIASINI, Échevin

Edmond PEIFFER, Échevin

#### 4. Nomination de candidatures pour le conseil d'administration de l'Office social « Käl/Téiteng-Rëmeleng »

Le conseil communal approuve les candidatures suivantes :

Oui POSL + PCL + PDL	Non PCS	Abstention	Nom du/de la candidat/e
7	4		Mme Louise Emilie Detaile-Jung
7	4		M. Jeannot Kayl
7	4		M. Sacha Rohmann
7	4		Mme Lamia Skenderovic

#### 5. Approbation de différents dons

Le conseil communal accorde unanimement les dons suivants :

100 euros à l'orchestre « Harmonie des Jeunes de l'Union Européenne » ;  
100 euros au 36e concours pour jeunes solistes (UGDA) ;  
150 euros à « Night Vigil » Friends of Patton's 26th Infantry Division.

#### 6. Information du collège des bourgmestres et échevins sur la Ligne 197 RGTR

Circulaire  
aux administrations communales

Objet : Réorganisation réseau RGTR – Avis des communes

Mesdames, Messieurs les Bourgmestres,

Le 11 septembre 2019, M. Bausch, ministre de la Mobilité et des Travaux publics, a présenté la réorganisation du réseau RGTR.

Depuis le Régime général des transports routiers (RGTR) assure les services des autobus nationaux. Aujourd'hui, il figure comme le plus important fournisseur de services de transports publics au Luxembourg. Une réorganisation est devenue nécessaire au fil du temps, afin de répondre aux besoins croissants de la mobilité.

Le projet de réorganisation se compose de différentes étapes depuis l'année 2016. Des enquêtes et études ainsi que des Workshops et des Roadshows ont été effectués, afin d'étudier le réseau actuellement en place et d'y trouver une réorganisation performante afin d'optimiser les flux.

La présente étape consiste à recueillir les commentaires des communes jusqu'au 1<sup>er</sup> novembre 2019 au plus tard. A cette fin peuvent être consultés et téléchargés une carte du réseau entier, les plans détaillés, les fiches techniques (« fact sheets ») pour chaque ligne de bus.

Pour garantir un maximum de cohérence et d'assurer la gérabilité des réponses, les communes voudront regrouper leurs commentaires en un seul document par commune (document word avec bullet points ou alors tableau Excel).

Les commentaires qui nous seront adressés par des personnes privées seront transmis aux communes concernées afin d'être intégrés dans le document retour.

Le réseau finalisé fin 2019 sera présenté début 2020 au grand public. Les premiers changements seront mis en œuvre en mai 2020, et le nouveau réseau sera mis en place dans son entièreté en septembre 2021.

En vous priant de bien vouloir transmettre cette circulaire à vos services compétents, je vous prie d'agréer, Mesdames, Messieurs les Bourgmestres, l'expression de ma parfaite considération.

François BAUSCH  
Ministre de la Mobilité  
et des Travaux publics

Monsieur le Bourgmestre informe le conseil communal que le trajet actuel de la ligne RGTR 197

– Ottange-Rumelange-Tétange-Kayl-Luxembourg Gare centrale –

serait remplacé par le trajet de la ligne RGTR 601 suivant :

**Ottange-Rumelange-Tétange-Kayl-autoroute A4-  
« schaarfen Eck »-Cloche d'Or-« Gasperich-Plantin »-  
Gasperich-Montée de Gasperich- Hollerich en passant  
devant les Assurances sociales- « Limpertsberg-  
Faïencerie ».**

Pour la ligne 601 il n'y aurait plus d'arrêt à la gare centrale de Luxembourg.

Le délai de réponse étant trop court, Monsieur le Bourgmestre regrette qu'on ne puisse pas consulter les utilisateurs de cette ligne de bus pour entendre leur avis.

Résultats des discussions du conseil communal :

Mettre tout en œuvre pour réorganiser une navette entre Rumelange et Noertzange, si possible toutes les 30 minutes, les rails étant toujours disponibles ;

Faute de train, organiser une ligne de bus rapide entre Ottange et Luxembourg-Ville et organiser un « dispatching » performant à Limpertsberg-Faïencerie ;

Prévoir quand-même un arrêt à la gare de Luxembourg pour la ligne 601 ;

#### 7. Questions au collège échevinal

Diverses questions, critiques ou suggestions ont été adressées au collège échevinal de la part de



Monsieur André Theisen

au sujet de la participation de la commune de Rumelange aux frais de l'aménagement des nouveaux bureaux de l'Office social « Käl/Téiteng-Rëmeleng » ;

au sujet de barrières posées au coin rue des Martyrs/rue Ferrer ;  
au sujet de feux rouges à l'embouchure de la rue Nic. Pletschette dans la rue des Martyrs ;

au sujet de l'élagage des arbres dans la rue J.- P. Bausch et devant l'église ;

au sujet de la plaque à fixer au centre culturel en l'honneur de l'ancien bourgmestre André Zirves ;

au sujet de l'état actuel des travaux concernant les fissures dans la chaussée à la sortie de Rumelange vers Esch ;

au sujet des camionnettes stationnées pendant la journée dans les rues de la ville ;

au sujet de la date du vote définitif du PAG de notre ville ;

au sujet des travaux dans la montée vers « Lannebiert » près du rond-point ;

Monsieur Jean Copette

au sujet d'un voyage d'études de la commission pour la protection de la nature ;

Madame Francine Lang-Laax

au sujet du fauchage tardif et de l'état des plantations dans la cité « Kierchbiert »

au sujet de la liste des logements sociaux de la commune ;

au sujet de l'invitation de Monsieur Lucien Wolff à l'occasion de la distribution du livre « Rëmeleng-Meng Gemeng » aux élèves du cycle 4 ;

Madame Monique Schelinsky

au sujet de l'installation d'indicateurs de vitesse aux entrées de la ville ;

## 8. Correspondance

SYVICOL : Compte rendu de la réunion du comité du 10 juillet 2019

TICE : Rapports et délibérations prises en séance du comité du syndicat lors de sa réunion du 23 mai 2019

## En séance à huis clos :

### 9. Fixation d'une nouvelle carrière d'un fonctionnaire

Le conseil approuve la nouvelle carrière de Monsieur Jean-Philippe SCHMIT comme receveur communal ;

### 10. Approbation de plusieurs indemnisations

Le conseil communal approuve les indemnisations à :

M. Romain Kirsch pour la rédaction du Calepin ;

MM. Guy Gehlen, Henri Georges et Carlo Pauly pour la distribution des publications communales ;

M. René Scho pour les photos publiées.











[www.rumelange.lu](http://www.rumelange.lu)